



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

599 (28.12.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278226)

Stimmen der Freiheit

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Stimmen der Freiheit“ erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2.20 RM. u. 50 Pf. Fernpost: durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postgebühren). Inland: 72 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren). Ausland: 42 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren). Inland: 72 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren). Ausland: 42 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren).

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wochenschrift im Zeitteil 45 Pf. Schwedinger und Weinheimer Anzeigen: Die 4spaltige Wochenschrift im Zeitteil 18 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren). Ausland: 42 Pf. Fernpost: durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.78 Pf. Postgebühren).

Montag-Ausgabe

6. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 599 B/Nr. 357

Mannheim, 28. Dezember 1936

Rote Geestreitkräfte beschlagnahmen einen deutschen Dampfer bei Bilbao

Ein unerhörter Rechtsbruch — Notwendige Gegenmaßnahmen eingeleitet

Don Seeckt gestorben



Berlin, 27. Dezember. (H-B-Funk.)

Am Sonntagmorgen verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seeckt.

Hans v. Seeckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie v. Seeckt in Schleswig geboren und auf den Gymnasien zu Detmold und Straßburg erzogen. Am Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn im Jahre 1899 erstmals in den Generalstab führte. Die übrigen Frontkommandos als Kompaniechef und Bataillonkommandeur führten ihn ins Kaiserliche Regiment Nr. 39 (Düsseldorfer) und das Badische Leib-Grenadierregiment Nr. 109 (Karlsruhe). Von Karlsruhe aus kam er 1913 als Chef des Stabes zum III. Armee-Korps (Berlin). Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Als Chef des Stabes des III. Armee-Korps unter General v. Lohow riefte er im August 1914 aus, nahm teil an dem Vormarsch der Armee nach und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne. Die Kämpfe bei Soissons (9. bis 12. Januar 1915) waren von ihm vorbereitet. Am 27. Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit darauf Chef des Stabes der 11. Armee (v. Madensen). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 5. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Madensen war er dann weiter der geliebte Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. In dem Feldzug gegen Rumänien vom Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzogs-Thronfolger Karl die Aufgabe, dessen Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhayn und v. Madensen sicherzustellen. Schließlich wurde er Chef des Generalstabes der türkischen Armee

Berlin, 27. Dezember.

Am Freitag wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Geestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palo“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebracht.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach

einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verpflichten werden, den völlig unberechtigt aufgebrachtten Dampfer mit unversehrter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Tschiangkai-shek ist frei

Mit Tschanghsueliang zusammen in Nanking eingetroffen

Nanking, 27. Dezember.

Marshall Tschiangkai-shek traf Samstagmittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanking ein. Eine Stunde später kam auch Tschanghsueliang auf dem Flugplatz von Nanking an.

Tschiangkai-shek, der von seiner Frau und seinem Schwager L. V. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Rührte rund 300 Regierungsbeamten und Parteimitgliedern hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10.000 Köpfen zum Empfang Tschiangkai-sheks eingefunden. Nach Abschlüssen der Unversitäten, Schulen und Pfadfinder hießen ihn willkommen. Ganz China feiert die Ankunft Tschiangkai-sheks in Nanking in Freuden und Gedränge. In Nanking und in anderen großen Städten wie Kanton, Amoy und

Dankbar knieten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Bei Tschiangkai-shek laufen dauernd Glückwunschtelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der chinesischen Republik die Anteilnahme der Massen an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und warm, wie bei der Festnahme und glücklichen Freilassung Tschiangkai-sheks.

Aus der Zukunft Tschanghsueliangs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind. Die Flugzeuge Tschiangkai-sheks und Tschanghsueliangs machten am Freitagmorgen in Lohang eine Zwischenlandung. Tschiangkai-sheks erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Szechuan.

Fortsetzung auf Seite 2

Elendsschulden gestrichen

Mannheim, 27. Dezember.

Das von der Reichsregierung am Weihnachtstag beschlossene und verkündete Gesetz schafft über den Ertrag alter Fürsorgekosten klare Verhältnisse. Mit einem Federstrich wurde eine jahrelange Ungerechtigkeit des Systems beseitigt. Endlich brauchen alle die, die unter der grenzenlosen Mißwirtschaft der Zwischentreichbünde zu leiden hatten und als ausgebeutete Arbeitslose die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen mußten, sich nicht mehr als zweifelhafte zu fühlen. Ausgeschlossen ist die Frage von Millionen, warum gerade sie, die Allerärmsten aus der Systemzeit, heute, nachdem sie wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, die damaligen Unterführungen von dem oft fargen Lohn zurückzahlen müssen. Wieder einmal hat der Führer und seine nationalsozialistische Regierung eine Härte beseitigt und im rechten Augenblick — gewissermaßen als Weihnachtsgeschenk — die Rückzahlungspflicht aller vor dem 1. Januar 1935 aufgelaufenen Fürsorgeaufwendungen aufgehoben und die Freigabe der gegebenen Sicherheiten verfügt.

Diese Maßnahme atmet den wahren sozialistischen Geist. Für unzählige Volksgenossen bedeutet sie das schönste Weihnachtsgeschenk. Und fast allen ehemaligen Fürsorgeunterstützungsempfängern bedeutet sie weiter, daß die bisher für den Rückertrag der Unterführung aufgewendeten Beträge der Besserung der Lebenshaltung dienen können.

Die Reichsregierung hat mit dem neuen Gesetz etwas getan, was eigentlich die davongelagerte Systemregierung schon längst hätte tun müssen. Man muß sich doch nur vorstellen, daß die wenigsten Fürsorgeunterstützungsempfänger durch eigene Schuld dazu kamen, den für sie keineswegs leichten Gang zum Wohlfahrtsamt antreten zu müssen. Jeder einzelne in den Schlangen vor den Wohlfahrtsämtern war ein Ankläger, jeder einzelne konnte fast haargenau nachweisen, daß er das Opfer der Schuld von Leuten wurde, die sich jahrzehntlang anmaßen, das deutsche Volk regieren zu können. Unzählige waren es auch, denen ihre nationalsozialistische Gesinnung zum Verhängnis wurde. Als Geschäftsleute traf sie der von den roten Hehrgazetten propagierte Boykott. Auschten sie nicht vor der Antrie jüdischer Zeitungsschreiber, — deren Zahl ja zu jener Zeit Legion war —, dann war es vielfach um ihre mit vieler Mühe aufgebaute Existenz geschehen. Und das Ende vom Lied: Entweder die Verweisung und damit der Strich, oder der Gang auf Wohlfahrtsamt. Deffassiert und herabgezogen auf eine Ebene, auf der sich ein arbeitswilliger Mensch nicht wohlfühlen konnte, mußten diese Unglücklichen, bar jeder Hoffnung auf eine Besserung, ihre Tage verbringen.

Und wieviele Volksgenossen wurden das Opfer des roten Terrors in den Betrieben? Wer nationalsozialistischer Gesinnung verdächtig war, der flog auf die Straße. Die roten Heher sorgten dann schon dafür, daß er nicht so schnell wieder einen Arbeitsplatz bekam. Auch hier blieb

als letzter Ausweg der Gang aus Wohlfahrtsamt. Dieses von der Allgemeinheit dargelegte Hungerdilemma schmeckt unsäglich bitter und dies um so mehr, weil es ja doch nur ein vorübergehendes Problem war, das man ab. Jede Maß Wohlfahrtsunterstützung mußte einmal dann zurückgezahlt werden, wenn ihr Empfänger wieder Arbeit hatte. Das ist eine Forderung, die zu normalen Zeiten durchaus ihre Berechtigung hatte; dann nämlich, wenn es im wesentlichen an dem einzelnen Volksgenossen liegt, ob er Arbeit hat oder nicht. In Zeiten aber, die von den damaligen Machthabern heraufbeschworen, jede Mühe, um Arbeit zu erhalten, umsonst sein ließen, da wurde die Rückzahlungsverpflichtung für unzählige anhängige Volksgenossen eine drückende Last. Die Reichsregierung hat diese Last nunmehr beseitigt und dabei ausdrücklich die Ausnahmen dieser Maßnahme festgelegt, indem sie allgemein nur die vor dem 1. Januar 1935 und bedingt auch die in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis 1. Juli 1935 aufgelaufenen Unterhaltungen von der Rückzahlungsverpflichtung ausnimmt.

Bekanntlich wurden nach dem 26. November 1932 keine Arbeitslosen mehr „ausgesaugt“, sondern diese verblieben im Genuß der Krisenunterstützung. Den kurz vor diesem Termin ausgesagten Volksgenossen, die für eine Unterbringung in Anspruch nahmen mußten und daher — im Gegensatz zu den Krisenunterstützungsempfängern — unter die Rückzahlungsverpflichtung fielen, wurde ein Ausgleich für die damalige Härte dadurch geschaffen, daß bei ihnen der Ertrag der in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis 1. Juli 1935 entfällt.

Die Maßnahme streicht enorme Summen aus den Büchern der Wohlfahrtskassen, Summen, die eigentlich ins Volk hinein gegeben werden mußten, wollte man damals nicht wertvolle Teile des Volkes verhungern lassen. Hätten die damaligen Herren über eine derartige Maßnahme entscheiden müssen, dann wäre zunächst der Rechenstift in Bewegung gesetzt worden. Was dabei dann herausgekommen wäre, kann man sich denken — niemals hätte man soviel soziales Denken aufgebracht, die Zahlenkolonnen der Elendschulden zu streichen.

Neben dem Erlaß der alten Fürsorgekosten schafft das neue Gesetz aber auch in anderer Richtung klare und eindeutige Verhältnisse. Fürsorgekosten sind künftig nicht mehr in unbestimmter Zeit rückzahlbare Darlehen der Allgemeinheit, sondern verjähren in jedem Falle nach vier Jahren. Die Verjährung wird demnach auch nicht durch Klageerhebung unterbrochen. Weiter ist in dem neuen Gesetz für das ganze Reichsgebiet einheitlich festgelegt, daß die Reichsregierung die Norm der Einkommen und Vermögen bestimmt, die zur Rückerstattung von Fürsorgekosten herangezogen werden können. Damit entfallen für die Zukunft die unterschiedlichen und oft willkürlichen Einschätzungen der Erfassungsschritte.

Wir sind überzeugt, daß das Gesetz vom 24. Dezember 1936 in ganz Deutschland einen freudigen Widerhall finden wird. Wieder ist ohne viel Worte vom Führer echter Sozialismus geblüht worden. Der Inhalt des Gesetzes ist die herrliche sozialistische Ordnung der ersten Vierjahresarbeit der nationalsozialistischen Regierung. —el.

Ein festliches Erlebnis im Nationaltheater

„Die Frau ohne Schatten“ am ersten Weihnachtstage

Wir haben schon in früheren Besprechungen auf die besonderen Schwierigkeiten dieser Oper hingewiesen und bereits angedeutet, wie ihre Bewältigung in Angriff genommen werden sollte. Nach der Aufführung kann man sagen, daß es den Bemühungen aller Beteiligten gelungen ist, ihrer im Rahmen des überhaupt möglichen reiflos Herr zu werden. Es wäre verfehlt, an der Problematik des Librettos vorbei zu gehen. Es ist stark mit gedanklichen Konstruktionen beladen, manchmal ist die Symbolik gesucht. Aber die Musik überwindet alle Schwierigkeiten, sie gibt dem Geschehen die dramatische Eindringlichkeit, sie vereint die höchste Technik der Harmonik und Instrumentation mit gestaltungsfreudigen Märchenfäden. Alle Höhe modernster Kompositionskunst fügen sich doch der urmusikalischen Natur des Meisters wie sonst selten, um in Tönen höchste Empfindung auszusprechen. Der Einföhrung in die Probleme des Librettos und seiner Gedankenwelt dienen die Einföhrungsvorträge an den Sonntagvormittagen. Wer die „Frau ohne Schatten“ besuchen will, muß sich vorher mit dem Buch und der tiefen Symbolik des Werkes vertraut machen, wenn er sie wirklich miterleben will. Wer es ist eine Oper, an der keiner, der die Wege der Musik verfolgt, vorbeigehen kann, sie ist vielleicht das bedeutendste Ereignis im Opernkalender von Richard Strauss.

An alle Beteiligten stellt die Oper außerordentliche Anforderungen. Das Orchester ist nicht nur ungewöhnlich stark und vielseitig besetzt, es hat auch ungewöhnlich schwere Aufgaben zu lösen. Es waren aber Aufgaben ganz nach dem Herzen Karl Elmendorfs. Er ist Rhythmusmeister genug, um dem ungeheuer komplizierten Gefüge dieser alle polyphonen Möglichkeiten erschöpfenden Partitur stets gerecht zu werden. Mit unbedingter Sicherheit traf er den eigen-

Tschanghsueliang ist zerknirscht

Fortsetzung von Seite 1

Schanghai, 27. Dezember.

Wie „Damen“ berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß die Freilassung Tschanghsueliangs bedingungslos erfolgt sei, da Tschanghsueliang seinen Irrtum eingesehen habe. Gerüchte, wonach Tschanghsueliang sofort eine Auslandsreise antreten soll, für die die Regierung die Gelder zur Verfügung stelle, sind bisher nicht bestätigt worden. Ebenso ist eine Nachricht, wonach die Truppen Tschanghsueliangs dem Befriedigungskommissar in Sanki, Yenhsian, unterstellt worden seien, unbefähigt.

In Schanghai wurde die Nachricht über die Freilassung Tschanghsueliangs durch Extrablätter und durch Verbreitung von Regierungsaussagen, die freuz und quer durch die Stadt luden, bekanntgegeben. Antritten wurden auf den größeren Plätzen gehalten. Die Bevölkerung sang patriotische Lieder und brachte Hochrufe auf China und kein befehltes Regierungsoberhaupt aus. Das Feuerwerk in der Stadt wollte kein Ende nehmen. Mehrere Stunden hockte in Folge der großen Menschenansammlungen auf den Hauptstraßen der Verkehr.

In einer Ansprache, die Tschanghsueliang unmittelbar vor dem Abflug aus Sanki an Tschanghsueliang und General Panghuchen,

einen Unterführer Tschanghsueliangs, der bei der Festlegung Tschanghsueliangs eine einflussreiche Rolle spielte, richtete, stellte er fest, daß die beiden nunmehr ein notwendiges Verständnis für die Wohlfahrt der Nation zeigten und von ihren Versuchen, besondere Forderungen zu stellen, abgesehen seien. Diese Tatsache bedeute im Leben der Nation einen Wendepunkt. Die beiden hätten sich aus seinem Tagebuch überzeugen können, daß er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt habe, jedoch nichts gegen sie plante. Da sie nunmehr bereit seien, ihre eigenen Fehler zu berichtigen, seien sie berechtigt, weiterhin seine Untergebenen zu bleiben.

Tschanghsueliang hat nach der Ankunft in Kankin in einem Brief an Tschanghsueliang die Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Strafe über sich ergehen zu lassen, um den Grundsatzen der Disziplin aufrechtzuerhalten und dem Land ein strenges Beispiel für die Zukunft zu geben. Er erklärt, daß sein Vorgehen und sein Verzicht zum Vergehen des Ungehorsams und der Disziplinlosigkeit führe, worüber er sich im tiefsten schäme. Wenn die Belange des Landes es verlangten, werde er auch den Tod nicht scheuen. Auf private Freundschaft solle keine Rücksicht genommen werden. Er bittet, seine Erklärung als aufrichtig und ehrlich zur Kenntnis zu nehmen.

Moskau schafft Kriegspsychose

Unverantwortliche Hetze roter Propagandaredner

Moskau, 27. Dezember.

Die Protestkampagne, die von der Sowjetregierung nach Versenkung des Dampfers „Romfomol“ in Szene gesetzt wurde, nimmt täglich an Tonhöhe zu, und unter Tuldung der amtlichen Stellen wird heute bereits in der ganzen Sowjetunion eine planmäßige Kriegspsychose entfaltet, die das Interesse des Auslandes verdient.

In den Massenversammlungen, die auf höhere Weisungen überall abgehalten werden, wird eine außerordentlich scharfe Sprache geführt. „Das wird ihnen teuer zu stehen kommen“, meinte ein Redner in Charkow, und in Leningrad wurde drohend erklärt, daß die Gebuld der Sowjets erschöpft sei. Auf einer Kundgebung in Kiew wurde mitgeteilt, daß aus Mitteln der bereits überall im Gange befindlichen Sammlungen ein ganzes Geschwader von Kriegsschiffen erbaut werden soll, das den Namen des versenkten Sowjetdampfers „Romfomol“ erhalten soll.

Ebenso hat der jetzt zu Ende gegangene Kongress der Frauen der Roten Kommandeure keine Beteiligung an den Sammlungen beschloffen, und in einem Aufruf an alle Sowjetfrauen wurden diese aufgefordert, auf den ersten Ruf der Partei und der Regierung zur Niederwerfung des Feindes zusammenzujehen. Durch staatliche Redner, die zu Propagandazwecken durch das ganze Land ziehen, wird systematisch eine Kriegspsychose geschaffen,

und die auf diese Weise künstlich aufgebaute „öffentliche Meinung“ soll dann der Sowjetregierung als Aushängeschild dienen, wenn sie Maßnahmen ergreift, die wieder einmal dem europäischen Frieden bedrohen.

Eine bodenlose Freiheit

Moskaus Seekriegsplan im Mittelmeer

Paris, 27. Dezember. (SB-Funk.)

Der über die Nachschaffungen der sowjetischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entsendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile. Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten zugewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „distrik“ die sowjetischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu torpedieren, sobald diese ein Transportschiff anhielten. In verantwortlichen sowjetischen Kreisen wisse man sogar, daß Marshall Woroschilow persönlich

Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetischen U-Boote begegneten (!). Weiter wurden auf Anweisung Woroschilows die sowjetischen Transportdampfer mit kleinformatigen Geschützen ausgerüstet, und die Kapitäne der Schiffe hätten Instruktion, „militärisch“ zu antworten, wenn sie in den spanischen Gewässern von den Nationalen angehalten würden.

Die Freiwilligenfrage in Spanien

Berlin, 27. Dezember.

Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Embargo-Kreis seit einiger Zeit erörtert wird.

Bekanntlich hat die Reichsregierung ihrerseits schon vor mehreren Monaten diese Frage als das wichtigste Problem der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet.

17000 Priester ermordet

Eine traurige Bilanz des Bürgerkriegs

Rom, 27. Dezember.

Der „Avenir d'Italia“ gibt unter der Überschrift „Fragen des Geistes“ einen Überblick über die religiöse Lage in Spanien.

Das Blatt gibt eine erschütternde und die Welt anklagende Statistik, nach der seit Juni dieses Jahres in Spanien 17000 Priester ermordet worden sind. 20000 Kirchen und religiöse Institute sind von den roten Horden in Brand gesteckt. — Wenn das sogenannte Heer der „Vollfront“, so schreibt das Blatt weiter, die man als die Front Moskaus definieren könnte, triumphieren würde, könnte kein Priester in Spanien bleiben. Kein Kloster könnte mehr bestehen, kein Buch mit dem Namen Gottes, es wäre dann, um den Namen Gottes zu lästern, das könnte auch keine Spur jener Ordnung und jener Moral in Spanien bestehen bleiben, die unser Leben und unsere Größe formt.

Schwere Schlappe der Roten

Hauptquartier der Südmaree eingenommen

Salamanca, 27. Dezember.

Die Operationen der spanischen Nationaltruppen in Südpalmen haben in den letzten Tagen besondere Erfolge aufzuweisen. So meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers von Salamanca am Mittwoch die Einnahme des strategisch wichtigen Ortes Montoro, des Hauptquartiers der bolschewistischen Südmaree. Ferner wurde die Ortschaft Villa del Rio in der Provinz Cordoba erobert. Die nationalen Truppen an der Südfont gelang es auf ihrem Vormarsch, weitere zur Verstärkung der sogenannten „internationalen Kolonne“ eingetroffene Hilfstruppen, die aus Abzügen kamen, völlig aufzureiben. Die Bolschewisten hatten über 300 Tote und verloren außerordentlich umfangreiches Kriegsmaterial. Darunter befanden sich drei Geschütze, ein Panzerwagen, 22 Lastkraftwagen, eine umfangreiche Menge Infanteriewaffen und Lebensmittel. Von der Nordfront meldet leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer.

sterlandschaften, der kaiserlichen Gärten des ersten Bildes, des Hainthaus, des meisterhaft ausgeführten Traumgebäudes im sechsten Bild, die Geisterwelt und das grandiose Schlupfbild. Von derber Realistik, die doch im Augenblick zum Geheimnis übermächtiger Eingriffe umschlagen kann, sind die Szenen im Hainthaus. Wieviel erfrischender Humor lebt nicht in dem großen Gellage bei Barak. Erwähnung verdienen auch die Kostüme von Grell Witwater.

Den Kontrast zwischen Geisterwelt und Menschen wahrte Heinrich Köhler-Hellrich auch in der Darstellung. Damit schloß er den Ring von Musik, Technik und Darstellung und gab der Aufführung ihre unbedingte stilistische Sicherheit. Dieser Vollendung fügten sich die Darsteller reiflos ein. Sie haben sich an diesem Abend selbst übertroffen, und es gibt kaum einen, den man dabei ausnehmen möchte. An erster Stelle nennen wir Walter Grohmann, der mit dem Hainthaus Barak den härtesten Eindring seiner bisherigen Zeit am Nationaltheater hinterließ. Die hohe Gesangsleistung der Oper gab ihm Gelegenheit, die Schönheit und weiche Vielsamkeit seiner Stimme voll zu entfalten. Vollendet aber war auch die feelle Erfassung der Gestalt des gutmütigen im kindlichsten Menschentum lebenden Hainthaus, der über den Sorgen des Alltags höhere Menschlichkeit im Gesein mit seinem Weibe nicht finden kann. Restlos glaubhaft war auch die Darstellung. Sein Weib wurde von Marlene Müller-Hamppe dargestellt, die ihre Rolle mit höchster Erlebnisstärke gestaltete. Bei schwächerer Darstellung mag ein Mißverhältnis dem der Mutterschaft mühen Weibe, das seinen Schatten materieller Güter willen verkaufen will, und dem in urplötzlicher Liebe und Bewunderung ausbrechenden Weibe zu spüren sein —, hier wurde er unbedingt glaubhaft. Ausgezeichnet war auch die gefangliche Gestaltung. Eine ebenbürtige Leistung war Paula Buchners Kaiserin. Die selbstverständliche, fast spielend überwand sie die gewaltigen gelangstechnischen Schwierigkeiten der Partie. Ihren Höhepunkt erreichte sie in dem darstellerisch und musikalisch

nicht zu übertreffenden vorletzten Bilde. Ein darstellerisch wie gefanglich überragende Leistung war auch Irene Ziegler's Amme. Einbringlich traf sie die finstere Dämonie dieser Gestalt, prachvoll entfaltete sie die Schönheit ihrer Stimme. Die Partie des Kaisers spielte und sang Erich Hallström auf gewohnter künstlerischer Höhe. Er hatte seinen Höhepunkt im vierten Bilde (Hainthaus).

Sehr schwierige Aufgaben waren auch Wilhelm Friebois, Hans Scherer und Friedrich Kempf mit den Partien der drei Hainthaus zugefallen. Es sind Rollen, die Charakterdarsteller von Format verlangen und bedehende musikalische Anforderungen stellen. Sie wurden sicher beherrscht. Als Geisterbote zeigt Hugo Schäfer-Schuchardt gutes Können. In kleineren Rollen sah oder hörte man noch Franz Kollig, Gertrud Gellh, Gustaf Helken, Nora Lande und die drei Hainthaus auf der Waise: Peter Schäfer, Christian Röcker und Hugo Schäfer-Schuchardt.

Nicht vergessen werden darf der sehr weiche Anteil des Chores am Gelingen der Aufführung. Der Herrndor tritt etwas zurück, dem Dämonen aber bleibt nichts erspart, er hat von den verschiedensten Stellen zu singen. Unter seinem Leiter Karl Klauß zeigte er sich auch diesen ungewöhnlichen Anforderungen völlig gewachsen.

Die Aufführung gestaltete sich zu einem festlichen Erlebnis. Nach den Vorklängen und am Ende gab es nichtendendenden Beifall. Neben den Darstellern, dem Dirigenten und dem Regisseur wurden auch der Bühnenbildner und der technische Direktor mit vollem Recht vor den Vorhang gerufen. Man darf dieser großartigen Aufführung noch viele Wiederholungen wünschen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

„Die Bauten Adolf Hitler“. Innerhalb ihrer Kulturfilm-Produktion des nächsten Jahres wird die Ufa u. a. den Kulturfilm „Die Bauten Adolf Hitler“ herstellen. Der Film wird durch die Herstellungsgesellschaft Dr. Nicholas Kamm gedreht werden.

Neujahrse

am

Berl

Der Führer für die üblichen den Jahre den

kommt.

An diesem Ta

langier um 14 U

denen“, Wilhelm

feierlichen Form

widmung ihre

bigsten ausländ

Wohlfahrtskassen

herrs des Aus

tath, empfang

Borher wird d

haber der Wehr

Behr macht e

haber der Wehr

Blomberg, d

res, Generalober

Oberbefehlshaber

admiral Dr. h.

behlshaber der

ring, sich beim

ner wird der O

stent Dr. Lipp

Wöhrung der R

gleichen Vormitt

Empfang einer

ren beim Reich

Für die militä

während dieser

Heeres mit Mu

des Reichspräsi

schluß der Emp

Oberste Befehlsh

ton der Reichs

Ehrenkompanie

Bei den Se

anlässlich der Ge

it der orsanfä

ein deutscher

worden und ein

Der griechische

lt auf Wunsch

tags von sein

ten. Mit der

wurde vorläufig

gleichen Minist

Die Verbots

an. Nunmehr ha

der Stabswerkst

Unzufriedenheit

Der Vertreter

regierung in Me

2. Dezember a

nischen Regi

Im Heeresber

Befehlshabers in

das rote Flieger

Bomben abgewor

schlich Zivilisten

den sind.

Neuer Fi

UNIVERSUM:

„De

Wieder einmal

eines Theaterf

der Bühne einer

den. So wurde

„lontz“, dem in

meinen Lustspiel

Toni Zimpel

lontz“, und wie

des Titels erkenne

nissen der roman

erweiterten Rahm

wurde aus der

lebenslustigere W

rod Süddeutsche

nahmen fanden in

Wärzburg (Hatt),

die die Autoren

inneri nur noch

der, von alten

„beschränkten“

standiert. Auf die

das Lustspiel zu

mit-manchen ge

weil und eine b

auf der Leitwand

rem Meiz ist.

Die Dinge, um

nicht gerade we

kleinen Residenz

die Musik für die

hät, veranstalt

das im geheimen

denen Liebe gew

men nun, kurz

Die Sängerin

phödisch erkrank

part übernehmen

eine „Person“ zu

hürde Spieler

Stein des Anstie

und vor allem ihre

Die Weihnachtsfeier des Führers in München

1100 alte Kameraden wurden von ihm beschenkt / Ein Ehrentag der Treuesten

München, 27. Dezember.

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, war es, der im Jahre 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Heiligabend des Jahres 1930 verleiht nun der Führer Jahr um Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Brückner und der Adjutant von Gauleiter Wagner, SS-Obergruppenführer Höflich, zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Eichenbräusaal den alten Kämpfern in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet.

Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt, die langen Tischreihen liebevoll mit Tannenzweigen und roten Kerzen geziert, und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackte Gabe, die ihm der Führer gewidmet hatte. Musikklänge des Musikregiments der SS-Standarte „Deutschland“ erhöhten die festliche Stimmung. Bis zum letzten Winkel füllten über 1100 SA-, SS- und NSDAP-Männer den Mensaal. Raum einer unter ihnen ohne das Goldene Ehrenzeichen, viele von ihnen ausgezeichnet mit dem höchsten Orden der Partei, dem Blutorden. Sie alle, die in diesem Saal vielleicht schon oft in hartem Kampf gestanden haben, waren voller Stolz und Jubel, gerade an diesem Tage ihren Führer in ihrem engsten Kreis zu sehen.

Wie immer, richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Mitkämpfer, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Immer wieder wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte.

Mit der 1100, längst nachdem der Führer den Saal verlassen hatte, mit ihren Geschenken heimwärts gingen, hatten sie das stolze und beglückende Gefühl, daß die schönste Freude dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.

„Onkel“ Göring beschenkt

500 Berliner Kinder im „Clou“

Berlin, 27. Dezember.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte die Kinder der ärmsten Volksgenossen aus den Berliner Bezirken im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Konzerthaus „Clou“ eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, wie sie selbst künftige Kinderträume nicht erhofften. Liebevoll waren die Gaben ausgebaut. Spielsachen in reicher Abwechslung, warme Kleidung, Unterzeug, auf jedem Platz ein bunter



Wienbild (M)
Weihnachtsfeier der nächsten Mitarbeiter des Führers
Reichsleiter Böhmer, der Chef der Privatkanzlei des Führers, in angeregter Unterhaltung mit dem Weihnachtsmann
auf der schlichten Weihnachtsfeier der Angestellten der
Kanzlei im Hause der Flieger.

Zeller und ein Buch Hermann Görings mit eigenhändiger Unterschrift. An die Eltern, die sie begleiteten, war ebenfalls gedacht worden. Ihnen schenkte der Ministerpräsident einen reich ausgestatteten „Futterkorb“. Bei Kaffee und Kuchen spielte die Kapelle des Regiments Göring Marsche und Weihnachtslieder. Stürmisches Hallo gibt es, als der Ministerpräsident und Frau Göring eintreffen. Aus Hunderten von Reihen ertönt immer wieder der Ruf „Onkel Göring“, „Tante Göring“. Nach Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper leitete Ministerpräsident Hermann Göring die Bescherung mit einer Ansprache ein.

Und dann segte der Sturm auf die Tische ein. Der Ministerpräsident und Frau Göring gingen durch die Reihen und manche Mutter, mancher Vater brachten vor Ergriffenheit kein „Danke“ hervor. Aber ihr Händedruck und ihr Blick in die Augen dieser beiden Menschen, die ihnen diese glücklichen Stunden bereiteten, sprachen eine bereichernde Sprache. Mit Paketen beladen, mit rot glühenden Wangen und strahlenden Augen wurde der Heimweg angetreten. Berlins

ärmste Kinder waren in der deutschen Weihnacht nicht vergessen worden.

Wieder sprach Rudolf Heß

am Heiligen Abend über alle Sender

Berlin, 27. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach wie jedes Jahr am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat.

Der Stellvertreter des Führers gab wiederum einen Überblick über die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland und erfüllte somit das Herz eines jeden Volksgenossen, der draußen in der Heimat die deutsche Weihnacht feiern mußte, mit Stolz, daß er zu dieser großen und wiedererwarteten deutschen Nation zählen darf.

Die deutschen Kurzwellensender übertrugen die Weihnachtsansprache in alle Teile der Erde.

Frau Linder und die „UTS“

Neue Enthüllungen zum Skandal am Quai d'Orsay

Paris, 27. Dezember.

„Journal“ veröffentlicht neue bemerkenswerte Einzelheiten über den Waffenschleibungs-Skandal am Quai d'Orsay, in dessen Mittelpunkt Frau Linder und der Jude Rosenfeld stehen. Danach besteht in Paris eine Geheimorganisation „UTS“ (Union des Techniciens Socialistes). In dieser Organisation waren Kollaborationsverhältnisse zusammengeflochten, die Material in das rote Spanien lieferten. Der Leiter der „UTS“, ein Sowjet-Abgesandter, war zugleich Rosenfelds Vorgesetzter. Dieser Sowjetabgesandte — sein Name wird schamhaft nur mit „X.“ angedeutet — stand in sehr engen Beziehungen zur Pariser spanischen Botschaft.

Der Jude Rosenfeld habe eine große Rolle bei der Lieferung der 80-Millimeter-

Haubizen nach Spanien gespielt. Die Ausfuhr dieses Auftrages, der sich auf 80 Millionen Francs beziffert habe, sei sehr schwierig gewesen, da diese in Frankreich hergestellten Haubizen an sich nicht für den Export bestimmt gewesen seien. Nachdem die Ausfuhr nach Mexiko nicht möglich gewesen sei, habe man die Haubizen an Frankreichs Militärverbündeten, an Sowjetrußland, geliefert. Von Sowjetrußland sei die Ladung dann nach Cartagena gegangen. 15 v. H. waren die Vermittlungsprovision, die sich der Jude Rosenfeld einsteckte.

Aber nicht nur Waffenschleibungen bzw. Beihilfe dazu bezieht man Frau Linder, sondern man spricht sogar davon, daß sie sich auch mit Spionage befaßt habe. Sie soll z. B. nicht ganz unbedeutend an dem Verschwinden eines diplomatischen Schriftstückes von großem Wert sein.

Der „Matin“ behauptet am Freitag, der

Untersuchungsrichter habe nicht nur einen Brief der französischen Botschaft an Moskau über Lieferung militärischer optischer Instrumente bei den Verhafteten Rosenfeld und Frau Linder gefunden, sondern auch Berichte und vertrauliche Schriftstücke über die Aussichten einer Regelung der russischen Vorkriegsschulden.

Das „Journal“, das sich der Skandalangelegenheit mit besonderem Eifer annimmt, will wissen, daß Rosenfeld-Linder ihre Hand auch im Spiele gehabt hätten bei Verhandlungen über die Lieferungen von modernen Scheinwerfern der französischen Armee nach Spanien. Diese Scheinwerfer, so schreibt das Blatt, seien mit Flugabwehrgeschützen geloppelt und hätten wahre Wüstentüfeln dar. Es kosteten eine Million Francs das Stück. Außerdem spreche man von der Lieferung von 400 modernsten Gasmasken, die ein Fälscher besäßen, das zehn Stunden gegen die stärksten Giftgase standhalte. Außerdem hätten die beiden Verhafteten über die Lieferung von 15 Maschinen zur Herstellung „lester“ Filter mit der spanischen Regierung verhandelt. Es gebe aber nur drei Fabriken in Frankreich, die derartige Maschinen bauen.

Das Blatt meldet weiter, daß der Waffenschleiber Rosenfeld seit November 1935 eine rege Reiseaktivität entfaltet habe. Mindestens zweimal wöchentlich sei er von Paris nach Basel, Wien, Turin, Mailand bzw. St. Petersburg gefahren. Er sei auch mehrere Male mit einem gewissen Schaboff zusammengekommen, der angeblich der Bruder Rosenfelds sein solle. Möglicherweise sei Rosenfelds richtiger Name Schaboff.

In eingeweihten Pariser Kreisen glaubt man, daß die Angelegenheit noch manche Ueberraschungen an den Tag bringen werde. Es werden die Namen sehr einflussreicher Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft genannt, die zu Rosenfeld in Beziehung gestanden haben sollen, so der Rundfunkleiter im Ministerpräsidium, Pibert, der Sekretär im Minister-

DAUERWELLEN-REINARDT
sehr gut und preiswert

präsidium Jules Roch, der Unterdirektor der Air France Service — über den 65 Millionen Francs zum Ankauf von Flugzeugen für die roten Spanier gegangen seien — Farragi, Direktor der Société des Etudes, und Krinsky, Attaché an der spanischen Botschaft in Paris.

Trauriger Aktschluß im Südseefilm „Tabu“

Reri-Reri sucht das Eiland des Glücks / Von Tonga und der Umwelt verlassen

Auf dem Bahnsteig von Hollywood

Mit der schlanken jungen Frau im hellen Wettermantel dem Pullmanwagen des Transkontinental-Express entstieg, war der Bahnsteig der Station von Hollywood beinahe leer. Nur ein freundlich grinsender schwarzer Gepäckträger näherte sich der Reisenden und fragte, wohin ihre Koffer geschafft werden sollten. Die langen Wimpern über den traurigen Augen der Gefragten hoben sich. Ratlos sah sie den jähneblehenden Mann an. Dann sprach sie die fatalen, ungeschliffenen Lippen: „Ach — — bestimmen Sie das doch selbst.“

So kam es, daß sich die Dame 10 Minuten später in der Halle des „Mhorio-Hotels“ befand. Mit schreibendewohnigen Handbewegungen trug sie ins Gästebuch ein: „Reri-Reri“, — und schon nach einer halben Stunde wußte man es in allen Ateliers: Reri-Reri, das Mädchen aus Hawaii, ist zurückgekehrt!

„Ich hasse diese Stadt!“

Die Ueberraschung in Hollywood war groß. Vor knapp einem Jahr erst hatte die junge Schauspielerin das Filmparadies mit großem Glanz verlassen. „Diese Stadt ist ein Ort des Unglücks“, hatte sie den Reportern einige Stunden vor der Abreise erklärt. „Ich hasse Hollywood und wünsche, ich wäre nie hergekommen!“ Damals reiste Reri-Reri nach Hawaii. Sie wollte zu den Südseefilmern zurückkehren, aus deren glückseligem Frieden sie einst der Filmregisseur Murnau rief, als er die englische Eingeborene zur Heldin seines Filmes „Tabu“ machte.

Reri-Reri wurde nach dem großen Erfolg des Filmes nach Hollywood verpflichtet. Sie erhielt hohe Honorare und spielte unter künstlicher Sonne und künstlichen Palmen die Szenen jenes glücklichen Lebens, dessen Wirklichkeit ihr verlorengegangen war. Vielleicht hätte das Naturkind es in der Atmosphäre der Intrigen und des Krachs nicht aushalten können, wenn nicht Tonga, ihr Gatte, bei ihr gewesen wäre. Aber Tonga der Schöne, Tonga der Starke, dessen Speer den glänzenden Leib der Fische traf, dessen Weine von drei toten Tanzmächtigen nicht ermüdeten, — er wurde schlaff, trübsinnig, — und schließlich auch untreu. Eine bekannte Film-

schauspielerin fing den fausten, herrlich gewachsenen Menschen ein, um ihn gefangen zu halten und zu verheiraten. Reri-Reri hatte geschwiegen. Sie mußte schließlich auch kummert zusehen, wie das blühende Leben ihres Gefährten immer schattenhafter wurde und endlich auf einem Krankenhaustbett in Los Angeles ganz verlosch.

Ein Film wird Wirklichkeit

Da, damals hatte Reri-Reri Hollywood verlassen, aber noch viel größer sollte die Enttäuschung in der Heimat sein. Während der kurzen Jahre ihrer Abwesenheit waren die weißen „Kultur“-bringer ins unberührte Paradies der Südsee eingedrungen. Die Handlung des „Tabu“-Filmes, der die verhängnisvollen Einflüsse der westlichen Zivilisation auf diese unschuldigen Naturmenschen gezeigt hatte, war zu furchtbarer Wirklichkeit geworden. Schnaps, Dollarnoten, Grammophone und andere „Erregungsmittel“ hatten die Heimat Reris zerstört.

Die Insulanerin, auf der Suche nach dem verlorenen Land ihrer Kindheit, ließ sich auf ein Eiland bringen, das abseits der Schiffslinien lag und noch wenig von der westlichen Kultur berührt war. Aber als Reri-Reri mit ihrer Insulanerleidung aus den Hollywoodfilmen sich unter die Eingeborenen mischen wollte, da fand sie überall Widerstand und böse Blicke. Man floh die Zurückgekehrte, man erklärte, sie sei „unrein“, und niemand wagte, ihr Ratte und Mäßigkeit zu bieten. So mußte die Fremdgeborene, der nach dem Spruch eines Hauptlings der „Geruch der Weihen“ anhaftete, in die Welt der Zivilisation zurückkehren, in eine Welt, die sie hasste.

Auf der Jagd nach dem Glück

Noch besaß Reri-Reri viele tausend Dollar erspartes Geld von ihren Filmhonoraren. Sie ließ sich in San Francisco ein und beschloß, um die Welt zu reisen, auf der Suche nach einem glückseligen Fleckchen Erde. Zehn Monate ist die goldbraune Schönheit von einem Land und von einer Hauptstadt zur anderen gefahren. Sie fühlte die weichen Kirschküsten Japans an ihrer Wange, sie sah die farbigen, edlen Porzellan-Chinas, erlebte den Trübsal Londons und die Beseffenheit von Paris. Zwei

Wochen lebte Reri auf Capri. Sie sah auf das Meer hinaus, dachte einige Augenblicke darüber nach, ob sie nicht vielleicht auf dieser schönsten Insel des Mittelmeeres bleiben solle — und entschloß sich endlich doch zur Abfahrt.

So ist die heimtückisch gewordene Insulanerin gewandert. Immer neu hoffend, immer neu enttäuscht. Sie verschleuderte ihr Geld unter Gassenbuben und Bettler und verdiente durch ein Engagement an einer Pariser Varietébühne geringe zur Weiterreise. Da fand sie geschminkt, rührend hilflos im Scheinwerferlicht und sang zur Weile die traurigen Lieder ihrer Sehnsucht. Jeder verstand, ohne die Sprache zu können, aber wenige wußten, daß nicht Schauspielkunst, sondern ein tragisches Schicksal die Gesänge so ergreifend machte. Ein reicher verheirateter Kaufmann bot Reri die Heirat an. Sie lehnte ihn ab wie viele andere und reiste weiter. ...

Ein Schuß fällt in Hollywood

So kam Reri schließlich wieder nach Hollywood zurück. Sie wollte das Grab des verstorbenen Gatten besuchen und hoffte, durch einige Filmengagements die nötigen Mittel für eine Fortsetzung ihrer Suche nach dem glücklichen Eiland zu beschaffen. Aber die Filmproduzenten haben die harten Worte Reris nicht vergessen. Vergeblich suchte sie Beschäftigung in den Ateliers. Der Boykott war organisiert.

Da ist Reri auf den Friedhof von Santa Monica gegangen und hat am Grabe Tongas Selbstmord begangen. Nun, sie wußte Gott sei Dank mit dem lauten Schleifinstrument nicht so umzugehen, wie mit der sanft tönenden Harfe. Die Angel hat kein lebenswichtiges Organ zerföhrt.

Nun liegt die Gerettete mit glühendem Gesicht im Krankenbett und lächelt in ihren Fieberträumen. Vielleicht sieht sie jetzt das glückselige Eiland vor sich. Alle Filmstars haben der kleinen Insulanerin Blumen geschickt, alle haben ihr verziehen und gerührt die Geschichte der Heimatlosen vernommen.

Natürlich wird nach der „publicity“, die um den Fall „Reri-Reri“ gemacht wurde, ein Ansturm der Filmfirmen auf die unglückliche Heldin beginnen. Reri-Reri erhält höhere Honorare denn je. Und in einem Jahr kann sie wieder auf die Reise gehen. ...

Weihnacht

Der Zeitung zu denjenigen erworbenen mit der Begrüßung nicht zum ersten die auch die Gedacht hat, so die der genierte er diese er über dies hatte hätte weil er bischo wußte hat werten. So einen halben bleiben durfte, eine Kasse u fola, daß die aufgedruckt w mit vernemba für immer au es war ein s bar auf die Wäßen für d Weihnachtsstie ohne Blütenst

Diese Bemer schweifung auf dadurch veran der Strehenba wieder der St dank, daß die

Rein, sie so Gegenteil: Wilmung ein bish nehmen und tudig ein bis gerade dochoffi

Aus der Er sei hier eine fider elektrisch eingeflochten: ihnen keinen bis Wittermach einer kräftigen von Nachbater sich nur einmal Nachwuchs gefe ist, wenn er a „Babe, bei Obaum aber no ihn denn nicht das Märchen in der Schule sogar an Weich hummel sollet

Kleine

Für die drei Polizeichronik s tragungen aus mit dem Verlauf frieden sein. W rubia e Festst

Glatteis verur

Im Laufe d nicht nur im S Reichsautobahn Nichtbeachtung allem aber durc rufen wurden. E bei diesen Unfä allen Fällen wu afelell.

Anangenehme

Eine recht r rajdung wurde mit seinem Ver hrenzung D wagen zusamme erwies sich jedoc es bei dem Verf angungen, daß er a auch zwei Infä durch Schnittw Person mußte i den, während di in Anspruch n menthofes war u des Vorkfahrtsre land. Der Fahrz heleinwirkung a Führerfchein ab

Auch bei den

Nicht den Fül hat man den bei die in Hart anu Straßen gendelte halten den Verle

Wieder die Bi

Auch in der Vi play von Verlek am zweiten Fie wischen zwei P fammenknallen, entstand.

Die Ruhestöre

Sehr anädig t auch die Rubelk Sorte radanluft Festtagsbericht d

Weihnachten am Rande

Der Zeitungsmann muß gestehen, daß er nicht zu denjenigen gehört, die über den so mühelos erworbenen dritten Feiertag geschimpft haben mit der Begründung, daß sie nun beim besten Willen nicht wüßten, was sie anfangen sollen. Zum ersten deshalb nicht, weil er selbstverständlich auch diesmal nicht einen dritten Feiertag gehabt hat, sondern die Zeitung machen mußte, die der geneigte Leser in Händen hält, während er diese Zeilen liest. Zum anderen würde er über diese Feiertagsfeier — wenn er es gehabt hätte — deshalb nicht geschimpft haben, weil er bisher noch immer einigermassen entwidelt hat, diese Freizeit nutzbringend zu verwerten. So hat er z. B. das letzte Mal, als er einen halben Tag länger als gewohnt zu Hause bleiben durfte, einen Nagel eingeklopft und eine Katze umgehängt. — Das hatte den Erfolg, daß die Uhr, die an eben diesem Nagel aufgehängt werden sollte, beim ersten Versuch mit vernehmbarem Knack zu Boden fuhr und für immer ausgeschlagen hatte. Der Kattus — es war ein sogenannter Weihnachtskattus — hat aus der liebevolle Behandlung hin das Bildnis für dieses Jahr eingeklopft und der Weihnachtsstich blieb zu allseitiger Betrübniß ohne Blütenkranz.

Diese Bemerkung, die leider mit einer Abschweifung auf rein privates Gebiet endete, ist dadurch veranlaßt, daß man am Sonntag auf der Straßenbahn und in den Lokalen immer wieder den Strohhaufen hören konnte: Gottlob, daß die Feiertage vorbei sind!

Nein, sie sollen noch nicht vorbei sein. Im Gegenteil: Wir wollen von dieser Festtagsstimmung ein bißchen mit in den Alltag hinübernehmen und wir wollen die Herzen auch dann ruhig ein bißchen brennen lassen, wenn nicht gerade hochoffizielles Weihnachtsfest ist.

Aus der Erfahrung dieser Festtage heraus sei hier eine kleine Ermahnung an die Besitzer elektrisch beleuchteter Weihnachtsbäume eingeklopft: Wenn noch einmal einer von ihnen seinen Weihnachtsbaum von morgens bis Mitternacht brennen läßt, wird er mit einer kräftigen Buße zugunsten der Besitzer von Nachbarn-Bäumen belegt. — Er möge sich nur einmal vorstellen, wie einem reich mit Nachwuchs gesegneten Familienvater zu Mute ist, wenn er alle fünf Minuten gefragt wird: „Habe, bei Olenochs brennt der Weihnachtsbaum aber noch immer. Weshalb noch?“ — Und da man das Märchen vom elektrischen Christkind nicht in der Schule gelernt hat, wird man schließlich sogar an Weihnachten groß, denn die Herzen sollen doch bis Neujahr reichen.

Hag.

Kleine Festtagsereignisse

Für die drei Weihnachtsfeiertage weist die Polizeichronik gar keine so erschreckenden Eintragungen aus und man darf im allgemeinen mit dem Verlauf der Festtage in Mannheim zufrieden sein. Waren es in der Tat doch sehr ruhige Festtage.

Glatteis verursacht Unfälle

Im Laufe des Donnerstags ereigneten sich nicht nur im Stadtgebiet, sondern auch auf der Reichsautobahn verschiedene Unfälle, die durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, vor allem aber durch die Glatteisbildung, hervorgerufen wurden. Glücklicherweise kamen Personen bei diesen Unfällen nicht zu Schaden, denn in allen Fällen wurde nur Sachschaden festgestellt.

Unangenehme Weihnachtsüberraschung

Eine recht unangenehme Weihnachtsüberraschung wurde einem Kraftfahrer zuteil, der mit seinem Personenkraftwagen auf der Straßentrennung D 4/E 5 mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Der Straßenbahnwagen erwies sich jedoch als fester gebaut und so gab es bei dem Personenkraftwagen solche Beschädigungen, daß er abgeschleppt werden mußte. Aber auch zwei Insassen des Kraftwagens wurden durch Schnittwunden erheblich verletzt. Eine Person mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während die andere sonstige ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Die Ursache des Zusammenstoßes war wieder einmal Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, das der Straßenbahn zuzuschreiben ist. Der Fahrer des Autos hatte unter Alkoholeinfluss gestanden, so daß man ihm den Führerschein abnahm.

Auch bei den Radfahrern...

Nicht den Führerschein, aber die Fahrräder hat man den beiden Radfahrern weggenommen, die in stark angetrunkenem Zustand durch die Straßen gonselten und durch ihr sträfliches Verhalten den Verkehr gefährdeten.

Wieder die Bismarckstraße...

Auch in der Bismarckstraße, die oft der Schauplatz von Verkehrsunfällen wird, ereignete sich am zweiten Feiertag wieder ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, die so heftig zusammenknallten, daß erheblicher Sachschaden entstand.

Die Ruhestörer

Sehr unangenehm meinten es über die Feiertage auch die Ruhestörer, denn nur sechs von dieser Sorte rüdenhaftesten Menschen verzeichnet der Festtagsbericht der Polizei.

Mannheim in Weihnachtsstimmung - ohne Schnee

Kurzer Bericht über den Festtagsbetrieb / Es wurde keiner vergessen / Leben in den Straßen

Weihnachten in der Großstadt! Wie eine einzige große Familie hatte sich die ganze Bevölkerung lange vor den Festtagen schon in stummer, opferbereiter Treue zusammengefunden, um mit ganzem Herzen mitzuhelfen, damit keiner unserer Volksgenossen mit leeren Händen beiseite stehen mußte, wenn die Glocken den Heiligen Abend einläuten. Und dieses Bewußtsein erfüllte Opferpflicht verklärte uns allen dieses deutsche aller Feste, das nun, nach stimmungsvollen Stunden der Entspannung verflungen ist. Noch liegt der Weihnachtsduft in allen Häusern, noch klingen Weihnachtslieder durch die Straßen und durch die Fensterheben sehen wir den grünen, lichtergeschmückten Tannenbaum. Schwer nur können wir uns dieser einzigartigen Weihnachtsstimmung entziehen, die unsere Gemüter so fest im Banne hielt, und die nun vom nächsten, arbeitsamen Alltag wieder verweht und zerstoßen wird.

Vor dem Heiligen Abend

Noch einmal, am Donnerstagnachmittag — Stunden vor dem Heiligen Abend — brandete der Menschenstrom durch unsere Straßen. Die letzten Stunden gehörten auch den letzten Heimglichkeiten des Schenkens, und so mancher, der mit Liebe und Sorgfalt seine Vorbereitungen zum Fest getroffen hatte, wurde noch einmal weich und wandte und ließ sich in fröhlicher Gebelune von dem Strome der Kaufstüngen treiben, um dann schließlich schmunzelnd und glückselig — mit den letzten Paketen beladen — heimwärts zu ziehen. Selten sah man die Stadt so belebt, wie an jenem Donnerstagnachmittag, selten haben sich aber auch unsere Mannheimer Geschäftsleute in so überaus hartem Maße für die würdige äußere Ausgestaltung ihrer Geschäfte und Läden eingesetzt, wie in diesem Jahre. Was aber an diesem Tage unserer Stadt ein besonderes Gepräge gab, was uns mit Stolz und Freude erfüllte, das waren unsere strammen Soldaten-Urlauber — Infanteristen, Kavalleristen, Artilleristen, Matrosen — kurz, Angehörige aller Waffengattungen, die mit Kofferchen und Paketen beladen, immer wieder in der Menge auftauchten. Und man-

ches Auge blieb an den flotten Jungen haften, die ihren Festurlaub dabei „bei Mattern“ verbringen durften. Und als sich dann die leichten Abendnebel über die Stadt niedersenkten, als die zauberhaften Lichter überall aufstimmten, zu märchenhaftem Glanz vereinigten, da lag auch über der sonst so nüchternen Quadratstadt die rechte weichevolle Feststimmung, die sich den Herzen einer ganzen Bevölkerung mitgeteilt hatte. Rascher und haltiger waren die Schritte der Passanten geworden und der Anblick der festlich illuminierten Tannenrießen, die auf den öffentlichen Plätzen standen, gemahnten in aller Dringlichkeit an das traute Heim, an den eigenen Lichterbaum und die sehnsüchtig harrenden Angehörigen.

Die Kolläden rasselten an Türen und Schaufenstern herunter, die meisten Gasthäuser schlossen ihre Porten, und der Strom vererbte, machte der großen, weichevollen Stille Platz, die die deutsche Weihnacht, das herrliche Fest der kleinen und großen Leute, mit so tiefem Frieden und geheimer Freude umgibt.

Es gibt kaum etwas Schöneres und Ergreifenderes, als in solchen Stunden durch die Straßen unserer Stadt zu wandern und mit aufgeschlossenem Herzen das Erlebnis eines Christabends, wie er sich hier bietet, in sich aufzunehmen. Wir sehen in den einzelnen Stadtwirken, wie hinter den Gardinen die Lichter des Tannenbaums aufstimmten, wir hören das wunderbare Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von jauchenden, hellen Kinderstimmen klingen und errahnen die Seligkeit hinter den Steinmauern — erleben sie dann selbst im Kreise unserer Lieben.

Weihnachtsfreuden — Wettererschmerzen

Obwohl wir uns allmählich — gewöhnt durch die Erfahrung vergangener Jahre — damit abgefunden haben, daß eine „weiche Weihnacht“, das Ideal unserer frühesten Kindertäume, in das Reich der Fabel und Legende eingegangen ist, — hoffen wir doch jedes Jahr darauf. Schade! Auch dieses Jahr wieder vorbeigeschossen — und es wäre doch so schön gewesen, viel viel schöner als dieser milchige, unfreundliche Nebel, der uns über die Festtage ständiger Begleiter war. Besonders schmerzhaft wurde der Schneemangel natürlich von unseren

Skisportlern empfunden, die ihre Weihnachtstage im Winterparadies außerhalb unserer Mauern verbringen wollten — und sogar in diesen besonders bevorzugten Gebieten nicht auf ihre Rechnung gekommen wären — und zu Hause bleiben mußten.

Sie mögen sich mit all denen trösten, denen es ohnehin nicht vergönnt war, ihrer Vaterstadt den Rücken zu kehren — und im übrigen bot unsere unterhaltende und wohlvorbereitete Stadt, sowie an Zerstreuung und Abwechslung, daß es auch so einmal ganz angenehm war, seine Freizeit zu verbringen.

Wie in jedem Jahre, zogen auch diese Weihnachtsnächte am Heiligen Abend viele Mannheimer hinaus auf den Friedhof, um ihrer Verstorbenen zu gedenken und auf ihren Gräbern das kleine Tannenbäumchen aufzurichten zu lassen — ein schönes, symbolisches Zeichen tiefer Treue. Auch der Besuch der kranken und leidenden Angehörigen in den häftischen und privaten Anstalten war in diesem Jahre wieder überaus hart, — wie sich überall, überall, wo Leid und Not herrschte, die satte Verbundenheit der Bevölkerung in eindringlicher Weisheit bezeugte.

Hochbetrieb in den Straßen

Über die Feiertage selbst war im ganzen Stadtgebiete ein Hochbetrieb festzustellen, wie man ihn in vergangenen Jahren kaum aufzuweisen hatte. Lokantien und Kaffeehäuser hatten bestimmt keine Ursache sich zu beklagen und der Umsatz, daß man ja noch einen Sonntag dazu geknallt bekam und sich dann von den Festtagsstrazzen erholen konnte, trug wesentlich zu der Belebung bei.

Wer bisher an der Fikztheit und Reflektiertheit unserer Geschäftsleute noch gelinde Zweifel degte, der konnte über die Festtage und besonders am letzten Sonntag sein blaues



Weihnachtsfeier in der Kaserne. Aufn.: Geschwindner. So sah es am Weihnachtsabend in den Kasernen aus, wo die Zurückgebliebenen im Kameradenkreise — und auch in guter Stimmung — das Fest feierten.

Ein Mordversuch aufgeklärt

Ein 17jähriger Bursche verübte den Anschlag am Rangierbahnhof

Ein schöner Erfolg für die Mannheimer Kriminalpolizei ist die Aufklärung des Mordanschlags, der am 28. Dezember zwischen der Brücke über den Rangierbahnhof und der Station Seckenheim auf eine Hausangestellte verübt wurde.

Die Kriminalpolizei hatte in den Tageszeitungen die entsprechenden Hinweise erhalten und nun auch noch zwei Tage vor dem Weihnachtsfest das vom Täter zurückgelassene Fahrrad und das zur Tat benutzte Dolchmesser in einem Fahrradgeschäft in der Breiten Straße ausgestellt. Das dem Täter gehörige Fahrrad besaß einen selbstgefertigten Gepäckträger, so daß erwartet werden mußte, daß irgendjemand dieser Gepäckträger aufgefunden war bzw. den Besitzer dieses Fahrrads konnte.

Erfreulicherweise blieben die Hinweise in den Zeitungen nicht unbeachtet, wie sich auch viele Mannheimer das ausgeteilte Fahrrad betrachteten. Durch die Anteilnahme der Mannheimer ist es jetzt möglich gewesen, den Täter zu ermitteln. Die Kriminalpolizei erhielt am zweiten Weihnachtsfeiertag einen Hinweis auf den Besitzer des Fahrrades und kurze Zeit später wurde ein 17½ Jahre alter Bursche aus Neckar-

au verhaftet. Bei der Vernehmung gestand er das Verbrechen ein. Die Kriminalpolizei konnte durch die Mithilfe der Presse und des Publikums einen recht guten Rang tun, denn der verurteilte Bursche hat sonst noch allerlei auf dem Kerbholz, so daß es für die Allgemeinheit ein Segen ist, wenn dieses „Früchchen“ in sicheren Gewahrsam gebracht wird.

Vom Nationaltheater. Heute, Montag, wird Richard Strauß' Oper „Die Frau ohne Schatten“ zum erstenmal wiederholt. Musikalische Leitung: Elmendorff. Regie: Adhler-Helffrich. Beginn: 19 Uhr. — Morgen Dienstag „Napoleon“ von Grabbe. — Mittwoch, 30. Dezember, „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Niccolò. An Silvester: „Die Fledermaus“. Der Vorverkauf beginnt heute. — Auf vielfachen Wunsch wird am Sonntag, 3. Januar, der Einführungsvortrag in Richard Strauß' „Frau ohne Schatten“ wiederholt. Die nächsten Aufführungen des Erfolgsstückes „Der Gaiaphant“ finden an Neujahr und am Sonntag, 3. Januar, statt.

Für Ihre Chauffeur- und Diener-Personal!



Chauffeur-Anzüge

Chauffeur-Mäntel

Diener-Anzüge

Leder-Kleidung

fertig oder nach Maß

Engelhorn = Sturm

Livree - Abtlg.

Mannheim

O 5, 4-7

Wunder erleben. Mit einem Riesenschwung hatte man hier überall die Welle auf „Silvester“ umgeschaltet und an den geschmackvollen Auslagen, die jetzt das Strahlenbild belebten, konnte man nur noch wenig von Weihnachtszauber und Spielzeugfreuden bemerken.

Weihnachten daheim

Aber lange nicht so schnell und fortschrittlich wie auf diesem Gebiete, in dem im traulichen Heim und in der Familie. Da herrscht noch ungezählte, festliche Weihnachtsstimmung — heute — morgen — übermorgen und noch längere Zeit. Unsere Jugend ist jetzt fast in Anspruch genommen, denn es gilt, alle die schönen, ungeschuldig derbelebten Schätze, die der Weihnachtsmann brachte, auszuprobieren. Und wir Älteren und Alten — das brauchen wir gar nicht abzuleugnen, oder darüber zu erröten, — sind leicht wieder in diesen Tagen zu Kindern geworden, die sich mit den Kleinsten in frohem Spiele vergessen.

Die Festtage sind vorüber — Weihnachten ist vorbei — aber in unseren Herzen liegt noch lange Zeit jene Frohsinnung und das Hochgefühl glücklichen Schenkens und Beschenktwerdens, das uns in diesen Tagen begleitete. Und jetzt geht es mit Riesenschritten dem neuen Jahre entgegen, dem wir voll gläubigem Vertrauen in die deutsche Zukunft entgegensehen können.

100000 gingen auf Weihnachtsreise

102 Sonderzüge mußten im Mannheimer Hauptbahnhof abgefertigt werden / Nebel und Zugverspätungen

Der Verkehr auf der Reichsbahn nahm in den Weihnachtstagen ganz gewaltige Ausmaße an. Obgleich im Vorjahre zur Weihnachtszeit — durch die günstigen Schneeverhältnisse bedingt — ein überaus reger Winterportverkehr zu verzeichnen war, der in diesem Jahre so gut wie ausfiel, übertraf der Weihnachtsverkehr 1936 um eine Kleinigkeit noch den Weihnachtsverkehr von 1935. In der Zeit vom 21. bis 27. Dezember flogen im Mannheimer Hauptbahnhof rund 100 000 Fahrgäste in die Züge ein! Zur Bewältigung des riesigen Verkehrs mußten im gleichen Zeitraum nicht nur die planmäßigen Züge verstärkt, sondern darüber hinaus nicht weniger als 102 Sonderzüge gefahren werden.

Allgemein kann gesagt werden, daß in wesentlichen verstärktem Ausmaße gegenüber dem Vorjahre Militärlauberzüge gefahren wurden, während der Winterportverkehr sich nur mäßig entwickelte. Der Fernverkehr setzte bereits zwischen dem 20. und 21. Dezember recht lebhaft ein und blieb dies auch bis zum Schluß. Der Stadtbefuchverkehr entwickelte sich ebenfalls recht lebhaft.

Am ersten Weihnachtstages herrschte in den Vormittagsstunden noch ein recht starker Fernverkehr, den jedoch in den Nachmittagsstunden abstaute. Der Schnellzug 1192 mußte nochmals doppelt mit einer Berliner und Hamburger Abteilung getrennt gefahren werden, wie auch zu den beschleunigten Personenzügen 893 und 998 die Vorrüge verkehrten. Der Ausflugsverkehr blieb mäßig und nur die billigen Sportsonderzüge ins Neckartal waren verhältnismäßig gut besetzt. Nicht lebhaft war der Stadtbefuchverkehr, der vor allem am Nachmittag zunahm.

Einen Sportsonderzug ins Wälder- und ins Neckartal und nach Offenburg benötigten von hier aus etwa 450 Winterportler. Mit 1200 Volksgenossen fuhr das Kreisamt Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Oberhesseln, Ottenhöfen, Ronndorf und Seeburg einen Sonderzug.

Am zweiten Feiertage, wie auch am Sonntag blieb der Gesamtverkehr schwach. Der an beiden Tagen verkehrende Vorzug zu dem beschleunigten Personenzug 998 in Richtung Freiburg wurde hauptsächlich von Winterportlern benutzt, während die gleichfalls an beiden Tagen verkehrenden Sportsonderzüge nach Seeburg nur eine schwache Befüllung aufzuweisen hatten. Das gleiche war bei dem Winterportsonderzug der Fall, der am zweiten Feiertag nach Offenburg abgefertigt wurde.

Ein von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Frankfurt nach Oberhausen gefahrener Sonderzug war von 1200 Volksgenossen besetzt und nahm von Mannheim aus 300 Urlauber mit.

Alles war einfachbereit

Der gesamte Weihnachtsverkehr stellte an das Bahnpersonal außergewöhnliche Ansprüche, die den vollsten Einsatz eines jeden einzelnen ver-

langten. Obgleich ein sorgfältig ausgearbeiteter Feiertagsfahrplan vorlag und man überall bestrebt war, die Züge ohne Verspätungen abzufahren, traten doch Verspätungen auf, gegen die man machtlos war. Der Nebel bildete die Ursache für diese Verspätungen, die vor allem auf den Fernstrecken entstanden. Sehr unangenehm wirkte sich der Nebel selbstverständlich auch bei den Manglerfahrten aus, die nur unter größter Vorsicht erledigt werden konnten. Der Grund: „Sicherheit vor allem“ kam immer wieder zum Ausdruck, denn lieber nahm man eine Verspätung in Kauf, als daß man ein Unglück heraufbeschwörte. Mit Genußnahme darf dabei auch festgestellt werden, daß sich der Weihnachtsverkehr reibungslos abwickelte und daß durch die volle Blückerfüllung die Sache klappte. Für den Nebel und die damit verbundenen Verspätungen kann niemand verantwortlich gemacht werden. Vom ersten Feiertag ab verkehrten die Züge wieder pünktlich, zumal sich die Sichtverhältnisse auf den meisten Strecken gebessert hatten.

Im Mannheimer Hauptbahnhof war man bestrebt, alle Züge so rasch wie möglich abzufertigen. Das ist in allen Fällen auch geschehen, so daß vielfach einige Minuten von verspätet eingelaufenen Zügen aufgeholt werden konnten. Wie sehr man sich bemühte, den Reisenden entgegenzukommen, geht daraus hervor, daß am Donnerstag verschiedentlich von Mannheim ab Sonderzüge eingelegt wurden, die nicht im Fahr-

plan vorgesehen waren. Die planmäßigen Züge hatten teilweise recht erhebliche Verspätungen, so daß man die Mannheimer Reisenden durch die planmäßig im Kurs verkehrenden Sonderzüge pünktlich abfertigen konnte und auch auf den Unterwegsstationen die Möglichkeit schuf, den dort wartenden Reisenden ihre Fahrt anzutreten, ohne auf den verspäteten Kurszug warten zu müssen. Gleichzeitig erfuhren die Kurszüge und die planmäßigen Verkehrtagszüge durch diese oft in letzter Minute getroffenen Maßnahmen eine wesentliche Entlastung.

Der 24. war Hauptverkehrsstag

Eine Erschwerung brachte weiterhin das starke Zusammenballen des Weihnachtstrafverkehrs auf den 24. Dezember. Während in früheren Jahren sich ein großer Teil des Hauptverkehrs schon auf die vorweihnachtlichen Tage verteilte, war dies diesmal nicht der Fall. Wohl konnte eine Steigerung beobachtet werden, die aber nicht die Ausmaße des vergangenen Jahres erreichte. Der Hauptverkehrsstag war an Weihnachten 1936 der 24. Dezember, der einen wesentlich größeren Betrieb als im Vorjahre brachte und der an die Bahnbeamten die größten Anforderungen stellte. Die Tatsache, daß alles geklappt hat, wird jetzt jedem, der an der Bewältigung des Feiertagsverkehrs beteiligt war, die schönste Genugung für den ruckelhaften Einsatz sein.

Mannheimer Ereignisse in Kurzberichten

Betriebsgemeinschaften und Vereine unter dem Weihnachtsbaum

War viele Betriebsgemeinschaften fanden sich gerade in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest unter dem Tannenbaum zusammen, um innerhalb der Betriebsgemeinschaft eine stille Stunde der Einsicht zu halten und Rückblick auf das Jahr 1936 zu werfen, das überall im Zeichen des Aufstiegs stand. Während der Weihnachtsfeiertage waren es vor allem die Vereine, die ihre Mitglieder bei einer Weihnachtsfeier vereinten.

Am Geiste nationalsozialistischer Tat- und Schicksalsgemeinschaft hand die Weihnachtsfeier, die 2000 Betriebsangehörige der Firma Daimler-Benz AG in der großen Halle unter einem Tannenbaum vereinte. Wertschöner und Wertschöpfender verschönerten die Feier, bei der Betriebsführer Werner auf die Entwicklung des Betriebes im Dritten Reich hinwies und hervorhob, daß durch den Aufschwung nicht nur zahlreiche Arbeitsplätze neu eingerichtet werden konnten, sondern daß es auch über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus möglich gewesen ist, im Jahre 1936 rund 1½ Millionen Mark für freiwillige soziale Leistungen zu geben und den

gleichen Betrag der Unterhaltungsstelle zuzuwenden.

Die Holzwerke Karl Schwenker AG Mannheim zusammen mit der Seeflugzeugabteilung Ludwigschafen a. Rh. hielten in der Germania-Sälen den fünften Kameradschaftsabend ab, bei dem Betriebsführer E. H. Schwenker auf den inneren Wert und auf den tiefen Sinn solcher kameradschaftlicher Zusammenkünfte hinwies, während Betriebsführer Dr. K. K. K. den Dank der Kameradschaft abstufte. An den offiziellen Teil schloß sich eine bunte Unterhaltung an, die in der Hauptsache von Kräften aus den Reihen der Kameradschaft bestritten wurde.

Bei einem Kameradschaftsabend der Suberit-Fabrik AG Mannheim-Meinau konnte Betriebsführer Direktor Meiser die enge Verbundenheit der Betriebsführung mit der Kameradschaft besonders zum Ausdruck bringen und darauf hinweisen, daß es gelungen ist, in der Suberit-Fabrik im laufenden Geschäftsjahr vielen Volksgenossen einen neuen Arbeitsplatz zu schaffen. Für die Unterhaltung sorgten Kräfte aus den Reihen der Kameradschaft.

Eine Weihnachtsfeier vereinte die gesamte Kameradschaft des Gasthofes „Mannheimer Hof“. Die Kameradschaft war mit einer Besichtigung aller Kameradschaftsmitglieder und der Kinder verbunden, während die Kameradschaft durch den Betriebsführer Hermann Groß dem Betriebsführer Kreuzer ein wertvolles Geschenk überreichen ließ.

Die Wach- und Schlichtgesellschaft, die Tag und Nacht zum Wohle der Allgemeinheit und des einzelnen auf dem Posten ist, hielt am Morgen des Feiertages in ihren Räumen eine schlichte Weihnachtsfeier ab.

Der Mannheimer Sängerkreis, der am Sonntag vor Weihnachten die Kinder der Vereinsmitglieder bei einer Weihnachtsfeier für die Kinder unterhalten und beschenken ließ, veranstaltete am ersten Weihnachtstages im „Ballhaus“ die Weihnachtsfeier für die Großen.

Der Gesangsverein „Liederhain“ führte am zweiten Weihnachtstages im Kolpinghaus seine Weihnachtsfeier durch, bei der verschiedene Ehrungen vorgenommen werden konnten.

Die Weihnachtsfeier des Eisenbahner-Gesangsvereins in den Germania-Sälen am zweiten Weihnachtstages wurde durch die Mitwirkung des Frauenchors des Gesangsvereins „Mannheimia“ und der „Mandolinetten“ verschönt.

Mit Puppenspielen wurden die Kinder der „Liederhain“-Mitglieder bei der Kinderweihnachtsfeier in den Germania-Sälen unterhalten, während Anecht Ruprecht jedem Kind die mit Süßigkeiten gefüllte Kaffertasse überreichte. Genau so wie für die Kinder die Kaffertasse traditionell ist, gehört am zweiten Weihnachtstages der Frühkaffee der Sängerkreise zu einer Überlieferung, die seit mehr als vier Jahrzehnte besteht. Zum 42. Male kamen die „Liederhain“ zu diesem Frühkaffee im Kolpinghaus Gräff zusammen. Bei dieser Gelegenheit gelangte der Olympia-Film der Amicitia und der Film von der Siegesfeier, bei der die „Liederhain“ mitwirkte, zur Aufführung.

Musik-Erzähler E. A. Schmitt hatte die Eltern und Interessenten zu einem Schülervorspiel in das Kolpinghaus eingeladen, wo elf Schüler einen Beweis ihres Könnens ablegten.

Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Schwerhörigen ließ die Mitglieder ein paar Stunden Weihnachtsfreude erleben. Wie Ortsgruppenleiter Dr. Herrmann in einer Ansprache darlegte, ist die Bewahrung der Mitglieder vor Vereinsamung und die Pflege der Kameradschaft ein Programmpunkt des Reichsbundes, der zum Nutzen aller Schwerhörigen

in den letzten Jahren einen großen Aufschwung nehmen konnte.

Der Reichsbund Deutscher Kapital- und Kleintrentner vereinigte seine Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim zu einer schlichten Weihnachtsfeier im Ballhaus, die wie auch in früheren Jahren schon einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern hinterließ.

Der Kleintrentnerverein Fortschritt Mannheim - Wohlfahrt konnte bei seiner Kinder-Weihnachtsfeier nicht nur allen 130 anwesenden Kindern eine mit allerlei schönen Dingen gefüllte Kiste überreichen lassen, sondern auch noch die Kinder der dürftigeren Mitglie der mit Belohnungen, die von der Frauengruppe des Vereins aus selbstgekauften Kaminheizen hergestellt worden waren. Das Quartett des Gesangsvereins „Krohn“ Mannheim-Kasertal verschönte die Feier.

Die Weihnachtsfeier der „Flora“, Verein der Blumenfreunde, in der „Liederhain“ erhielt eine künstlerische Note durch die Darbietungen des Rabe-Bad-Streich- und des „Liederhain“-Quartetts, durch die Ehrung der Jubilare Stetter, Gremm, Gebhard, Kellenberg, Borbo, Kacius, durch die Ansprachen von Vereinsleiter Kacius, Kaufmann Ludwig Stetter und Direktor Bujäger.

Gefellige Stunden bei den Fleischern

Der Abend des zweiten Weihnachtstages vereinte die Angehörigen der Fleischerrinnung Mannheim mit den Familienangehörigen und den Gefolgschaftsmitgliedern im Ridelungssaal zu dem traditionellen Winterfest, bei dem unter den Gästen neben führenden Männern von Partei, Staat und Stadt ganz besonders Ministerpräsident Kähler begrüßt werden konnte.

Obermeister Emil Besch wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Besserung in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen hin, die das Jahr 1936 brachte. Habe man doch gerade in den letzten Wochen feststellen dürfen, daß die Kaufkraft eine bessere geworden sei und daß vor allem in den Tagen vor Weihnachten die Einkäufe in der richtigen Weihnachtsstimmung gemacht worden seien. Von den bedürftigen Volksgenossen sei immer wieder betont worden, wie sehr sie vom Winterhilfswerk unterstützt wurden und daß sie beschenkt worden seien wie noch nie.

In seinen weiteren Ausführungen erinnerte Obermeister Besch an den im Jahre 1936 weiter fortgeführten Aufbau, der eine Entwicklung genommen habe, die sich sehen lassen könne. Leicht sei der Weg nicht immer gewesen, aber man dürfe mit Genugtuung feststellen, daß Aufgaben gelöst wurden, die sowohl für die Verbraucher wie auch für das Gewerbe von Nutzen seien.

Ein besonderer Dank galt den Frauen, von deren Tätigkeit so vieles abhängt, für ihre treue Mitarbeit.

Ein von Mannheimer Künstlern dargebotenes Programm sorgte bis zur Mitternachtsstunde für bunte Unterhaltung. Ganz große Klasse waren die „2 Adolfs“, die nicht zu überbietende kraftvolle Leistungen zeigten. Nicht weniger gut gefielen die „3 Jakobis“, die mit verblüffender Ruhe arbeiteten. Valentino zeigte sich als Drahtseilkünstler, Sibi als Steppentänzer, die „2 Franzinis“ als Clowns, Ille Laa als Tänzerin, Anneliese Strider als Balltänzerin und in Lichtvisionen. Die Tanzkunst war weiterhin noch durch die kleine Margo Stündel und durch eine Tanzgruppe Ständebel vertreten, während Elfe Zettler mit Wäpfer Schnurren erfreute. Die Ansage hatte G. E. E. übernommen, die wieder einmal den gesamten Inhalt ihres Kleiderkabinetts vorführte. Der unter Stabsführung von Obermeister Besch stehende Sängerkreis der Fleischerrinnung trat ebenfalls zur Gestaltung der Feiertagsfeier bei.

An die Unterhaltung schloß sich ein Ball an, der die Anwesenden noch lange in froher Stimmung vereinte.

Silberne und grüne Hochzeit im Waldpark. Der den Mannheimern bestens bekannte Restaurateur des Waldpark-Restaurants „An Stern“ feiert am 28. Dezember mit seiner Gattin Emma geb. Gräff das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage schließt der Sohn dieses Silberpaars, Ludwig Kobi, mit Fräulein Gertrud Wespahl den Bund fürs Leben.

MANNHEIM IM DEZEMBER
Was ist los?

Montag, den 28. Dezember
Nationaltheater: „Die Frau ohne Schatten“, Oper von R. Strauss. Erste 9. 19.00 Uhr.
Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr Kabarett-Parade.
Tanz: Palasthotel, Parthotel, Libelle.

Rundfunk-Programm

Montag, 28. Dezember
Reichsfunk: 6.00 Uhr, 6.05 Uhr, 6.30 Uhr, 6.35 Uhr, 6.40 Uhr, 6.45 Uhr, 6.50 Uhr, 6.55 Uhr, 7.00 Uhr, 7.05 Uhr, 7.10 Uhr, 7.15 Uhr, 7.20 Uhr, 7.25 Uhr, 7.30 Uhr, 7.35 Uhr, 7.40 Uhr, 7.45 Uhr, 7.50 Uhr, 7.55 Uhr, 8.00 Uhr, 8.05 Uhr, 8.10 Uhr, 8.15 Uhr, 8.20 Uhr, 8.25 Uhr, 8.30 Uhr, 8.35 Uhr, 8.40 Uhr, 8.45 Uhr, 8.50 Uhr, 8.55 Uhr, 9.00 Uhr, 9.05 Uhr, 9.10 Uhr, 9.15 Uhr, 9.20 Uhr, 9.25 Uhr, 9.30 Uhr, 9.35 Uhr, 9.40 Uhr, 9.45 Uhr, 9.50 Uhr, 9.55 Uhr, 10.00 Uhr, 10.05 Uhr, 10.10 Uhr, 10.15 Uhr, 10.20 Uhr, 10.25 Uhr, 10.30 Uhr, 10.35 Uhr, 10.40 Uhr, 10.45 Uhr, 10.50 Uhr, 10.55 Uhr, 11.00 Uhr, 11.05 Uhr, 11.10 Uhr, 11.15 Uhr, 11.20 Uhr, 11.25 Uhr, 11.30 Uhr, 11.35 Uhr, 11.40 Uhr, 11.45 Uhr, 11.50 Uhr, 11.55 Uhr, 12.00 Uhr, 12.05 Uhr, 12.10 Uhr, 12.15 Uhr, 12.20 Uhr, 12.25 Uhr, 12.30 Uhr, 12.35 Uhr, 12.40 Uhr, 12.45 Uhr, 12.50 Uhr, 12.55 Uhr, 13.00 Uhr, 13.05 Uhr, 13.10 Uhr, 13.15 Uhr, 13.20 Uhr, 13.25 Uhr, 13.30 Uhr, 13.35 Uhr, 13.40 Uhr, 13.45 Uhr, 13.50 Uhr, 13.55 Uhr, 14.00 Uhr, 14.05 Uhr, 14.10 Uhr, 14.15 Uhr, 14.20 Uhr, 14.25 Uhr, 14.30 Uhr, 14.35 Uhr, 14.40 Uhr, 14.45 Uhr, 14.50 Uhr, 14.55 Uhr, 15.00 Uhr, 15.05 Uhr, 15.10 Uhr, 15.15 Uhr, 15.20 Uhr, 15.25 Uhr, 15.30 Uhr, 15.35 Uhr, 15.40 Uhr, 15.45 Uhr, 15.50 Uhr, 15.55 Uhr, 16.00 Uhr, 16.05 Uhr, 16.10 Uhr, 16.15 Uhr, 16.20 Uhr, 16.25 Uhr, 16.30 Uhr, 16.35 Uhr, 16.40 Uhr, 16.45 Uhr, 16.50 Uhr, 16.55 Uhr, 17.00 Uhr, 17.05 Uhr, 17.10 Uhr, 17.15 Uhr, 17.20 Uhr, 17.25 Uhr, 17.30 Uhr, 17.35 Uhr, 17.40 Uhr, 17.45 Uhr, 17.50 Uhr, 17.55 Uhr, 18.00 Uhr, 18.05 Uhr, 18.10 Uhr, 18.15 Uhr, 18.20 Uhr, 18.25 Uhr, 18.30 Uhr, 18.35 Uhr, 18.40 Uhr, 18.45 Uhr, 18.50 Uhr, 18.55 Uhr, 19.00 Uhr, 19.05 Uhr, 19.10 Uhr, 19.15 Uhr, 19.20 Uhr, 19.25 Uhr, 19.30 Uhr, 19.35 Uhr, 19.40 Uhr, 19.45 Uhr, 19.50 Uhr, 19.55 Uhr, 20.00 Uhr, 20.05 Uhr, 20.10 Uhr, 20.15 Uhr, 20.20 Uhr, 20.25 Uhr, 20.30 Uhr, 20.35 Uhr, 20.40 Uhr, 20.45 Uhr, 20.50 Uhr, 20.55 Uhr, 21.00 Uhr, 21.05 Uhr, 21.10 Uhr, 21.15 Uhr, 21.20 Uhr, 21.25 Uhr, 21.30 Uhr, 21.35 Uhr, 21.40 Uhr, 21.45 Uhr, 21.50 Uhr, 21.55 Uhr, 22.00 Uhr, 22.05 Uhr, 22.10 Uhr, 22.15 Uhr, 22.20 Uhr, 22.25 Uhr, 22.30 Uhr, 22.35 Uhr, 22.40 Uhr, 22.45 Uhr, 22.50 Uhr, 22.55 Uhr, 23.00 Uhr, 23.05 Uhr, 23.10 Uhr, 23.15 Uhr, 23.20 Uhr, 23.25 Uhr, 23.30 Uhr, 23.35 Uhr, 23.40 Uhr, 23.45 Uhr, 23.50 Uhr, 23.55 Uhr, 24.00 Uhr, 24.05 Uhr, 24.10 Uhr, 24.15 Uhr, 24.20 Uhr, 24.25 Uhr, 24.30 Uhr, 24.35 Uhr, 24.40 Uhr, 24.45 Uhr, 24.50 Uhr, 24.55 Uhr, 25.00 Uhr, 25.05 Uhr, 25.10 Uhr, 25.15 Uhr, 25.20 Uhr, 25.25 Uhr, 25.30 Uhr, 25.35 Uhr, 25.40 Uhr, 25.45 Uhr, 25.50 Uhr, 25.55 Uhr, 26.00 Uhr, 26.05 Uhr, 26.10 Uhr, 26.15 Uhr, 26.20 Uhr, 26.25 Uhr, 26.30 Uhr, 26.35 Uhr, 26.40 Uhr, 26.45 Uhr, 26.50 Uhr, 26.55 Uhr, 27.00 Uhr, 27.05 Uhr, 27.10 Uhr, 27.15 Uhr, 27.20 Uhr, 27.25 Uhr, 27.30 Uhr, 27.35 Uhr, 27.40 Uhr, 27.45 Uhr, 27.50 Uhr, 27.55 Uhr, 28.00 Uhr, 28.05 Uhr, 28.10 Uhr, 28.15 Uhr, 28.20 Uhr, 28.25 Uhr, 28.30 Uhr, 28.35 Uhr, 28.40 Uhr, 28.45 Uhr, 28.50 Uhr, 28.55 Uhr, 29.00 Uhr, 29.05 Uhr, 29.10 Uhr, 29.15 Uhr, 29.20 Uhr, 29.25 Uhr, 29.30 Uhr, 29.35 Uhr, 29.40 Uhr, 29.45 Uhr, 29.50 Uhr, 29.55 Uhr, 30.00 Uhr, 30.05 Uhr, 30.10 Uhr, 30.15 Uhr, 30.20 Uhr, 30.25 Uhr, 30.30 Uhr, 30.35 Uhr, 30.40 Uhr, 30.45 Uhr, 30.50 Uhr, 30.55 Uhr, 31.00 Uhr, 31.05 Uhr, 31.10 Uhr, 31.15 Uhr, 31.20 Uhr, 31.25 Uhr, 31.30 Uhr, 31.35 Uhr, 31.40 Uhr, 31.45 Uhr, 31.50 Uhr, 31.55 Uhr, 32.00 Uhr, 32.05 Uhr, 32.10 Uhr, 32.15 Uhr, 32.20 Uhr, 32.25 Uhr, 32.30 Uhr, 32.35 Uhr, 32.40 Uhr, 32.45 Uhr, 32.50 Uhr, 32.55 Uhr, 33.00 Uhr, 33.05 Uhr, 33.10 Uhr, 33.15 Uhr, 33.20 Uhr, 33.25 Uhr, 33.30 Uhr, 33.35 Uhr, 33.40 Uhr, 33.45 Uhr, 33.50 Uhr, 33.55 Uhr, 34.00 Uhr, 34.05 Uhr, 34.10 Uhr, 34.15 Uhr, 34.20 Uhr, 34.25 Uhr, 34.30 Uhr, 34.35 Uhr, 34.40 Uhr, 34.45 Uhr, 34.50 Uhr, 34.55 Uhr, 35.00 Uhr, 35.05 Uhr, 35.10 Uhr, 35.15 Uhr, 35.20 Uhr, 35.25 Uhr, 35.30 Uhr, 35.35 Uhr, 35.40 Uhr, 35.45 Uhr, 35.50 Uhr, 35.55 Uhr, 36.00 Uhr, 36.05 Uhr, 36.10 Uhr, 36.15 Uhr, 36.20 Uhr, 36.25 Uhr, 36.30 Uhr, 36.35 Uhr, 36.40 Uhr, 36.45 Uhr, 36.50 Uhr, 36.55 Uhr, 37.00 Uhr, 37.05 Uhr, 37.10 Uhr, 37.15 Uhr, 37.20 Uhr, 37.25 Uhr, 37.30 Uhr, 37.35 Uhr, 37.40 Uhr, 37.45 Uhr, 37.50 Uhr, 37.55 Uhr, 38.00 Uhr, 38.05 Uhr, 38.10 Uhr, 38.15 Uhr, 38.20 Uhr, 38.25 Uhr, 38.30 Uhr, 38.35 Uhr, 38.40 Uhr, 38.45 Uhr, 38.50 Uhr, 38.55 Uhr, 39.00 Uhr, 39.05 Uhr, 39.10 Uhr, 39.15 Uhr, 39.20 Uhr, 39.25 Uhr, 39.30 Uhr, 39.35 Uhr, 39.40 Uhr, 39.45 Uhr, 39.50 Uhr, 39.55 Uhr, 40.00 Uhr, 40.05 Uhr, 40.10 Uhr, 40.15 Uhr, 40.20 Uhr, 40.25 Uhr, 40.30 Uhr, 40.35 Uhr, 40.40 Uhr, 40.45 Uhr, 40.50 Uhr, 40.55 Uhr, 41.00 Uhr, 41.05 Uhr, 41.10 Uhr, 41.15 Uhr, 41.20 Uhr, 41.25 Uhr, 41.30 Uhr, 41.35 Uhr, 41.40 Uhr, 41.45 Uhr, 41.50 Uhr, 41.55 Uhr, 42.00 Uhr, 42.05 Uhr, 42.10 Uhr, 42.15 Uhr, 42.20 Uhr, 42.25 Uhr, 42.30 Uhr, 42.35 Uhr, 42.40 Uhr, 42.45 Uhr, 42.50 Uhr, 42.55 Uhr, 43.00 Uhr, 43.05 Uhr, 43.10 Uhr, 43.15 Uhr, 43.20 Uhr, 43.25 Uhr, 43.30 Uhr, 43.35 Uhr, 43.40 Uhr, 43.45 Uhr, 43.50 Uhr, 43.55 Uhr, 44.00 Uhr, 44.05 Uhr, 44.10 Uhr, 44.15 Uhr, 44.20 Uhr, 44.25 Uhr, 44.30 Uhr, 44.35 Uhr, 44.40 Uhr, 44.45 Uhr, 44.50 Uhr, 44.55 Uhr, 45.00 Uhr, 45.05 Uhr, 45.10 Uhr, 45.15 Uhr, 45.20 Uhr, 45.25 Uhr, 45.30 Uhr, 45.35 Uhr, 45.40 Uhr, 45.45 Uhr, 45.50 Uhr, 45.55 Uhr, 46.00 Uhr, 46.05 Uhr, 46.10 Uhr, 46.15 Uhr, 46.20 Uhr, 46.25 Uhr, 46.30 Uhr, 46.35 Uhr, 46.40 Uhr, 46.45 Uhr, 46.50 Uhr, 46.55 Uhr, 47.00 Uhr, 47.05 Uhr, 47.10 Uhr, 47.15 Uhr, 47.20 Uhr, 47.25 Uhr, 47.30 Uhr, 47.35 Uhr, 47.40 Uhr, 47.45 Uhr, 47.50 Uhr, 47.55 Uhr, 48.00 Uhr, 48.05 Uhr, 48.10 Uhr, 48.15 Uhr, 48.20 Uhr, 48.25 Uhr, 48.30 Uhr, 48.35 Uhr, 48.40 Uhr, 48.45 Uhr, 48.50 Uhr, 48.55 Uhr, 49.00 Uhr, 49.05 Uhr, 49.10 Uhr, 49.15 Uhr, 49.20 Uhr, 49.25 Uhr, 49.30 Uhr, 49.35 Uhr, 49.40 Uhr, 49.45 Uhr, 49.50 Uhr, 49.55 Uhr, 50.00 Uhr, 50.05 Uhr, 50.10 Uhr, 50.15 Uhr, 50.20 Uhr, 50.25 Uhr, 50.30 Uhr, 50.35 Uhr, 50.40 Uhr, 50.45 Uhr, 50.50 Uhr, 50.55 Uhr, 51.00 Uhr, 51.05 Uhr, 51.10 Uhr, 51.15 Uhr, 51.20 Uhr, 51.25 Uhr, 51.30 Uhr, 51.35 Uhr, 51.40 Uhr, 51.45 Uhr, 51.50 Uhr, 51.55 Uhr, 52.00 Uhr, 52.05 Uhr, 52.10 Uhr, 52.15 Uhr, 52.20 Uhr, 52.25 Uhr, 52.30 Uhr, 52.35 Uhr, 52.40 Uhr, 52.45 Uhr, 52.50 Uhr, 52.55 Uhr, 53.00 Uhr, 53.05 Uhr, 53.10 Uhr, 53.15 Uhr, 53.20 Uhr, 53.25 Uhr, 53.30 Uhr, 53.35 Uhr, 53.40 Uhr, 53.45 Uhr, 53.50 Uhr, 53.55 Uhr, 54.00 Uhr, 54.05 Uhr, 54.10 Uhr, 54.15 Uhr, 54.20 Uhr, 54.25 Uhr, 54.30 Uhr, 54.35 Uhr, 54.40 Uhr, 54.45 Uhr, 54.50 Uhr, 54.55 Uhr, 55.00 Uhr, 55.05 Uhr, 55.10 Uhr, 55.15 Uhr, 55.20 Uhr, 55.25 Uhr, 55.30 Uhr, 55.35 Uhr, 55.40 Uhr, 55.45 Uhr, 55.50 Uhr, 55.55 Uhr, 56.00 Uhr, 56.05 Uhr, 56.10 Uhr, 56.15 Uhr, 56.20 Uhr, 56.25 Uhr, 56.30 Uhr, 56.35 Uhr, 56.40 Uhr, 56.45 Uhr, 56.50 Uhr, 56.55 Uhr, 57.00 Uhr, 57.05 Uhr, 57.10 Uhr, 57.15 Uhr, 57.20 Uhr, 57.25 Uhr, 57.30 Uhr, 57.35 Uhr, 57.40 Uhr, 57.45 Uhr, 57.50 Uhr, 57.55 Uhr, 58.00 Uhr, 58.05 Uhr, 58.10 Uhr, 58.15 Uhr, 58.20 Uhr, 58.25 Uhr, 58.30 Uhr, 58.35 Uhr, 58.40 Uhr, 58.45 Uhr, 58.50 Uhr, 58.55 Uhr, 59.00 Uhr, 59.05 Uhr, 59.10 Uhr, 59.15 Uhr, 59.20 Uhr, 59.25 Uhr, 59.30 Uhr, 59.35 Uhr, 59.40 Uhr, 59.45 Uhr, 59.50 Uhr, 59.55 Uhr, 60.00 Uhr, 60.05 Uhr, 60.10 Uhr, 60.15 Uhr, 60.20 Uhr, 60.25 Uhr, 60.30 Uhr, 60.35 Uhr, 60.40 Uhr, 60.45 Uhr, 60.50 Uhr, 60.55 Uhr, 61.00 Uhr, 61.05 Uhr, 61.10 Uhr, 61.15 Uhr, 61.20 Uhr, 61.25 Uhr, 61.30 Uhr, 61.35 Uhr, 61.40 Uhr, 61.45 Uhr, 61.50 Uhr, 61.55 Uhr, 62.00 Uhr, 62.05 Uhr, 62.10 Uhr, 62.15 Uhr, 62.20 Uhr, 62.25 Uhr, 62.30 Uhr, 62.35 Uhr, 62.40 Uhr, 62.45 Uhr, 62.50 Uhr, 62.55 Uhr, 63.00 Uhr, 63.05 Uhr, 63.10 Uhr, 63.15 Uhr, 63.20 Uhr, 63.25 Uhr, 63.30 Uhr, 63.35 Uhr, 63.40 Uhr, 63.45 Uhr, 63.50 Uhr, 63.55 Uhr, 64.00 Uhr, 64.05 Uhr, 64.10 Uhr, 64.15 Uhr, 64.20 Uhr, 64.25 Uhr, 64.30 Uhr, 64.35 Uhr, 64.40 Uhr, 64.45 Uhr, 64.50 Uhr, 64.55 Uhr, 65.00 Uhr, 65.05 Uhr, 65.10 Uhr, 65.15 Uhr, 65.20 Uhr, 65.25 Uhr, 65.30 Uhr, 65.35 Uhr, 65.40 Uhr, 65.45 Uhr, 65.50 Uhr, 65.55 Uhr, 66.00 Uhr, 66.05 Uhr, 66.10 Uhr, 66.15 Uhr, 66.20 Uhr, 66.25 Uhr, 66.30 Uhr, 66.35 Uhr, 66.40 Uhr, 66.45 Uhr, 66.50 Uhr, 66.55 Uhr, 67.00 Uhr, 67.05 Uhr, 67.10 Uhr, 67.15 Uhr, 67.20 Uhr, 67.25 Uhr, 67.30 Uhr, 67.35 Uhr, 67.40 Uhr, 67.45 Uhr, 67.50 Uhr, 67.55 Uhr, 68.00 Uhr, 68.05 Uhr, 68.10 Uhr, 68.15 Uhr, 68.20 Uhr, 68.25 Uhr, 68.30 Uhr, 68.35 Uhr, 68.40 Uhr, 68.45 Uhr, 68.50 Uhr, 68.55 Uhr, 69.00 Uhr, 69.05 Uhr, 69.10 Uhr, 69.15 Uhr, 69.20 Uhr, 69.25 Uhr, 69.30 Uhr, 69.35 Uhr, 69.40 Uhr, 69.45 Uhr, 69.50 Uhr, 69.55 Uhr, 70.00 Uhr, 70.05 Uhr, 70.10 Uhr, 70.15 Uhr, 70.20 Uhr, 70.25 Uhr, 70.30 Uhr, 70.35 Uhr, 70.40 Uhr, 70.45 Uhr, 70.50 Uhr, 70.55 Uhr, 71.00 Uhr, 71.05 Uhr, 71.10 Uhr, 71.15 Uhr, 71.20 Uhr, 71.25 Uhr, 71.30 Uhr, 71.35 Uhr, 71.40 Uhr, 71.45 Uhr, 71.50 Uhr, 71.55 Uhr, 72.00 Uhr, 72.05 Uhr, 72.10 Uhr, 72.15 Uhr, 72.20 Uhr, 72.25 Uhr, 72.30 Uhr, 72.35 Uhr, 72.40 Uhr, 72.45 Uhr, 72.50 Uhr, 72.55 Uhr, 73.00 Uhr, 73.05 Uhr, 73.10 Uhr, 73.15 Uhr, 73.20 Uhr, 73.25 Uhr, 73.30 Uhr, 73.35 Uhr, 73.40 Uhr, 73.45 Uhr, 73.50 Uhr, 73.55 Uhr, 74.00 Uhr, 74.05 Uhr, 74.10 Uhr, 74.15 Uhr, 74.20 Uhr, 74.25 Uhr, 74.30 Uhr, 74.35 Uhr, 74.40 Uhr, 74.45 Uhr, 74.50 Uhr, 74.55 Uhr, 75.00 Uhr, 75.05 Uhr, 75.10 Uhr, 75.15 Uhr, 75.20 Uhr, 75.25 Uhr, 75.30 Uhr, 75.35 Uhr, 75.40 Uhr, 75.45 Uhr, 75.50 Uhr, 75.55 Uhr, 76.00 Uhr, 76.05 Uhr, 76.10 Uhr, 76.15 Uhr, 76.20 Uhr, 76.25 Uhr, 76.30 Uhr, 76.35 Uhr, 76.40 Uhr, 76.45 Uhr, 76.50 Uhr, 76.55 Uhr, 77.00 Uhr, 77.05 Uhr, 77.10 Uhr, 77.15 Uhr, 77.20 Uhr, 77.25 Uhr, 77.30 Uhr, 77.35 Uhr, 77.40 Uhr, 77.45 Uhr, 77.50 Uhr, 77.55 Uhr, 78.00 Uhr, 78.05 Uhr, 78.10 Uhr, 78.15 Uhr, 78.20 Uhr, 78.25 Uhr, 78.30 Uhr, 78.35 Uhr, 78.40 Uhr, 78.45 Uhr, 78.50 Uhr, 78.55 Uhr, 79.00 Uhr, 79.05 Uhr, 79.10 Uhr, 79.15 Uhr, 79.20 Uhr, 79.25 Uhr, 79.30 Uhr, 79.35 Uhr, 79.40 Uhr, 79.45 Uhr, 79.50 Uhr, 79.55 Uhr, 80.00 Uhr, 80.05 Uhr, 80.10 Uhr, 80.15 Uhr, 80.20 Uhr, 80.25 Uhr, 80.30 Uhr, 80.35 Uhr, 80.40 Uhr, 80.45 Uhr, 80.50 Uhr, 80.55 Uhr, 81.00 Uhr, 81.05 Uhr, 81.10 Uhr, 81.15 Uhr, 81.20 Uhr, 81.25 Uhr, 8

Der Schriesheimer Zentgraf hütete die Allmend

Aus der Chronik der Allmendgenossenschaft des Odenwaldes / Kampf der Bauern gegen den Absolutismus

Seit den Tagen der fränkischen Besiedlung unserer Gegend bis zu Ende des 18. Jahrhunderts bestand im vorderen Odenwald eine freibürgerliche Genossenschaft zur Nutzung gemeinschaftlicher Wälder. Ihr gehörten vor allem die Bergstrassenorte an, die wenig oder gar keinen Gemeindefeld besaßen, so Handshausen, Schriesheim, Leutershausen, Dossenheim, Hohenbach, Großenbach und Lützelbach.

Zu ihnen traten als Allmänner spätestens bis zum 14. Jahrhundert hinzu Rippelweier, Oberflockenbach und Riegelhausen, denn diese Orte waren auch erst in der mittelalterlichen Ausbauperiode entstanden. Im 16. Jahrhundert erhielt auch Neuenheim Nutzungsrechte, aber nicht „anders“ als von Gnaden. Auch das zum Stadtsamt Baldes gehörige Neudorf wurde 1692 in die Allmendgenossenschaft aufgenommen, da seine Bewohner „der Allmend nahe gezeihen und viel Schaden darinnen getan, da sie als arme Leute denen Allmendgenossen nicht, wann sie darum gestraft werden, bezahlen können.“ Und in der Folgezeit kamen noch hinzu Mannsweiler, Gailenbach, Heiligkreuz, Rippelweier, Rittenweier, Steinlingen, Ursenbach, Altenbach, Heubach, Eiterbach, Lampenbach, schließlich im 18. Jahrhundert noch Wilhelmshausen.

Gerecht auf freier Straße

An der Spitze dieser Genossenschaft stand der Schriesheimer Zentgraf, der die Rechnungen führte und die Genossenschaft vertrat. Daneben bestand das Zentallmendgericht, das seit alters in Schriesheim „auf dem Platz oberhalb der alten Schmiedhütte“ neben der dreizehn Wiesen auf freier Straße“ tagte. Seine Aufgabe war es, Streit und Verträge in der Allmend zu schlichten, die Verwaltung der Allmend zu beraten, Beamte und Knechte der Genossenschaft zu ernennen. In diesen alten germanischen Genossenschaftsverband drang aber der kurpfälzische Staat immer mehr ein und nahm für sich immer mehr Rechte in Anspruch. Der Kurfürst war wohl Schirmherr und oberster Richter in der Allmend, doch standen ihm eigentlich keinerlei Eigentumsrechte zu. Diese nahm er aber seit dem 15. Jahrhundert für sich in Anspruch und bemächtigte sich auch mehr und mehr der Verwaltung der Allmend. Gewiß, zum Teil im Interesse der Genossenschaft, da eine planmäßige Forstwirtschaft Vorteile einbrachte, aber doch zugleich, um Rechte an den Wäldern an sich zu bringen. Kurfürstliche Förster und Schützen führten im 17. Jahrhundert die Aufsicht in der Allmend, bei dem Allmendgericht waren jetzt die Vertreter des Kurfürstlichen Oberamtes anwesend und die Hälfte der Bußen fielen der Kurfürst in die Tasche.

Jeder deckte seinen Holzbedarf

Bis zum 15. Jahrhundert blieben die Nutzungsrechte der Allmendgenossen nicht beschränkt. Jeder, der in einem genossenschaftlichen Dorf wohnte, besaß Nutzungsrechte. Jeder konnte zum Hausbau seinen Holzbedarf aus der Allmend decken, denn der Wald war reich an Eichen- und Buchenstämmen. Durch die Allmendordnung von 1483 aber wurden die Nutzungsrechte begrenzt. Wohl durfte jeder noch mit Holz aus der Allmend bauen, aber er durfte durch den Ortschultheißen den Bedarf vermindern lassen. Daneben gab es noch Brennholz und Hängelholz, was besonders für die Bergstrassenorte wichtig war. Die Schlichter sollten für ihre Zwecke mit Erlen, Eichen und Birken versehen und die Wagner mit Eichen, Kernen und Fichten mit Buchen und Eichen hauen. Im 16. Jahrhundert wurde nur zweimal im Jahr, auf Michaeli und auf Martini Bauholz an die Allmendgenossen ausgegeben und dazu war die Anwesenheit des herrschaftlichen Försters erforderlich.

Die Holznutzung war die eine Seite der wirtschaftlichen Auswertung der Allmend, die Einteilung der Schweine zur Eichen- und Eichenrinne die andere. Alljährlich zu festgesetzter Zeit trieben alle Allmendbesitzer auf einmal die Schweine zur Weide. Der Anteil eines jeden Ortes war durch die Eichenordnung von 1662 festgelegt. Jeder Bauer durfte drei Schweine einschlagen, der Zentgraf eine ganze Herde. Die Aufsicht über die Schweine führten die von jeder Gemeinde gestellten Hirten, die, bevor die Mast begann, sich zu einem Hirtenstag in Schriesheim versammelten.

Der Kurfürst mischte sich ein

Wenn aus den Beständen der Allmendwälder Holz auswärts verkauft wurde, dann floß der Erlös in die Allmendkasse, aus der die Aufsichtsorgane entlohnt wurden. Zunehmend verdrängte sich, wie wir gesehen haben, der kurpfälzische Staat Anteil an der Allmend und damit auch an diesen Einnahmen. Ende des 17. Jahrhunderts standen sich Staat und Genossenschaft bereits als gleichwertige Partner gegenüber. In die ursprünglich freie bürgerliche Allmendgenossenschaft war kraft seiner herrschaftlichen Gewalt der Territorialstaat eingedrungen, hatte der Bauern Rechte beschneidet und sich zum Mit-eigentümer an der Allmend gemacht. Bereits Kurfürst Friedrich I. hatte Teile der Allmend

rundweg an sich gerissen. Auf die lebhaften Proteste hin mußte sein Nachfolger sie wieder herausgeben. Später drängte der Staat häufig auf Teilung der ganzen Allmend, um damit sich den Gewinn einer langen Entwicklung endgültig zu sichern.

Das Ende des Kampfes

Die Bauern leisteten den Teilungsversuchen lange Widerstand. Erst zu Ende des 18. Jahrhunderts, als fast jeder Rest freier bürgerlicher

Genossenschaftlichkeit geschwunden war, stimmten sie der Aufteilung zu. Sie erfolgte in mehreren Abschnitten seit dem Jahre 1790. Die älteren Allmendorte Riegelhausen, Neuenheim, Handshausen, Dossenheim, Schriesheim, Hohenbach, Großenbach wurden dabei besonders abgeteilt, dem kurpfälzischen Staat aber fielen immerhin 3660 Morgen Wald zu. Damit war eine jahrhundertelange Entwicklung zu ihrem Abschluß gekommen, die lange hindurch ein Kampf des Bauernums gegen den fürstlichen Absolutismus war.

Quer durch das lebendige Sinsheim

Eine erfolgreiche Arbeitstagung / Möglichkeiten bäuerlicher Leistungssteigerung

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Sinsheim a. d. G., 27. Dez. Lebendiges Sinsheim, so möchte man Sinsheim an der Elsenz nennen. Eine Fülle von Tagungen berechnen zu dem Titel. Da war zunächst die große Arbeitstagung des Kreises Sinsheim der NSDAP, zu der die Ortsgruppenleiter, Führer der Gliederungen, Bürgermeister und Ratsschreiber aus dem ganzen Kreis Sinsheim erschienen waren. Querschnitt der Bauernleiter der NSDAP, Dinkel, der über die grundlegenden Unterschiede des NSDAP, dem großen Hisswert der Bewegung, und der NSDAP, die nicht der Forderung als vielmehr der Vorfrage dient, unser Volk zu führen lassen will. Innerhalb dem Vierjahresplan sind dabei der NSDAP große und verantwortungsvolle Gebiete übertragen worden. Der Kreisleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeister Gebhard (Bergmann), würdigte die Aufgaben der Gemeinden im Vierjahresplan, die den vollen Einsatz der Persönlichkeit erfordern. Kreisleiter Geiger betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeführung und der politischen Führung und Landrat Dr. Dörmel ermahnte nochmals, alle Kräfte dafür mobil zu machen.

Und es ist noch nicht lange her, daß auch die Ortsbauernführer des ganzen Kreises sich zu einer Tagung trafen. Bei dieser Tagung behandelte Landesökonomierat Schöner (Göppingen) die Möglichkeiten der bäuerlichen Leistungssteigerung; der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Pa. Goldermann (Karlsruhe) zeigte Möglichkeiten zur Steigerung des Kartoffelanbaues durch Sortenauswahl, Düngung usw. Fortschritt von Gilding von der Fortbildung des Reichsnährlandes wies auf die Bedeutung des bäuerlichen Waldes hin, der ein ganzes Drittel des deutschen Waldbesandes ausmacht und einer richtigen Durch- und Aufforstung zugeführt werden muß. Ueber verschiedene Getreidefragen sprach der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes

Baden, Pa. Treiber. Es war eine Fülle von Anregungen, die diese Tagung brachte.

Die Ueberführung des Schulbezirks Sinsheim an den Schulkreis Bruchsal vom Schulkreis Heilbronn, im Zusammenhang mit der Neuordnung der inneren Verwaltung führte zu einer Tagung des NS-Lehrerbundes unter dem Vorsitz des Kreisamtsleiters Badisch. Kreisoberlehrer Hoffmann dankte für die fruchtbare Zusammenarbeit und tatkräftige Mitarbeit aus dem Schulbezirk Sinsheim, und Schulrat Rast (Bruchsal) übernahm hierauf den neuen Bezirk mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung und vollen Einsatz im Sinne der nationalsozialistischen Aufgabensätze. Anschließend behandelte Medizinalrat Dr. Schulz in eingehender Weise in einem Lichtbildervortrag die Bedeutung der Vorerziehungstheorie und betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Schule und Kerkerschaft.

Wie in Heilbronn, Weinheim, Wiesloch und anderen Orten fand auch hier ein Schulamtstages des Verbandes bad. landw. Genossenschaften statt, der der Schulung über Buchführung, Bilanzstellung und Tätigkeit der verantwortlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder diente. Er war für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie Rechner der landwirtschaftlichen Bausegenossenschaften bestimmt.

Die Stadt, Sparkasse schloß ihr Rechnungsjahr 1936 mit 3.206.995 Mark in Aktiva und Passiva ab. Langfristige Darlehen wurden für 1.537.331 Mark, sonstige Darlehen für 457.777 Mark gewährt. Die Sparanlagen betrugen 2.212.614 Mark mit jagungsmäßiger Kündigung und 603.779 Mark mit besonders vereinbarter Kündigung. Der Gewinn wurde mit 10.931 Mark verbucht. Die Wirtschaftslage ist als durchaus gesund zu bezeichnen und wurde durch weitgehende Kreditpolitik des Wirtschaftsbereichs gefördert und gefördert.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Die Weihnachtstage in Ladenburg

+ Ladenburg, 27. Dez. Weihnachten ist nicht nur ein Fest des Hauses und der Familie, es wird auch in herkömmlicher Weise in den verschiedenen Gemeinschaften gefeiert. In den letzten Tagen fanden in Ladenburg einige Weihnachtsfeiern statt, so im Kreislindeberheim, im Günther'schen Waisenhaus und im Städt. Krankenhaus. Vorträge und Lieder gingen jeweils der Gabebereitung voraus, die natürlich gerade in diesen Anlässen lebhaft Freude auslöste. Am Heiligenabend schlossen die Gastschichten bereits um 21 Uhr, damit auch die Wirte und ihre Mitarbeiter Gelegenheit hatten, das Fest im Kreise der Familie zu begehen. So bot die Stadt am Abend des 24. Dezember ein selten wahrzunehmendes Bild ländlicher Ruhe. Am ersten Feiertag hielt der Fußballverein 1903 im „Martinstor“ eine Weihnachtsfeier ab, bei der der Mannheimer Humorist Toppel Klein mitwirkte. Im „Stern“ fand am zweiten Feiertag ein dummer Abend statt, während sich die Tanzlustigen im „Anter“ trafen. Am gleichen Abend veranstaltete der Gefangenenverein „Lieberfranz“ im Saal des Bahnhofshotels sein Wintervergügen, für das Heinrich Harm ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hatte. Vereinsführer Pfister begrüßte die Mitglieder und Gäste; den Sangesfreunden dankte er für die Mitarbeit und erliefte sie, dem Verein auch im kommenden Jahr die Treue zu halten. Unter Leitung von Chormeister Heinrich Gund brachte der Männerchor das Lied „Weihnachtslied“ von Zornet und das Gloria aus der Deutschen Messe von Schubert zum Vortrag. Heinrich Harm sang ein Tenor solo: „O hehre Nacht“ von Adam und zusammen mit Herrn Steinel zwei Duette. Den zweiten Teil des Abends füllte ein bärteiges Militärmusikspiel aus, das zum Leidwesen der Jugend, die gern das Tanzbein schwingen wollte, etwas länglich geraten war. Aber alles nimmt einmal ein Ende, selbst ein Theaterstück aus dem Berliner Bühnenwald Bloch, in dem fanden sich schließlich die beiden, längst fälligen Brautpaare. Nun konnte die Kapelle Schuhmacher zum Tanz aufspielen und die Anwesenden un-

terhielten sich noch einige Stunden in gemütlicher Runde.

+ Vernachlässigt die Baumpflege nicht. Die Baumbesitzer werden aufgefordert, die von der Pflegekommission als abgängig bezeichneten Bäume auszulichten, bürre Reize oder Kiste zu entfernen. Bäume, die entfernt werden müssen, sind abgehauen, und die eines besonderen Ausbisses bedürfen, durch einen weißen Strich gekennzeichnet. Ferner sind alle Obstbäume von Moosen usw. zu säubern und Knapenreiser aller Art von den Ästen der Bäume zu vernichten. — Baumbesitzer, die dieser Aufforderung bis zum 15. Januar 1937 nicht nachgekommen sind, werden bestraft; außerdem wird die Gemeinde die vernachlässigte Baumpflege auf Kosten des Besitzers vornehmen lassen.

+ Kontrolltag fällt aus. Das Arbeitsamt Mannheim teilt mit, daß der Kontrolltag der Nebenstelle Ladenburg heute, Montag, 28. Dez., ausfällt.

Neues aus Schriesheim

+ Weihnachtsfeier der Rählschule. Die Evang. Rählschule verband ihre Weihnachtsfeier mit dem Abschluß der diesjährigen Arbeit. Sämtliche Teilnehmerinnen der Rählschule, jung und alt, hatten sich zur Feier zusammengefunden, für die die Rählschule und die Schüler eine gute Vortragsfolge zusammengestellt hatten. Es gab auch einige Ueberraschungen, und dankbar gingen die Teilnehmer auseinander, nachdem Frau Kaufmann noch den Dank an die Rählschule für all ihre Arbeit zum Ausdruck gebracht hatte. Für das neue Jahr haben sich schon wieder viele Schüler in die verschiedenen Kurse gemeldet, so daß mit einer guten Weiterentwicklung der Schule gerechnet werden kann.

Eine Hundertjährige

* Diehlheim b. Wiesloch, 23. Dez. Am 1. Januar 1937 wird Frau Karoline Kaufmann geb. Obendorfer hundert Jahre alt. Die Greisin kann heute noch ohne Brille schreiben.

Letzte badische Meldungen

Abschluß des Devisenprozesses

Baden, 27. Dez. Nach fast dreiwöchentlicher Hauptverhandlung ist der beim Badischen Landgericht durchgeführte Devisenprozeß Wildenberger nunmehr abgeschlossen worden. Am letzten Verhandlungstage erfolgten die Erwiderrungen der Staatsanwaltschaft auf die Ausführungen der Verteidigung und der Generalkläger. In seinem Schlusswort erklärte der Angeklagte, daß er sich den Ausführungen seiner Verteidigung anschließe und daß er im Glauben, alles recht zu machen und seiner Heimat zu dienen, gehandelt habe. Die Verurteilung des Urteils erfolgt am Mittwoch, 30. Dezember 1936.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Freiburg, 27. Dez. Unter Ausnützung der Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse hat der 55 Jahre alte, in Kollnau bei Waldkirch i. Br. geborene Max Fehrenbach in fünf Fällen in den Orten Kollnau-Kohlenbach, Waldkirch, Dettelnbach, Freiamt-Rußbach und Kirchzarten Bargeldbeträge von insgesamt 775.40 RM. Die Diebstähle erfolgten unter erschwerten Umständen durch Einsteigen und Ausbrechen von Verhältnissen. In Dettelnbach fielen ihm 540 RM in die Hände, die ein Bauer tags zuvor zum Kauf einer Kuh aus der Sparkasse abgehoben hatte. Beim Angeklagten, der sich auf „Wanderschaft“ befand, handelt es sich um einen bereits achtmal, darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Verbrecher. Er gibt die Taten unumwunden zu. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte Fehrenbach zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Wegen der bewiesenen Gemeingefährlichkeit werden ihm mildernde Umstände verweigert.

Ruppel wird schwer bestraft

Freiburg, 27. Dez. Die Große Strafkammer Freiburg verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 43 Jahre alten Franz Balzer aus Kirchhofen i. Br. und verurteilte ihn wegen Zuhälterei und schwerer Ruppel zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, zu den Kosten und drei Jahren Ehrverlust. Die Strafe fiel um so härter aus, als der mit zehn Vorstrafen belastete Angeklagte schon einmal wegen Zuhälterei ein Jahr im Gefängnis saß.

Mit dem Fahrrad in die Baustelle

* Karlsruhe, 27. Dez. Am Dienstag fuhr ein Mädchen mit dem Fahrrad in eine Baustelle und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Unfall scheint auf die schlechte Sicht und nebelbedeckte Fahrbahn zurückzuführen zu sein.

Aus der Saarpfalz

Ein Opfer der Straße

Landau (Pf.), 27. Dez. Am Mittwoch gegen 20 Uhr wurde in Mörlheim der 70 Jahre alte Invalidenrentner Peter Schardt beim Ueberqueren der Staatsstraße Landau — Offenbach von einem Personauto erfasst und zur Seite geschleudert. Schardt wurde in schwerem Zustand in das nahegelegene St. Paulus-St. eingeliefert. Dort ist er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an den Folgen innerer Verletzungen gestorben.

An der Richte vergangen

Birmensfeld, 27. Dez. Vor der Großen Strafkammer in Zweibrücken fand der 63 Jahre alte Philipp Meier von hier. Er gehört zu den hemmungslosen, nur ihren Trieben nachgehenden, sozialen Elementen. Meier hat in mehreren Fällen an seiner noch nicht 14 Jahre alten eigenen Richte unsittliche Handlungen vorgenommen. Dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend wurde Meier, der gesund war, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.



Ein guttur Gndmsh

Ein Zusammenfassungsspiel

für unfern Rhein

An Festtagen besonders wichtig



Bullrich-Salz

100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Hamburger Gäste an den Brauereien

Fortsetzung

einigen Ecken und unplatzierten oder gewöhnlichen Schüssen von Langenbein, Lattenkass, und sooo etwas Positives zu erreichen. Trotz harter Verteidigung gefährden die Gäste des hiesigen VfR-Tor, aber die sich gesunden Hintermannschaft steht fest. Da, man glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang, rafften sich die Hamburger nochmals auf. In der 36. Minute erdolt der Heis auf der Lauer liegende blonde Dittlen den Ball, gibt zum ungedeckten Rechtsaußen Adrecht, der unballbar in die obere linke Ecke zum gegnerischen Torer einzieht. Obwohl nun VfR alles nach vorn wirft, um die Niederlage abzuwenden, daß die nun verstärkte Hamburger Hintermannschaft nicht, so einen glücklichen, aber nicht unbedeutenden 3:2-Sieg mit nach Hause nehmen.

Der Sieg stand nie in Frage

SC Rastal — Kurpfalz Neudorf 5:0 (3:0)

Mit obiger Begegnung auf eigenem Platz nahmen die Rastaler gebührend Reue nach für ihre feinerzeitige unglückliche 3:2-Niederlage in Neudorf. Erscheint der Sieg auch hoch, so ist die Torausbeute unter Berücksichtigung der drückenden Überlegenheit insbesondere während der zweiten 45 Minuten noch als bescheiden zu bezeichnen, denn lange, lange Zeit kamen die blau-weißen vom Heiligtum der Kurpfalz nicht weg, wo nach Strich und Haben gemauert wurde, andererseits aber prachtvolle Bälle ihr Ziel einfach nicht erreichen wollten. Bei Kurpfalz war es vor allen Dingen der kleine, aber hämmige Torhüter Thron, der durch sein tollkühnes Eingreifen gar oft die drohenden Gefahren zu bannen verstand. Ihm waren seine Vordermänner aufopferungsvolle Stützen, während von der übrigen Elf lediglich L. Schmitt als rechter Läufer und der Halbkreis Stürmer Albert bzw. Schmitt auf Halbrechts teilweise aus dem ganzen Mannschaftsgefüge hervortraten. Insgesamt aber darf man der Rastaler Mannschaft nicht vorenthalten, daß sie gegenüber früheren Leistungen in gewisser Hinsicht enttäuscht, wenn auch Energie und Kampfesgeist volle Anerkennung finden müssen. Innerhalb werden die Grünen der Abstiegsgesfahr bis zum letzten Spiel zu trosten versichern.

Mit erfreulichem Schwung hielten sich die Rastaler ihre „Weihnachtsfeier“, nachdem sie ihr enigmatisches Spiel abgelegt hatten. Die gesamte Läuferreihe warf den Sturm immer wieder nach vorn, der sich im großen und ganzen als recht schußfreudig erwies. Eine hoffnungsvolle Stütze entpuppte sich von Sonntag zu Sonntag mehr in dem erst 18-jährigen Rube, der sich glänzend in das Gefüge Dreier, Lauer, Ruchs und Herina als Halbrechter eingeklinkt hat. Technisch sind die Rastaler ihren Gästen gewiss um ein ganzes Ende voraus, wie auch das Zusammenspiel befriedigend sein kann. Sturm der Mannschaft bleibt nach wie vor Ruchs, der blühschnell jede Situation auszunutzen weiß.

Spielverlauf

Rastal spielt an und gleich entstehen auf beiden Seiten schon gefährliche Momente, die jedoch gestillt werden. Rube bringt bereits in der zehnten Minute einen schönen Schuß aus einem Gedränge heraus an, doch ist dieser zu schwach und kann von Thron eben noch ins Aus gelenkt werden. Neudorf drängt auch verschiedentlich, weiß jedoch günstige Augenblicke nicht zu nutzen. In der 26. Minute wird Rastal ein Straßhof zuerkannt, den Ruchs mit ungeheurer Wucht an die Latte legt, doch Rube nimmt den Ball auf und schießt zum 1:0 ein. Wiederholt bleiben schöne Bälle ohne Ergebnis. In der 43. Minute trifft es auf Gedränge hin durch Dreier 2:0, während eine Minute später bereits ein neuer Straßhof, von Herina ausgeführt, zum 3:0 führt. So wechselte man die Seiten.

Nach Wiederbeginn strengen sich die Gäste mächtig an, doch bleibt es beim Versuch. Rastal setzt sich mehr und mehr durch und bald wird das Neudorfer Tor regelrecht belagert, ohne daß Schütze zu buchen gewesen wären. Thron leistet die tollsten Bravourstücke. Lauer, Herina und Ruchs jagen verschiedene Bälle knapp daneben oder darüber. Mit insgesamt 9 Ecken ist nichts zu erzielen. Erst in den letzten drei Minuten fallen kurz nacheinander durch Rube und Lauer die längst fälligen weiteren Tore, so daß Rastal mit einem klar verdienten 5:0-Sieg, vielumjubelt, den Platz verläßt.

Schiedsrichter Binger-Heidelberg konnte durch seine klaren Entscheidungen gefallen und hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

W. K.

Unterbaden-West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Alvesheim	14	13	—	1	53:15	28
Rastal	15	10	1	4	34:24	21
Neulandheim	15	8	4	3	41:28	20
Phönix Mannheim	14	9	2	3	27:19	20
Friedrichsfeld	14	6	5	3	45:24	17
Altenheim	15	6	2	7	26:24	14
Heidenheim	14	6	—	8	28:39	12
08 Mannheim	14	4	3	7	31:34	11
Heidesheim	15	4	2	9	30:35	10
08 Heidenheim	15	4	2	9	30:45	10
Kurpfalz Neudorf	14	3	2	9	19:46	8
Edingen	15	2	1	12	24:57	5

VfR unterliegt auch Phönix Karlsruhe

Verein für Rasenspiele: — Phönix Karlsruhe 2:3 (1:1)

Im letzten Spiel zur Jahreswende empfing der VfR am Sonntag hinter den Brauereien zu einem weiteren Freundschaftstreffen die bekannte Elf des deutschen Mittelmeeres Phönix Karlsruhe. Die in der Bezirksklasse in ihrem Kreis mit Vängen die Tabelle anführenden Neulandbrüder brachten es bekanntlich im Vorspiel fertig, dem ersatzgeschwächten VfR eine empfindliche Niederlage beizubringen. Mit ganz besonderem Interesse sah man daher diesem erneuten Zusammentreffen entgegen.

Der Phönix lieferte vor 2000 Zuschauern eine recht achtbare Partie, war mit Ausnahme der ersten zwanzig Minuten die im Feldspiel gefährlicher und produktiver Spielende Elf. Da auch ihr Sturm viel forschte, hielten sich die Angriffe anlegte, und nicht zuletzt die herausgespielten Vorwürfe prompt ausnützte, kann es nicht wunder nehmen, daß die Gäste als knapper, aber vollwertig verdienter Sieger den Platz verließen.

Auf Grund der erlittenen Vorpielniederlage erwartete man von VfR eine energiegelose, einsatzbereite Leistung. Diese blieb aber aus. Auch in seinem Mannschaftsteil sah man eine abgerundete Zusammenarbeit. Dem Sturm ohne Langenbein fehlte jede Durchschlagskraft. Es war nur gut, daß die Läuferreihe als bester Mannschaftsteil dicht hielt, sonst hätte die Niederlage noch höher ausfallen können.

Unter Leitung von Albrecht (07 Mannheim), den man schon besser antworten sah, tragen die Pfahlerren bei leichter Feldüberlegenheit recht gute Angriffe vor, die aber an der starken Karlsruher Abwehr scheitern. Eine Spindler-Planke wird nicht verwertet, und gleich darauf schießt Luy aus freier Stellung dem Torwächter in die Hände. Nun hat sich aber auch Phönix gefunden und zeigen die heil vorgetragenen Angriffe jetzt schon ihre Gefährlichkeit. Unerwartet kommen dann die Gäste in der 20. Minute auf billige Weise zur Führung. Eine Zurückgabe Ramengins an den Torwächter verlängert der linke Läufer Reib über den bereits herausgelaufenen Torhüter Schneider zum Eigentor. Nach Ausscheiden des Phönix-Rechtsaußen Langos bekommt VfR die Oberhand und gelangt denn auch der Ausgleichstreffer. Auf Vorlage von Luy schießt Striebing aus gegnerischer Tor, wird aber im Straf-

raum unfair genommen. Den gerechten Elfer verwandelt Striebing in der 32. Minute zum Ausgleich 1:1.

Auch zu Beginn der zweiten 45 Minuten trägt der Gastgeber durch gutes Ausbauspiel der Läufer gute Angriffe vor; ein guter Vorstoß von Henninger, den Luy an Striebing verlängert, führt durch diesen nach 60 Minuten zur 2:1-Führung. In der Folge muß der Gast hart verteidigen und war oftmals der famose Weller im Phönix-Tor in höchster Gefahr. Nun nimmt aber Phönix das Heft wieder in die Hand. Schnelle Durchschüsse der Flügel bringen oft brenzlige Situationen vor dem VfR-Tor. Wieder war Horn am linken Flügel durchgekommen, der überlaufene Konrad kann das sichere Tor nur noch durch Houlspiel unterbinden. Dem prompt gegebenen Elfer schießt Schöcher in der 69. Minute platziert zum 2:2 ein.

Alle Gegenangriffe des Gegners unterbindet die etwas hart arbeitende Phönixhintermannschaft sicher, was allerdings bei den sehr ungenau zupspielenden VfR-Stürmern nicht allzu schwer war. Eine Viertelstunde vor Spielende erhält der völlig ungedeckte Schöcher eine wertige Vorlage, schießt auf das Tor des Gegners los; den folgenden Schuß läßt Schneider aus den Händen ins Tor gleiten, so dem Phönix unverhofft zum 3:2-Sieg verhilft. Obwohl nun die Pfahlerren mit Macht versuchen, erneut wenigstens den Ausgleich zu erzielen, kann der Phönix bei harter, zäher Abwehr den knappen, verdienten Sieg bis zum Schlußpfiff verteidigen.

Die Mannschaften standen:

Phönix	Reib	Weller	Wenzel	Reib
Graf	Horam	Dorenge	Reib	Horn
	Echoer	Häcke	Wohmann	
Maus	Striebing	Luy	Wagner	Spindler
	Reib	Ramengins	Henninger	
	Häcke		Kontab	
VfR	Schneider			

Auch Feudenheim kann Alvesheim nicht schlagen

VfR Feudenheim — Almannia Alvesheim 0:2 (0:0)

Recht schmeichelhaft ist dieses Ergebnis für den Tabellenführer ausgefallen. Die Feudenheimer spielten eigentlich das gefällige Spiel, aber der Sturm konnte sich gegen die gute Hintermannschaft der Alvesheimer nicht durchsetzen. Diese war es auch, der der Sieg in erster Linie zu verdanken ist. Immer wieder im rechten Moment führen Sauer und Hennesthal das Spiel, den Feudenheimer Stürmern nicht viel Schußmöglichkeit lassend, so daß Lembach keine allzu schwere Sachen zu halten bekam. Die meisten Abschlüsse der Verteidiger gingen meist bis zum Sturm, jedoch fand dieser in den hinteren Reihen der Gastgeber auch die besten Spieler, und konnte sich somit nicht zur gewünschten Geltung bringen. Hartmann wurde gut gedeckt. Einmal aus dem Auge gelassen, und schon war es geschehen. Dieses schnelle Erfassen der Situation verriet den guten Spieler. Wenn das Spiel nicht immer nach Wunsch lief, so war der harte Spielgrund daran schuld, mit dem sich die Läuferreihe nur schwer abfinden konnte. Hier hatte Feudenheim ein großes Plus, das auch die durchweg leichte Feldüberlegenheit brachte. Edelmann, Sohn, Ueberrhein III und Pfod waren die besten Leute der Gastgeber.

Ausschlüsse:

Alvesheim: Lembach; Sauer, Hennesthal; Weber H., Kraft, Hartmann, Ledner, Weber H., Hartmann, Zeh, Weber A.

Feudenheim: Müller; Sohn, Ueberrhein III; Ignor, Edelmann, Bauer; Diehl, Pfod, Reu, Ruchs II, Häner.

Schiedsrichter: Kupfernagel, Wiesloch.

Der harte Boden ließ ein gutes Kombinationspiel nur schwer auskommen. Wenn dies trotzdem den beiden Mannschaften recht gut ge-

lang, so war es auf die gute technische Durchbildung zurückzuführen. Die Feudenheimer haben in den ersten Minuten etwas mehr vom Spiel, doch ergeben sich daraus keine Torchancen. Anders ist es bei den Gästen. Schon die ersten Angriffe lassen die Gefährlichkeit des Sturmes erkennen. Hier wird sehr flott abgepielt und besonders der linke Flügel eingelegt. A. Weber war es auch, der die erste klare Möglichkeit hat, aber im Uebereifer neben das leere Tor schießt. Auf der Gegenseite ist es Pfod, der nach Durchlauf daneben knallt. Die Gäste haben nun etwas Glück. Nacheinander schießen Ruchs II und Reu an die Latte. Bis Halbzeit ist das Spiel ziemlich ausgeglichen und gibt es keine Torchancen mehr.

Bald nach Wiederbeginn erzielen die Alvesheimer die Führung. Ein Straßhof wird Hartmann zugepielt, der sofort einschließt. Das Treffer wird nun sehr lebendig. Ein von Häner sehr schön getreter Straßhof geht gut vorwärts, wo Ruchs II daneben knallt. Mit einer weiteren Vorlage geht A. Weber gut ab. Die Herangebe zu Hartmann kann Bauer gerade noch zur Ecke wehren, die Kraft darüber schießt. Ignor gibt gut vor, Lembach verfehlt, doch rollt das Leder vorbei. Gleich darauf köpft Ruchs II einen prächtigen Schuß von Diehl darüber. Eine gute Kombination der gesamten Gäste führt schließlich Ledner ins Aus. Schon spielt sich Pfod durch, aber Lembach hält den zu schwachen Schuß. Wieder ist es ein Straßhof, mit dem Alvesheim kurz vor Schluß das Resultat erhöhen kann. A. Weber verwandelt diesen mit prächtigem Schuß.

Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

P. L.

Geit Wochen wieder der erste Sieg

08 Mannheim — Fortuna Edingen 5:2 (5:1)

Die Lindenhöfer hatten alle Ursache dazu, das Spiel gegen den Tabellenführer sehr ernst zu nehmen. Seit sechs Wochen war ihnen kein Sieg mehr beschieden, so daß das Abstiegsgespenst in unangenehmer Nähe gerückt ist. — Bei gleichbleibenden Leistungen sollte es aber der Mannschaft nicht schwer fallen, vom Ende wegzukommen und einen guten Mittelplatz zu erringen.

Mit dem Anstoß von Edingen entwickelte sich ein rasches Spiel, das die Ober Seite im Vorteil sah. Schon in der zweiten Minute war der erste Torerfolg fällig. Kraft war schon freigespielt worden, doch schloß er aus wenigen Metern direkt auf den Torwart. Erst im Nachschuß brachte er den Ball über die Linie. Kraft wäre sofort ein zweites Tor erzielt worden, doch auch Egerters Schuß war zu ungenau. Edingen mußte dann schwer verteidigen und konnte nur gelegentlich durch allerdings mehr wichtige als genaue Angriffe gefährlich werden. Die Hintermannschaft und vor allem die Läuferreihe von Edingen bildete für den 08-Sturm fast kein Hindernis, so daß Tore nicht ausbleiben konnten. Nach gutem Flankenlauf von Egert brachte die Hintermannschaft von Edingen den Ball nicht weit genug weg; Kraft tauchte aus dem

Hinterhalt auf und platzierte gut in die Ecke. 2:0. Schon drei Minuten später erhöhte Probst durch guten Schuß auf 3:0. Eine weitere Flanke desselben Spielers verwandelte Egerters zum vierten Tor. Nun kam auch Edingen zu einem Tor. Nach Freistoß schoß Rückert platziert ein. Aber noch vor der Pause vermochten die Lindenhöfer das Torresultat durch Kraft, der aus einem Gedränge einlenkte, auf 5:1 erhöhen.

Der Wiederbeginn sah überraschenderweise die Gäste im Vorteil. Nur allmählich fanden sich die Pfahlerren und hatten den auch dem Gegnere gefährlichen Besuche ab. Obwohl war 08 noch mit Elfer bei der Sache, aber die große Linie der ersten Halbzeit konnten sie nicht halten. Edingen vermochte das Spiel durch großen Kraftaufwand und auch Härte durchaus gleichgestaltet. Ein Freistoß für Edingen knapp an der Strafraumgrenze ging vorbei. Doch beim nächsten Angriff waren sie erfolgreich. Einen schönen Schuß von Schneider verfehlte Bredt bogend, so daß der Ball über ihn ins Tor ging. Nun wurde Schiefer (05) zum Auscheiden gezwungen. Ein Ball traf ihn mit voller Wucht im Gesicht, so daß sich der Kiefer aufrichtete. Rottmann spielte nun Mittelflächer, während

Egerters zurück in die Verteidigung ging. 08 war nun nur noch darauf bedacht, das Resultat zu halten, so daß Edingen außer Feldüberlegenheit bis zum Schluß nichts mehr erzielte und sich 5:2 geschlagen bekennen mußte.

Edingen stellte eine kräftige Kampfmannschaft ins Feld, in der der Torwächter trotz der fünf Tore am besten gefaßt konnte. Verteidigung und Läuferreihe genühten erst nach Zeitenwechsel, während dem Sturm, der wohl wichtig und gefährlich, angriff, die Genauigkeit abgab.

08 Mannheim war seinem Gegner in allen Dingen klar überlegen. Namentlich vor Halbzeit wurden sehr gute Leistungen gezeigt. Der Sturm in neuer Aufstellung mit Egerters am rechten Flügel war gut; nur Walter als Sturmführer etwas schwach. In der Läuferreihe war Kiefer weitaus der beste Mann und wurde von seinen Nebenleuten gut unterstützt. In der Hintermannschaft überragte Egerters, doch auch Bipe genügte den Ansprüchen. Bredt im Tor war Ersatz.

Schiedsrichter Straßhaus-Reich leitete in der ersten Hälfte annehmbar, um in der zweiten Hälfte eine Zehnteilung der anderen folgen zu lassen.

Huwa.

Gleichen Schwefinger Tore

Sportverein 08 Schwefingen — Sportverein Sandhausen 7:0 (4:0)

Die Sportvereinself zeigte im heutigen Spiel ihren Anhängern, daß sie noch lange nicht gewillt ist, die Hoffnungen auf den Meistertitel aufzugeben. Das Resultat ist zahlenmäßig noch günstig für die Gäste ausgefallen, denn bei etwas mehr Zusammenarbeit in der zweiten Halbzeit wären bestimmt noch etliche Tore gefallen, so daß Sandhausen, das allerdings ohne seinen bewährten Torwart Naag den Kampf bekämpfen mußte, um eine zweifelhafte Torzahl nicht herumgekommen wäre.

Trotzdem die Gäste sahen, daß der Sieg den Pfahlerren nicht mehr zu nehmen war, kämpften sie unentwegt bis zum Schlußpfiff. Bei durchschlagendem Reib leitete Schiedsrichter Bruck (VfR Mannheim) den Kampf ein, der gleich einen Straßhof für die Pfahlerren einbrachte. In der zweiten Minute wurde der Torreigen durch einen Houlsschloß eröffnet, dem sich in der 6. Minute der zweite Treffer anschloß. Dann hatten die Gäste eine torfichere Torgelegenheit, doch der Rechtsaußen jagte den Ball über die Latte. In der 12. Minute kann der Schwefinger Linksaußen auf eine Flanke von rechts den dritten Treffer unballbar in das Netz jagen. Die Gäste versuchen jetzt mit aller Gewalt, dem Spiel eine Wendung zu geben. Insbesondere versucht der Sturm mit Weichschüssen Torerfolge zu erzielen, doch die Schwefinger Hintermannschaft befähigt auch diese Gefahr. Dann kommen die Pfahlerren wieder zum Wort und drücken die Gäste in ihre Hälfte zurück. Kurz vor Halbzeit kann der Schwefinger Linksaußen, wieder auf Flanke von rechts, den vierten Treffer erzielen.

Trotz des Reib kann das Spiel ungehindert weitergehen. Wer vielleicht glaubte, die Gäste würden den Kampf aufgeben, wurde während der zweiten Halbzeit eines anderen belehrt, denn mit aller Macht kämpfte die Elf, um wenigstens die Ehre zu retten, aber es glückte ihnen auch rein gar nichts, so daß auf der Gegenseite der Schwefinger Sturm das Halbleistungsresultat erhöhte. Allerdings gelang ihnen erst in der 13. Minute im Anschluß an einen Eckball durch den Mittelfürer der fünfte Treffer. Ein Straßhof in der 16. Minute wird unballbar zum 6. Treffer verwandelt. Die Sportvereinself hatte für die Folge Torgelegenheiten genug, doch wird zu viel mit dem Ball herumgedribbelt und Ueberkombination getrieben, die sich nie erfolgreich auswirft. In der 25. Minute muß ein Gästespieler wegen Schiedsrichterbelästigung den Platz verlassen, doch auch mit 10 Mann spielend, kämpfen die Gäste unentwegt weiter. Ihr Kampfesgeist ist bewundernswert. In der 30. Minute wird der Torreigen mit dem 7. Treffer abgeschlossen. Diesem interessanten Treffer wohnten ca. 700 Zuschauer bei. Schiedsrichter Bruck leitete sicher und korrekt.

Rokk.

Ueberrassender Phönix-Gieg

Amicitia Bieenheim — Phönix Mannheim 1:2

Ihrem Ruf, für Amicitia stets ein gefährlicher Gegner zu sein, blieben die Mannheim auch bei ihrem zweiten Ausreiten in Bieenheim nichts schuldig. Die Gäste bewies wiederum sehr einmütig, daß Kampfkraft und Eingabe in einem Fußballkampf auf Eigenschaften sind, mit denen sich gar vieles erreichen läßt. Die Bieenheimer dürften sich darüber im klaren sein, daß es ihrem Mannschaftsgefüge immer noch sehr an guten Eigenschaften in spielerischer Hinsicht mangelt. Mit einem solchen Anariffskontext, wie es die Grünen heute wieder präsentierten, werden die Punkte auch weiterhin sehr rar sein.

Spielverlauf: Nach anfänglich verteiltem Feldspiel erzwangen die Bieenheimer bald eine kleine Feldüberlegenheit und nach einigen wunderbaren Angriffen glückte schon in der neunten Minute der Führungstreffer. Nach

Unterbaden-Ost

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wiesloch	15	10	2	3	46:21	22
Schwefingen	14	8	3	3	43:28	19
Eppelheim	14	8	2	4	31:24	18
Ballbühl	15	7	3	5	28:23	17
Weinheim	14	7	2	5	37:22	16
Eberbach	14	6	3	5	23:25	15
Kirchheim	15	5	4	6	34:31	14
Union Heidelberg	13	6	1	6	22:29	13
FC 08 Heidelberg	14	4	4	6	20:31	12
Sandhausen	15	4	4	7	25:45	12
St. Ilgen	14	2	3	9	22:42	7
Limbach	13	2	1	10	16:38	5

Schöner Durchspiel der rechten Seite erwischte der Halblinke Kitz 4 den Ball, fackelte nicht lange und schoß unhaltbar ein. Schon fünf Minuten später fiel der Ausgleichstreffer für Phönix. Eine weite Vorlage nahm Lammert auf, umspielte alles, was ihm in den Weg kam, und schoß wuchtig ein. Schon wenig später waren die Gäste zum zweitenmal erfolgreich. Wieder war es Lammert, der nach einem Geplänkel vor dem Biernheimer Tor das Leder unhaltbar in die Maschen jagte. Nun übernimmt Amicitia wieder das Kommando und hält den Gegner einige Zeit in seiner Hälfte fest, aber die Gäste-Verteidigung zeigt sich von der besten Seite und bringt jeden Angriff noch rechtzeitig zum Stehen.

Nach Wiederbeginn kämpft Biernheim mit Macht um den Ausgleich. In der 3. Minute spielt sich Kitz 3 ein durch, doch seinen Bombenschuß wehrt Kitzling glänzend ab. Immer härter wird der Kampf, wobei um jeden Meter Boden gekämpft wird. Eine sichere Gelegenheit zum Ausgleich vergibt Kitz 2. Wenige Meter vor dem Tor schoß er haushoch darüber. Immer überlegen werden die Gastgeber, und Phönix kommt nur vereinzelt über die Mittellinie. 15 Minuten vor Schluß müssen die beiden Kampfbühnen Weiß und Kitz auf Geheiß des Schiedsrichters in die Kabinen. Auch Phönix wird mit seinen schnellen Vorstößen immer sehr gefährlich. Einmal vergab Lammert frei vor dem Tor eine klare Gelegenheit. Zum Schluß spielen sich vor dem Gästetor noch heisse Situationen ab, aber die Phönix-Abwehr konnte mit großem Glück und Aufbietung aller Kräfte ihr Tor reinhalten. Wieder verließ Phönix als glücklicher Sieger den Kampfplatz.

Das Biernheimer Schlupftriad trifft an der Niederlage keine Schuld. Krug im Tor hüte mit Erfolg. Beide Treffer waren unhaltbar, denn sie kamen aus kürzester Entfernung zustande. Auch die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend. Was nützt aber all die gute Form der hinteren Reihen, wenn vorne fünf Leute stehen, die kein Herz zum Schuß haben, und im gegnerischen Strafraum jegliche Durchschlagskraft vermissen lassen.

Auch bei Phönix war das Schlupftriad der beste Mannschaftsteil. Aber auch die Läuferreihe war voll auf der Höhe. Im Angriff waren Rahms und Lammert die treibenden Kräfte. — Schiedsrichter Eitel (Weinheim) hatte einen schweren Stand.

Meisterschaftsspiele im Reich

WfB Koburg — 1. FC Nürnberg 0:3 (0:1)

Für den Deutschen Meister wurde die Reise nach Koburg nicht zu einem Spaziergang, vielmehr mußte er sich die beiden Punkte, die seine Spitzenstellung weiter festigten, hart erkämpfen. Die Koburger lieferten vor 7000 Zuschauern ein gutes Spiel, das sie zeitweise sogar überlegen gestalten konnten, aber zu Toren reichte es gegen die starke Club-Abwehr, in der Köhl und Müntert durch Jodel und Uebelein I ersetzt waren, nicht. Nürnbergers Führungstörhüter fiel schon nach acht Minuten durch Uebelein II, der einen Alleingang erfolgreich abschloß. Eine volle Stunde lang wehrte sich dann Koburg ganz hervorragend, erst dann kam der zweite Verluststreffer. Wieder war Uebelein II der Torschütze. Die Verwirrung in den Koburger Reihen nutzte Friedel sofort zu einem dritten Treffer aus und damit stand das Endergebnis fest. Schiedsrichter war Schilling (Münchhausen).

1860 München — Bayern München 2:0 (1:0)

Das Münchener Lokaltreffen, das vor 7000 Zuschauern im Vik-Stadion ausgetragen wurde, endete mit einem verdienten Sieg der BVB, die den Bayern im Zusammenstoß eindeutig überlegen waren. 1860 distanzierte vom Anstoß weg das Spiel, aber zunächst zeigte sich die Bayern-Abwehr, voran Tordüster Fint, von der besten Seite. Erst kurz vor Halbzeit nutzte Gensberger einen mäßigsten Wichtlader Waders zum Führungstreffer aus. Die Wer-Hintermannschaft zeigte sich allen Tagen gewachsen und gestattete dem Bayern-Sturm nur einige Eckbälle. Nach dem Wechsel sah man die Bayern in veränderter Aufstellung, aber die kurze Drangperiode überstand 1860 ohne Torverlust. Bald gaben die „Bayer“ wieder den Ton an und Gensberger stellte mit einem zweiten Treffer den Sieg fest. In der siegreichen Elf führte sich Tücher als Halblinker recht gut ein, aber auch sonst konnten die Wer-Stürmer gut gefahren. In der Läuferreihe war Wichtlader der beste und das auch in der Abwehr klappte, beweist ja das „zu Null“. Bayern hatte einen schwachen Sturm und auch in der Abwehr gab es große Schwächen. Heißtamp war noch der beste Spieler. — Schiedsrichter Maul (Münchhausen).

Sekundärschaftsspiele im Reich

Oberhausen — Phönix L'hasen 3:1 (1:0)

Das erste Auftreten der Bezirksklassenelf von Phönix Ludwigsbafen in Westdeutschland endete in Oberhausen gegen die ausgezeichnete Mannschaft von Rot-Weiß mit einer knappen 1:3 (0:1)-Niederlage. Die Gäste gaben für die Klassenhöheren Westdeutschen einen starken Gegner ab. Bis weit in die zweite Hälfte hinein hand der Sieg der Einheimischen keineswegs fest, um so weniger, als Jettel im Ludwigsbafener Tor nicht so leicht zu schlagen war. Neben Jettel überraschten noch der rechte Verteidiger Reumeyer und der Halblinke Hörnle nach der angenehmen Seite. — Oberhausens Rechtsaußen hatte seine Mannschaft in der fünften Minute 1:0 in Front gebracht. Nach der Pause vermochte Stadler jedoch gleichzusetzen, dann fiel aber innerhalb von zehn Minuten durch zwei Tore für Oberhausen die Entscheidung.

Weinheim unterliegt Sandhofen nur knapp

09 Weinheim — Spvg. Sandhofen 2:3 (2:3)

Einen Tag nach der Niederlage gegen den Neuling in der Bezirksklasse konnte sich Weinheim auf eigenem Platz gegen den Vertreter der Gaulasse viel besser halten. Es zeigte sich wieder einmal, daß die Elf gegen stärkere Gegner sich besser einzufinden versteht. Es wirkten erstmals Mittelfürmer Moser (früher Phönix Mannheim) und Mattern (Friedrichshafen) auf Halbschicht mit. Dies wirkte sich im Sturm vorteilhaft aus und die Neubesetzung dürfte eine Verstärkung bedeuten, wenn sich auch nach einem Spiel noch kein Urteil abgeben läßt. Sandhofen hatte sich in der ersten Halbzeit sehr gut eingestellt. In der Pause wurden nicht weniger als vier Spieler ausgewechselt. Michel verteidigte an Stelle von Mey, Matzfel spielte für Baier hinter Läufer, Weidel in der Sturmmitte wurde durch Betzel ersetzt und der Rechtsaußen Erbacher durch Kluder. Wenn diese Umbesetzung auch in allen Punkten eine Verstärkung bedeutete, so ließen die Leistungen der Gäste trotzdem ziemlich nach.

So brachte die zweite Halbzeit im Gegensatz zur ersten Hälfte wenig spannende Momente. Nachdem Weinheim kurze Zeit leicht überlegen war, überstürzte Rechtsaußen Erbacher, der verschiedene gefährliche Vorstöße unternahm, die aufgerückte Weinheimer Hintermannschaft und kante in den Strafraum. Der Biernheimer Torwart Kitz rutschte auf dem glatten Boden aus, so daß Weidel einschließen konnte. Nachdem der Halbschicht Fenzel den Biernheimer Torwart umspielt hatte, konnte der im Tor stehende Sutter den Ball über die Latte

föpsen. Der Weinheimer Halblinke Knapp setzte sich wiederholt schön durch, schoß aber ziemlich unplatziert. Der Halblinke Krutowski stellte auf Flanke von Linksaußen Bösch (früher Phönix) auf 2:0. Das dritte Tor erzielte Bösch aus Abseitsstellung, wobei er über den herauslaufenden Torhüter hinweg einschloß.

Kurz nach dem Wiederanstoß konnte Weinheim durch Mattern, der eine Vorlage von Gumb entschlossen aufnahm, das Resultat verbessern. Der durchgelaufene Linksaußen Vollmer wurde im Strafraum unfair gelegt. Den Elfmeter verwandelte Knapp sicher. Weinheim hatte dann einige Möglichkeiten, noch gleichzusetzen. So schoß Linksaußen Vollmer an dem herausgelaufenen Wittenmann, der einige gefährliche Schüsse sicher gehalten hatte, vorbei. Kw.

Limbach — 09 Weinheim 2:0 (1:0)

Am zweiten Weihnachtstagesabend glückte es Limbach, nach Schwenningen auch Weinheim zu besiegen. Die Gastgeber spielten mit großem Eifer und landeten auf dem schlechten Boden des kleinen Spielfeldes besser zurecht. Bei Weinheim klappte es in der Hintermannschaft verschiedene Male nicht ganz, auch im Sturm wollte nichts gelingen. Eine Minute vor der Pause konnte der Mittelfürmer des Platzvereins mit einem Radschuß das Führungstor erzielen. In der Mitte der zweiten Halbzeit fiel dann durch den Halbschicht der zweite Treffer. Mehrere Angriffe Weinheims, die aber nicht geschlossen genug waren, blieben erfolglos.

Heddesheim schlägt Hockenheim unerwartet hoch

Heddesheim — Hockenheim 5:1 (3:0)

Wurden schon vor acht Tagen die Lindenbäcker in Heddesheim recht deutlich heringelegt, so konnten auch die Hockheimer ihre traditionelle Auswärts-Niederlage auf dem schwierigen Heddesheimer Gelände nicht aufhalten.

Mit dem Anstoß von Heddesheim entwickelt sich sofort ein lebhafter Kampf in Hockheimers Strafraum. Aber verschiedene aufeinandergezielte Schüsse werden zu Eden abgewehrt, die aber nichts einbringen. Doch in der zehnten Minute werden Heddesheimers Bemühungen belohnt. Einen schönen Angriff von rechts kann der Mittelfürmer Schmitt mit erfolgreichem Torschuß abschließen. In der 20. Minute wird Schmitt im Strafraum unfair gelegt. Der Elfmeter wird zum 2:0 verwandelt.

Gleich darauf jagt Schmitt, übrigens der beste Stürmer auf dem Platz, einen Bombenschuß zu 3:0 in Hockheimers Heiligum. Die Gäste kommen nur in Einzeldurchbrüchen vor Heddesheimers Strafraum. Ihr Zuspiel ist zu ungenau, um die hiesige Verteidigung der Platzherrscher zu überwinden. Heddesheim spielt

jetzt drückend überlegen. Angriff auf Angriff wird vor das Gästetor getragen. Eine Ecke folgt der anderen. Zahlreiche Schüsse und Kopfballen von Schmitt landen nur knapp daneben. Mit etwas mehr Schußglück hätte das Halbzeitresultat 6-7-0 lauten müssen. So geht man mit 3:0 in die Pause für Heddesheim.

Ohne Pause geht es gleich weiter. Auch jetzt geht die Belagerung von Hockheimers Tor weiter, und in der fünften Minute setzt Schmitt wieder einen Bruchschuß zu 4:0 für Heddesheim ins Hockheimer Tor. Nach einer längeren Drangperiode der Platzherrscher kommen die Gäste durch einen plötzlichen Durchbruch zu ihrem Ehrentreffer. 1:1. Sieben Minuten vor Schluß kann dann der Linksaußen von Heddesheim das Endergebnis herstellen, nachdem zahlreiche Schüsse von ihm daneben gegangen waren. Nach einigen weiteren Angriffen erlöst der Schlupfpiß, und Heddesheim verläßt als überlegener Sieger den Platz.

Der Schiedsrichter war dem Spiel jederzeit gewachsen. Ba.

Wintersport im Werdenfeller Sand

Sörensen gewinnt das Eisspringen / Die ersten Eishockeykämpfe

Es lag wie ein Abglanz des großen olympischen Geschehens an den Weihnachtstagen über dem Werdenfeller Sand. Herrliche Wintersonne nahm der heissenen Kälte ihre Schärfe und zauberte ein prächtiges Bild von der Schönheit deutscher Winterlandschaft hervor. In Garmisch-Partenkirchen herrschte reges Treiben; zwei Geschehnisse standen im Vordergrund, die Spiele um den Ritter-v.-Halt-Pokal im Olympischen Eisskation und das Weihnachtsspringen auf der kleinen Olympiaschanze im Eisskation.

Sörensen bester der 54 Springer

Was machte es schon aus, daß die Springer aus dem Reich und aus Innsbruck nicht zum Weihnachtsspringen des Sti-Klubus Partenkirchen gekommen waren, da sie mit einer Abfrage der Veranstaltung rechneten? Das Werdenfeller Land ist so reich an erfrischenden Könnern, daß es dennoch guten Sport und heisse Kämpfe gewährleisten kann. Immerhin fanden sich 54 Bewerber ein, die vor gutem Wunsch hervorragende Leistungen zeigten, wobei sich besonders der Nachwuchs hervorhob. Die Schanze befand sich in ausgezeichnete Verfassung und ermöglichte Toni Eisgruber einen Sprung von 56 Meter, doch verdarb ihn zwei Stürze alle Ausflüchte auf einen guten Platz. Sieger wurde der in Partenkirchen lebende Norweger Handmod Sörensen mit der Note 310,2 und Springen von 50, 52, 50 Meter vor Franz Reiser, Thomas Sutter und Martin Wörndle, die sehr sicher und in gutem Stil sprangen. Ausgezeichnet schnitten die Sieger der Klasse II, der Jungmannen- und Jugendklasse ab, sie hatten in der Klasse I dritte und vierte Plätze belegt. Ergebnisse:

Klasse I: 1. Handmod Sörensen, Partenkirchen 310,2 (50, 52, 50 Meter), 2. Franz Reiser, Partenkirchen 299,2 (49, 49, 49 Meter), 3. Thomas Sutter, Garmisch, 281,4 (47, 47, 47 Meter), 4. Martin Wörndle, Partenkirchen, 272,3. Klasse II: 1. Karl Krug, Partenkirchen, 285,8 (48, 46, 43 Meter), 2. Hans Kemler, Partenkirchen, 279,8 (44, 48, 49 Meter), 3. Trude Palm (Kortwegen), Partenkirchen 278,3. — Jungmannen: 1. Martin Reuner III, Partenkirchen, 278,3 (46, 46, 42 Meter). — Jungen: Paul Bingham, Partenkirchen, 281,4 (41, 40, 40 Meter).

Die ersten Eishockeykämpfe

Nur mäßig war der Besuch im Olympischen Kunstisstadion, als die Zehlendorfer Wespen

und WTB Budapest am ersten Weihnachtstag die Kämpfe um den von-Halt-Pokal eröffneten. Die Ungarn enttäuschten etwas; es fehlte bei ihnen am Spielanbau und Kombinationsvermögen. In prächtiger Spielweise befanden sich die Wespen, sie kamen auch zu einem verdienten 6:2-Sieg (1:0, 2:1, 3:1). Schwarz, Jeffry und Kitz II sorgten für einen 3:0-Vorsprung, bevor Dolt am Schluß des zweiten Drittels den ersten Gegentreffer erzielte. Kühn und Staren erhöhten auf 5:1 und Kitz I beschloß den Torreigen, nachdem Schmetz ein zweites Tor der Ungarn geschossen hatte.

Am Samstag besiegte der ZG Nießer See bei ausgezeichneter Besuch die Zehlendorfer Wespen 2:0 (2:0, 0:0, 0:0). Bei ziemlich ausgeglichenem Kampf gab die zehlfache Arbeit des Bayernsturmes und der hervorragende Torhüter Sagering, der beste Mann auf dem Eisfeld, den Ausschlag. Ueberraschend gingen die Nießer Seer schon in der ersten Minute durch Witz in Führung, die ein unbehörter Schuß Schents auf 2:0 anwachsen ließ. Die beiden übrigen Drittel brachten zahlreiche gefährliche Szenen vor beiden Toren, ohne daß sie zu einem weiteren Erfolg führten.

An beiden Tagen heimste die temperamentvolle Heddy Stenup, die jetzt in Paris lebt, im Kunstlauf großen Beifall.

Liedte noch an zweiter Stelle

In den weiteren Kämpfen der Villard-Belmeisterschaft im Kunstlauf in Wägen konnte der Deutsche Meister Liedte (Düsseldorf) in der Gesamtwertung hinter dem Franzosen Davin den zweiten Platz beibehalten. Nach seinem Sieg über den Holländer van Bliet mit 8:2 Punkten bezwang Liedte auch dessen Landsmann, den Weltmeister Swearing, mit 7:3. Gegen Swearing gab der Düsseldorfler lediglich die Cadre-Partie ab, während die freie Partie unentschieden endete. Nach der fünften Runde ergab sich folgender Stand: 1. Davin (Frankreich) 39 P.; 2. Liedte (Deutschland) 35 P.; 3. Perrez (Portugal) 31 P.; 4. De Gasparin (Frankreich) 23 P.; 5. Swearing (Holland) 21 P.; 6. Cadra (Spanien); 7. Deleers (Belgien) und van Bliet (Holland) je 16 Punkte.

Handball-Gauliga

W 98 Seckenheim — TG Ketsch 3:5 (1:1)

Eine stattliche Anzahl Zuschauer hatte sich auf dem Platz am Neckar eingefunden, um die Seckenheimer Turner im Kampf gegen die Spitzemannschaft aus Ketsch kämpfen zu sehen. Man hatte erwartet, daß die Platzherrscher endlich einmal eine Stürmerleistung zustandebringen, die ihnen im vergangenen Jahr so manchen unbehaglichen Punkt eingebracht hatte. Aber die Unentwegten wurden ein weiteres Mal enttäuscht, denn die Einheimischen verstanden es nicht, die besonders im ersten Spielabschnitt zahlreich gebotenen Torchancen zu verwerten, so daß der im Seckenheimer Lager so sehnlichst erwartete Sieg wiederum ausblieb. Die Hintermannschaft hatte dabei keine Schuld, nur war es schade, daß Groppe im Tor für die hohen Bälle zu klein war, sich aber trotzdem den Beifall der Erschienenen sicherte. In der Läuferreihe stand wiederum Wehr, dessen Kameraden jedoch in der Defensiv nicht immer zu gefallen wußten. Die Läuferreihe bot im Spiel herrliche Kombinationen, aber vor dem Tore wurde zuviel gesögert und schlecht auf des Gegners Gehäuse geworfen, weshalb Mohr keine große Mühe hatte, sein Heiligum rein zu halten. Auf beiden Seiten der Tore war Keilbach in der Läuferreihe der überragende Mann, der auch durch seine sicheren Würfe im gegebenen Augenblick den Sieg für seine Mannschaft sicherte. In der Halbbandlung zeigten sie sich eine Kleinigkeit überlegen, dafür waren aber die Gastgeber etwas eifriger, weshalb ein Unentschieden dem Spielverlauf eher entsprochen hätte.

Mit der Weisenführung war Jungmans (Weinheim) beauftragt und es dauerte reichlich lange, bis der erste Erfolg fällig war. Der Treffer wurde von den Gästen eröffnet, als Haag eine Kombination unhaltbar verlängerte. Schon im Gegenangriff fiel der Ausgleichstreffer, den Kreuzer anbrachte, bei welchem Stand selbst die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause holte Ketsch wiederum die Führung zurück, die allerdings aus einer Fehleinstellung des Unparteiischen resultierte, der einen Strafwurf zu Unrecht wiederholte ließ. Bereits wenige Minuten später hörte man den Beifall der Seckenheimer Anhänger, denn Koffhorst hatte mit einem geschickten Wurf ins Tor getroffen und damit abermals gleichgezogen. Wiederum war es Keilbach, der die Situation richtig erkannte und mit einem Wurf in die obere Ecke seine Farben in Führung brachte, auf welche Baier ein letztes Mal den Gleichstand folgen ließ, denn kurz vor dem Schlußpfiff gelang es Keilbach, noch zweimal den Ball ins Tor zu befördern, womit der Kampf zugunsten der Gäste entschieden war, für diese aber ein harter Kampf, jedoch auch glücklicher Sieg bedeutete. hfm.

Zwei Meister trafen sich

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 3:1

Das „westdeutsche Fußball Derby“ Schalke 04 gegen Fortuna Düsseldorf erfüllte am zweiten Weihnachtstagesabend nicht ganz die Erwartungen. Einmal hatten sich im Gelsenkirchen „Glückauf-Stadion“, nur 23.000 Zuschauer eingefunden und zum anderen verlor das Treffen insofern viel an Reiz, als Fortuna Düsseldorf bereits nach 16 Minuten mit 0:3 im Rückstand lag. Zwar hatten die Gelsenstädter eine starke zweite Halbzeit, aber der Sturm der Fortunen erwies sich einmal mehr als sehr schußstark und -sicher. In den ersten 20 Minuten spielte nur Schalke, das in diesem Zeitabschnitt durch Zeypan, Vörigen und Kalkwilt 3:0 in Front zog. Nach dem Wechsel erschienen die Düsseldorfler ohne den verletzten Heibach, der durch Paulus ersetzt war. Ihr Spiel bekam in diesem Abschnitt mehr Schwung, so daß Schalke böse Situationen zu überleben hatte, durch Albrecht reichte es für die Gäste zwei Minuten vor Schluß nur zum Ehrentor.

Schalke war eindeutig die bessere Elf. Kalkwilt und Vörigen die besten Stürmer, während Kalkwilt zu langsam schien, aber von Zeypan bestens sekundiert wurde. Wie Schalke ohne Urban erschien, hatte Fortuna ebenfalls Diaplo zu erleben. Der beste Mann der Düsseldorfler war ohne Zweifel Mittelfürmer Bender, der ein ausgezeichnetes Zersplitterungsspiel lieferte. Neben ihm müssen noch Wehl und Bornfeld lobend erwähnt werden.

Um den Beroldingen-Pokal

Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart 3:2

Im vierten Kampf um den Beroldingen-Pokal fanden sich am zweiten Festtag in Frankfurt der VfB Stuttgart und Eintracht Frankfurt gegenüber. 3000 Zuschauer sahen am „Bornheimer Hang“ ein recht gutes Spiel, das die ohne Mantel und Stubb spielenden Frankfurter durchaus verdient gewonnen. Die Eintracht-Elf, in der Tordüster Gorka und Außenstürmer Möll frühzeitig durch Schmitt und Lang ersetzt werden mußten, zeigte das bessere Zusammenpiel und hatte vor allem den durchschlagskräftigeren Sturm, der allerdings auch viel verschloß. Die Stuttgarter, die ohne Kug, Koch und Bölle gekommen waren, hielten sich recht tapfer, ohne aber die Niederlage abwenden zu können.

Zehn Minuten vor der Pause fiel das erste Tor durch den Stuttgarter Spielder, aber schon wenig später gleich Frankfurt durch Schmitt aus. Nach Wiederbeginn brachte ein Schuß von Schmitt (Weidner lenkte den Ball ins Tor) die Eintracht in Führung und Möll erhöhte auf 3:1. Erst wenige Minuten vor Schluß verringerte Spielder auf 2:3. Schiedsrichter war Mothes (Offenbach).

Die Weinheim

Die Weinheimischen Berufsplan im Verlaß und nach wöhnlich zu Spiel hinter

Am Abend der Stunde eingedüht, da 0:2 verloren

1. Arsenal
2. Brentford
3. Sunderland
4. Charlton
5. Portsmouth

In der 2. Bladpool 1
mit die Spitze gleichzeitig die

1. Blackpool
2. Plymouth
3. Bury
4. Coventry
5. Sheffield

In Schottla
fuhrenden Ma
Rangers siegre
burg in St.
Tabellenspieler:

1. Aberdeen
2. Celtic
3. Rangers
4. Hearts

Die
Japaner
figura der St
so oder so zu
die FTS, zu
wir folgendes

Den Kongre
kirchen, der e
bält sich die
die FTS, zu
Kongreßbeschl
schieden. Auch
ordentlichen R
STS annimm
schiffe von G
umköst. Dann
für möglich, d
hans hin ein
rufen wird. S
der Japanische
STS angelich
gründeten Mit
Vorstand der
Kongreß einber
Demzufolge

Die
Zu einem gr
sch die Veran
ther Stadthall
erfolgreichen
Schwarzma
hause ist, an d
ihm großes R
u. a. an Müll
Stadel (Kronh
(München) un

3:5 (1:1)

er hatte sich auf
um die Zeit
die Spigen
zu sehen. Ein
en endlich ein
bebringen, die
stehen unüber
Über die Un
Mal enttäuscht,
es nicht, die
zahlreich ge
so daß der
schon erwartete
Interessanz
war es schade,
Bälle zu klein
all der Erschei
stand wieder
ch in der Zeit
ten. Die Kom
ombinationen,
negezogen und
auf geworfen,
be hatte, sein
ten der Gäste
die der über
seine sicheren
den Sieg für
an der Ballbe
einigkeit über
en dem Spiel.

ar Jungens
uerte reichlich
von. Der Tor
fnet, als Haag
angerte. Schon
schüchter, den
land selbst die
er Pause holte
rid, die alle
a des Unpar
Strafwurf zu
s wenige Mi
all der Seiden
st hatte mit
getroffen und
Biederum war
schuldig erkannte
ste Ecke feierte
welche seine
folgen ließ.
lang es Reil
Tor zu beför
der Gäste
harter Kampf
deutete. him.

3:1

„Schalle 04
am zweiten
die Erwartun
seltenschenet
00 Zuschauer
verlor das
als Fortuna
uten mit 0:3
die Garten
eit, aber der
einmal mehr
der. In den
schalle, das in
an, Vorigen
Nach dem
er ohne den
hauus erst
em Abschnit
se Situation
bricht reichte
vor Schluß

re Cf. Kal
türmer, wä
über von
die Schalle
ana ebenfalls
Mann der
Mittelflächer
Zerstörung
noch Mehl
werden.

3:2

Verordnungen
Festtag in
und Eintritt
dauer jeden
gutes Spiel,
s Spielenden
wannen. Die
Görta und
durch Schmidt
zeigte das
e vor allem
der, der aller
mittgarter, die
amen waren,
die Nieder

fiel das erste
l, aber schon
arch Schmidt
ein Schuß
n Ball ins
und Möss
minuten vor
3:3. Schieds

Englischer Fußball

Krönung ist „Herbstmeister“

Die Weihnachtstages sind für den englischen Fußballspieler alles andere denn beschauliche Festtage. Um den umfangreichen Spielplan im Verlauf von acht Monaten glatt unter Dach und Fach bringen zu können, müssen gewöhnlich zu Weihnachten und Ostern mehrere Spiele hintereinander ausgetragen werden. Diesmal war es nicht anders. In den englischen Ligen wurde am ersten Feiertag gespielt und 24 Stunden später, also am Samstag, wurde die Vorrunde abgeschlossen. Am Montag beginnt dann bereits die Rückrunde, wobei sich die gleichen Mannschaften gegenüberstehen wie am ersten Feiertag, nur daß die Plätze vertauscht sind. Die Mannschaften haben also innerhalb von vier Tagen je drei schwere Spiele ausgetragen, und das kann es vorkommen, daß die Tabelle von Grund auf geändert wird.

Am Abend des ersten Feiertages hatte Meister Sunderland die führende Stellung eingeübt, da das Spiel in Birmingham mit 0:2 verloren ging. Als neuer Tabellenführer präsentierte sich der Vize-Meister Arsenal London, der zu Hause gegen Preston North End 4:1 siegreich blieb. Arsenal behauptete die Spitze auch am Samstag (wenn auch nur dank des besseren Torverhältnisses!), da das Liverpool gegen den FC Everton ein wertvoller Punkt (1:1) einfuhrte wurde. Dieser Punktgewinn half der Kampfstärke Arsenals ein besonders gutes Ergebnis aus, hatte doch Everton am Vortag gegen Derby County mit 7:0 (!) gewonnen. Die Londoner beendeten somit die Vorrunde als Tabellenführer und „Herbstmeister“. Gleiche Punktzahl haben aber Sunderland (der Meister gewann am Samstag zu Hause gegen Sheffield Wednesday knapp 2:1) und Brentford, ebenfalls eine Elf aus der Hauptstadt. Brentford hatte am ersten Tag gegen Sheffield Wednesday 2:1 gewonnen und 24 Stunden später in Bolton ein 2:2 erreicht, also ebenso wie der Lokalgegner Arsenal insgesamt drei Punkte gewonnen. Mit im Vordergrund blieben auch Charlton Athletic und Portsmouth, die bereits in die Rückrunde eingetreten sind. Die Tabellenliste der 1. Liga:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Arsenal	21	45:29	26:16
2. Brentford	21	42:35	26:16
3. Sunderland	21	45:32	26:16
4. Charlton	22	28:26	26:18
5. Portsmouth	22	31:32	25:19

In der 2. Liga konnte der Tabellenführer Blackpool beide Spiele gewinnen und damit die Spitzenstellung hart ausbauen, zumal gleichzeitig die nächsten Verfolger Punkte einbüßten.

	Spiele	Tore	Punkte
1. Blackpool	22	58:25	33:11
2. Plymouth	22	44:27	29:15
3. Burny	22	35:26	29:15
4. Coventry	22	34:22	27:17
5. Sheffield Un.	22	37:27	26:18

In Schottland, wo bereits die Spiele der Rückrunde im Gange sind, blieben von den führenden Mannschaften Aberdeen, Celtic und Rangers siegreich, dagegen büßte Hearts Edinburgh in St. Mirren einen Punkt ein. Die Tabellenliste:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Aberdeen	24	63:27	33:10
2. Celtic	23	58:26	36:10
3. Rangers	21	45:20	33:9
4. Hearts	22	64:29	33:11

Gramm vor Budge

Fred Perry's Tennistrangliste

Fred Perry, der kürzlich zum Berufssport übergetretene Tennismeister, hat jetzt in Newport die zehn besten Amateurspieler der Welt wie folgt klassifiziert:

1. Gottfried von Cramm (Deutschland),
2. Donald Budge (USA),
3. Adrian Panik (Australien),
4. Wilbur Austin (England),
5. Jack Crawford (Australien),
6. Billie Martin (USA),
7. Bryan Grant (USA),
8. Helmut Gensel (Deutschland),
9. Vivian Mc Grath (Australien),
10. Fred Parker (USA).

Die 536 nimmt Stellung

Japans Wunsch, die Frage der Startberechtigung der Spieler auf Olympischen Spielen so oder so zu lösen, hat den St.-Weltverband, die IJS, zu einer Erklärung veranlaßt, der wir folgendes entnehmen:

Den Kongreßbeschlüssen von Garmisch-Partenkirchen, der einstimmig erfolgte, aufzuheben, hält sich die IJS für nicht befugt. Ferner hat die IJS nicht das Recht, das Austrittsrecht des Kongreßbeschlusses vier Jahre lang hinauszuschieben. Auch die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses wird abgelehnt, da die IJS annimmt, daß dieser Kongreß die Beschlüsse von Garmisch-Partenkirchen keinesfalls umstößt. Immerhin hält es der Weltverband für möglich, daß auf besonderen Antrag Japans hin ein außerordentlicher Kongreß einberufen wird. Sie weist darauf hin, daß, wenn der Japanische St.-Verband und 12 weitere der IJS angeschlossene Landesverbände einen derartigen Antrag mit Tagesordnung stellen, der Vorstand der IJS einen außerordentlichen Kongreß einberufen wird.

Demzufolge hat nun wieder Japan das Wort!

Olympiaturner in Fürth

Zu einem großen turnerischen Ereignis wird sich die Veranstaltung am 17. Januar im Fürthener Stadttheater gestalten. Eine Reihe unserer erfolgreichsten Olympiakämpfer mit Alfred Schwarzmann, der bekanntlich in Fürth zu Hause ist, an der Spitze, wird an diesem Tage ihr großes Können zeigen. Einladungen sind u. a. an Müller (Köln), Gennick (Koblenz), Stadel (Köln), Holz (Schwaben), Stangl (München) und Bludra (Hof) ergangen.

Die badischen Kreismeister im Gewichtheben

Germania Karlsruhe erzielte die beste Mannschaftsleistung

Nach Abschluß der Kreislämpfe der Ringer-Gauliga gehörte der letzte Sonntag im Gau Baden den Gewichthebern, die in allen vier Kreisen die Meister der ersten Klasse ermittelten. Am Start waren 18 Mannschaften mit 108 Gewichthebern. Die beste Leistung erreichte die SpVg. Germania Karlsruhe, die den unterbadischen Meister und vorjährigen Gaumeister, SpVg. 1884 Mannheim, mit 3125 Pfund um 80 Pfund übertraf. Der oberbadische Meister, ASV Altmannia Ruchbach, blieb etwas hinter diesen Leistungen zurück und kam auf 2900 Pfund, wie der Kreisweite von Unterbaden, VfL Redarau. ASV Rottmarsreute bewältigte als Zweiter des Kreises Freiburg 2730 Pfund und blieb damit hinter dem Dritten und Vierten von Unterbaden. Im Schwarzwaldkreis zeigte der bekannte ASV Germania Hornberg, daß er nicht nur gute Ringer besitzt, sondern auch über eine gute Gewichtheberklasse verfügt. Die Hornberger mußten, wenn sie bei den Gaulempfen nach vorn kommen wollten, ihre Leistung von 2830 Pfund beträchtlich verbessern.

Trotz dem Pfundvorsprung der Karlsruher mußte der unterbadische Meister, SpVg. 84 Mannheim, als Favorit im Gau angesprochen werden. Die Mannheimer können ihre Mannschaft durch entsprechende Umstellung wesentlich stärker stellen. Sie müssen aber auch auf mindestens 3200 Pfund kommen, wenn sie ihren Titel nicht verlieren und der Teilnahme an den süddeutschen Gruppentämpfen nicht entgegen wollen.

In allen Kreisen gab es

ausgezeichnete Einzelleistungen.

In der Klasse der Kleinsten, dem Bantamgewicht mit einem Körpergewicht bis 112 Pfund, war der Karlsruher Jung der Beste. Er brachte im Olympischen Dreikampf (Drücken, Reißen, Stoßen) 435 Pfund zur Höchstnote. Dichtauf folgte in dieser Klasse Ruff (Baden-Baden) mit 425 Pfund. Karlsruhe stellte auch in der Federgewichtsklasse (Körpergewicht bis 120 Pfund) den besten Heber. Jung bewältigte 470 Pfund, während der Mannheimer Adam mit 455 Pfund der Zweitbeste der 18 Mannschaften war. Im Leichtgewicht überragte der 17jährige Redar-

auer Groh, dessen hervorragende Leistungen schon von uns gewürdigt wurden, auch die Teilnehmer der drei anderen Kreise. Besonders erwähnenswert ist aber, daß er nicht nur in der Klasse bis 135 Pfund Körpergewicht, der er angehört, der Beste war, sondern auch alle Mittelgewichtler mit 150 Pfund Körpergewicht hinter sich ließ. Der zweitbeste Leichtgewichtler war Kraus (Pforzheim), der mit 525 Pfund um 25 Pfund hinter Groh blieb. Mit weiteren 10 Pfund Abstand folgte Ruhn (Weinheim) als Drittbester im Mittelgewicht hinter den beiden Reßler (Mannheim) und Rupp (Pforzheim), die beide 545 Pfund erzielten. Im Halbschwergewicht, der Klasse bis 165 Pfund, ließen B. Rupp (Pforzheim) mit 590 Pfund und Spöri (Rottmarsreute) mit 580 Pfund alle übrigen Teilnehmer ihrer Klasse weit hinter sich. Der Rekordmann Tagge (Ruchbach) war mit 670 Pfund im Schwergewicht der Beste, während der 52jährige Oesterlin (Karlsruhe) mit 640 Pfund noch den mehrfachen Gaumeister Riefer (Mannheim) um 10 Pfund überbot. Riefer war allerdings durch eine Schulterverletzung behindert. Er wird in der Entscheidung bestimmt mit einer besseren Leistung aufwarten.

Die Sieger der Kreise waren:

Kreis	SpVg. 1884 Mannheim	3045 Pfund
	VfL Redarau	2900 Pfund
	SpVg. 04 Rastatt	2804 Pfund
Kreis Karlsruhe	SpVg. Germania Karlsruhe	3125 Pfund
	L. Khl.-Cl. Pforzheim	2935 Pfund
	ASV Rastatt	2835 Pfund
Kreis Freiburg	Altmannia Ruchbach	2900 Pfund
	ASV Rottmarsreute	2730 Pfund
	ASV Rottmarsreute	2620 Pfund
Kreis Konstanz	ASV Germania Hornberg	2850 Pfund
	ASV Rillingen	2790 Pfund
	Eintr. Schliach	2740 Pfund
	SpVg. St. Georgen	2740 Pfund

Wieder eine problematische Rangliste

Die besten Boxer durch die „amerikanische Brille“ gesehen

Die Nationale Box-Kommission von Amerika hat eine Welttrangliste der Berufsboxer herausgegeben. Ganz abgesehen davon, daß solche Klassifizierung immer ein Problem und von persönlichen Meinungen abhängig sein wird, kann man von dieser Liste ganz und gar nicht behaupten, daß sie allen Boxern gerecht würde. Die Herausgeber haben vielmehr durch die „amerikanische Brille“ gesehen und dabei zahlreiche Europäer einfach „vergessen“ oder erst weit hinter Amerikanern eingeordnet. So ist Marcel Tili, zur Zeit noch Weltmeister im Mittelgewicht, erst an achter Stelle zu finden, und auch Gustav Eder steht im Weltgewicht als Siebenter noch hinter Seto, den er bekanntlich schlagen konnte. Im Federgewicht und Leichtgewicht fehlen die Europameister Holzer und Tamaani, und im Halbschwergewicht dürfte unser Adolf Deuser ebenfalls im Stände sein, eine Reihe der international recht unbekannten Amerikaner „umzuliegen“. Am Schwergewicht steht Max Schmeling hinter Weltmeister Braden vor Joe Louis und ist neben Eder der einzige Deutsche unter den fast 100 Boxern. Im übrigen zeigt die Rangliste folgendes Bild (Europäer im Sperrfah):

- Hilfengewicht:
1. Small Montana; 2. Jimmy Barnod;
3. Henry Lynch; 4. Edd Parker; 5. Peter Kane; 6. Phil Williams; 7. Ernie Beck;
8. Star Frisco; 9. Ch. Gregerson; 10. Salentin Angelmann; 11. G. Urbinati.

- Bantamgewicht:
1. Sixto Escobar; 2. Harry Jeffra; 3. Balchazar Sangalli; 4. Frankie Martin;
5. Toni Morina; 6. Lou Salica; 7. Judian

Deutsche Ringer-Meisterschaft

Zur Vorbereitung auf die Europameisterschaften, die in der zweiten Hälfte des Monats Mai anlässlich der Partier Weltausstellung in der französischen Hauptstadt durchgeführt werden, kommen die Ringlempfe der deutschen Amateurringer im griechisch-römischen Stil früher als sonst zum Austragen. Die vier leichteren Gewichtsklassen, Bantam-, Feder-, Leicht- und Weltgewicht, kämpfen am 6., 7. und 8. März, während die Entscheidungen im Mittel-, Halbschwergewicht und Schwergewicht am 13., 14. und 15. März fallen.

Das Nachamt Scherathletik ist gewiß, die Veranstaltungen den sich bewerbenden Vereinen, Kreisen oder Gauen zu übertragen. Der letzte Termin zur Bewerbung ist der 20. Januar. Vorbedingung ist, daß die Endkämpfe auf der internationalen Bestimmungen entsprechenden 8x8 Meter großen Matte ausgetragen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Gaumeister, die bis zum 21. Februar erschienen müssen. Darüber hinaus kann jeder Deutsche melde, wenn

er an den Ausscheidungskämpfen der Gause teilgenommen und sich qualifiziert hat.

Die Meisterschaften im freien Stil werden erst im September, kurz vor den Berliner Europameisterschaftskämpfen, veranstaltet.

Deutsche Schwimmer nach England?

Der Englische Schwimm-Verband wünscht im Laufe des Sommers einen Länderkampf mit Deutschland auszugetragen. Im Gegenzug zu den früheren Treffen, die sich nur aus der 4x200-Meter-Freistilstaffel und einem Wasserballspiel zusammenlegten, soll der im nächsten Jahr geplante Kampf das gesamte olympische Programm für Männer und Frauen umfassen und außerdem noch eine 200-Meter-Freistilstrecke für beide Geschlechter enthalten. Als Austragungsorte für das neue Schwimmfest in Wembley vorgesehn, wo im Jahre 1938 die Europameisterschaften stattfinden werden. Gleichzeitig hat England vorgeschlagen, den Rückkampf auf der gleichen Veranstaltung im Jahre 1939 in Deutschland zu veranstalten.

Sportpiegel der Woche

vom 28. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937

Fußball

Tschammer-Fußball-Endspiel (3.):
in Berlin: FC Schalke 04 — VfB Leipzig
Süddeutsche Meisterschaftsspiele (3.):

Gau Baden:
Freiburger FC — FC 04 Rastatt
VfB Mannheim — Germania Brühl
Karlsruher FC — FC Waldhof
VfL Redarau — VfB Mühlburg
1. FC Pforzheim — SpVg. Sandhofen

Gau Südwelt:
FC Saarbrücken — Rieder Offenbach
Borussia Reutlingen — Germania Pfungstadt
Union Kiedersbach — FC Frankfurt

Gau Mittelhessen:
Stuttgarter FC — FC. Cannstatt
Sportfr. Göttingen — Sportfr. Stuttgart

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (3.):

Gau Baden:
FC Göttingen — FC Freiburg
FC Rot — FC. Kahl
Hallenturnier in Mannheim (3.)
Gau Südwelt:
FC. Frankfurt — FC. Darmstadt
FC. Darmstadt — Germania Pfungstadt
FC. Darmstadt — FC. Schwaben
FC. Darmstadt — FC. Schwaben

Rugby

Länderkampf:
in Mailand: Italien — Deutschland (1.)

Eisport

Spenglerpokalspiele in Davos (bis 31.),
von Davos-Palspiele in Garmisch-Partenkirchen (29.—31.),
Bayerische Kunstlaufmeisterschaften in Berchtesgaden (1.—3.),
Eishockey in Garmisch-Partenkirchen (2.—3.),
„Kaiserliche Dynamiker“ in Hamburg (29.),
Kreisel (1.), Düsseldorf (2.), Köln (3.).

Eisport:
Nachspringen in Garmisch-Partenkirchen (29.),
Sprungläufe in Berchtesgaden (31.),
Krummhübel (31.),
Schwäbische Meisterschaften (Abfahrt und Torlauf) in Oberstdorf (31.),
Tobislaus-Wettläufe in Neustadt i. S. (1.—3.),
Sprungläufe in Garmisch-Partenkirchen (1.) und im „Ochsenfall“ (1.),
Polnische Meisterschaften in Katowice (1.—3.),
Münchener Wettläufe in Davids-Jagd (2./3.),
Sprunglauf in Wienberg (3.).

Bogen

Verbandsbogen Meisterschaft m. D. Schürath — Grotta (2.)

Ringen

Südbadischer Kampfbogen — Berlin (1.)
Südbadischer Kampfbogen — Berlin (3.)

Motorisport

„Gr. Pr. von Südafrika in Ost-London m. Deutschen (1.)

Tischtennis beim Berliner Turnier

Zum Internationalen Meisterturnier vom 29. Januar bis 7. Februar in der Berliner „Deutschlandhalle“ liegen die ersten Auslandsmeldungen vor. Die tschechoslowakische Kanadierische Rudubis entfaltet ausschließlich Dreifachreiter. Die Mannschaft setzt sich aus Maj. Beckmann mit Ideal, Stabskapit. Bittl auf Paar, Kapit. Danil auf Reiter und Obit. Sin auf Reiter zusammen. Beschlossen ist auch bereits die Teilnahme der Tschechoslowaken an der Internationalen Dreifachprüfung der F. C. D., die 1937 von Deutschland, voraussichtlich im Juni in Berlin, durchgeführt wird.

289 Pferde im Deutschen Derby 1938

Für das am 26. Juni durchzuführende Deutsche Derby 1938 gelten wiederum sämtliche bei der DDB eingetragenen Renner und Stuten des Jahrganges 1935 als genannt. Die Zahl dieser Pferde beläuft sich diesmal auf 289. Mit 20 Nennungen ist der Stall B. Mühlens am stärksten vertreten, es folgen dann H. u. G. Weinberg mit 15, Hauptgehirn Grady und Gehüt Erlendhof je 14, Gehüt Eddesloh mit 11, Gehüt Schlenkerhan 10 und der Stall H. Daniel mit 9 Nennungen.

Starhemberg an Tschammer

Fürst Starhemberg, Österreichs Oberster Sportführer, richtete anlässlich eines Empfanges der österreichischen Olympiakämpfer an den Reichssportführer von Tschammer und Osten nachstehendes Telegramm:
„Die zu einer olympischen Feier vereinigten Olympiakämpfer und Funktionäre der Österreichischen Turn- und Sportfront und des Österreichischen Olympischen Komitees gedenken der unvergesslichen Tage von Garmisch-Partenkirchen und Berlin, danken erneut für die gebotene Gastfreundschaft und senden herzliche Grüße, denen ich mich aufrichtig anschließe.“
gez.: E. H. von Starhemberg.

Ungarisches Kunstläuferpaar

Die ungarischen Geschwister Attila und Birtoska von Szekessy, die ihre Jugendjahre zur Spitzklasse im Barlauf durch einen vierten Platz bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bewiesen, starteten an den letzten Tagen des Jahres in Breslau und Schreiberhau. Am 29. und 30. Dezember sind Schauläufe in Breslau und am 31. Dezember in Schreiberhau mit den Ungarn vorgesehen. Die weiteren über Weihnachten in Berlin und haben zugesagt, auch nach Neujahr nach Schlesien zu kommen, wenn die Eisverhältnisse vorher zu ungünstig sind.

Wunder des Lichtes im Laboratorium

Ein Rundgang durch das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe

Das größte der Welt

Professor Dr. Ing. Weigel, der Leiter des Lichttechnischen Instituts an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wird, wenn ihn dieser amerikanisch anmutende Superlativ zu Gesicht kommt, vielleicht nicht sehr erfreut sein. Die Wissenschaft verabscheut in ihrem Bereich alles, was nach Heftigkeit und Schlagzeile ausstrahlt.

Dass das Lichttechnische Institut in Karlsruhe tatsächlich das bedeutendste ist, in dem alle einschlägigen Gebiete bearbeitet werden, erfährt man bei meinem Rundgang ganz beiläufig. Wozu aber die Tatsache verschweigen? Seien wir ehrlich: die wenigsten kennen sich im eigenen Land wirklich aus, aus dem Gebiete der Wissenschaft schon gar nicht, obwohl diese und gerade die technische Wissenschaft kein Buch mit sieben Siegeln ist für ein paar weltfremde Gelehrte. Es ist hier vielmehr von einer Forschungsstätte die Rede, von der die neuzeitliche Technik eine Fülle von Anregungen erhält. Und schließlich handelt es sich um Erkenntnisse vom Wesen des Lichtes, des kostbarsten Gottesgeschenktes.

Feste des Lichtes

Wert und Wesen des Lichtes kommt uns zunächst zum Bewusstsein, wenn es nicht da ist. So wurde ich von dem ersten Mitarbeiter Professor Weigel, dem Assistenten Dr. Ing. Kroll, auf meinem Rundgang durch die Laboratorien des Instituts im Hauptgebäude der Technischen Hochschule in der denkbar augenfälligsten Weise eingeführt, als er mit mir ohne

theoretische Einleitung einen dunklen Raum betrat mit schwarzen Wänden und Decken, in dem ein kleines Flämmchen das Arbeitsgerät nur schwach erkennen ließ.

Vor fünfzig Jahren war das Licht noch eine simple Sache. Licht spendete tags die Sonne, wenn auch oft hinter Nebel- und Vulkanschleiern, nachts meist eine kümmerliche Petroleumlampe. Festliche Beleuchtung leistete sich das deutsche Haus einmal im Jahr zu Weihnachten, dem Fest des Lichtes, das in dem uralten Brauch unserer Vorfahren seinen Ursprung hat. Die Freude an der verschwenderischen Lichterpracht ist uns heutigen Menschen geblieben. Das faszinierende Schauspiel eines Feuerwerks bildet den Höhepunkt unserer Volksfeste. Die moderne Großstadt überbietet sich in der Steigerung der Lichteffekte. Die tageliche Beleuchtung auf Straßen und Plätzen, das ruhige Sprudeln der Lichtreflexionen gibt der Großstadt ein ganz neues Gesicht. Es ist zugleich ihr typisches Gesicht.

Solche Lichteffekte sind Ergebnisse der neuzeitlichen Lichttechnik. Die neuen Phänomene haben eigentlich erst den Anstoß gegeben, sich mit dem Licht als dem wichtigsten Faktor des Lebens wissenschaftlich zu beschäftigen. Bis vor kurzem hat es überhaupt keine derartige wissenschaftliche Disziplin gegeben. Das Karlsruher Institut besteht als erstes seiner Art seit ungefähr 15 Jahren; seit der Nachübernahme haben das Institut und die Lichttechnik überhaupt einen solchen Aufschwung genommen, daß man von einer neuen Ära dieser Wissenschaft sprechen kann.

Ohne das Auge gibt es kein Licht

Auf die Mitwirkung des Auges ist man angewiesen, wenn man das Licht messen will. Die zuverlässigste lichttechnische Messung ist daher immer noch die subjektive. Sie geschieht grundsätzlich durch Vergleich der einen Lichtquelle mit einer anderen Standardlichtquelle. Diese Maßeinheit ist die Hefner-Lampe.

Es gibt auch objektive Meßmethoden, die uns vom Auge unabhängig machen können. Bekannt sind bis heute die sogenannten „Spektralschichtzellen“ in Verbindung mit hochempfindlichen Galvanometern. Hier wird das Licht in elektrische Energie umgewandelt und gemessen, und zwar als Ausschlag des Galvanometerzeigers über einer einfachen in Lichtwerten geeichten Skala. Mit solchen Instrumenten geht z. B. auch die DMV in die Betriebe, um im Rahmen des großen Aufklärungsfeldzuges „Gutes Licht — gute Arbeit“ die ausreichende Beleuchtung der Arbeitsstätten nachzuprüfen.

Licht ist nicht gleich Licht

Aber auch das objektive Photometer reagiert ähnlich wie das Auge selbst auf verschiedene Lichtstrahlen verschieden. Die Bestandteile des Lichtes sind, wissenschaftlich gesehen, die Spektralfarben. Die Grundfarben des Regenbogens: rot, gelb, grün, blau und violett ergeben in richtiger Mischung weiß. Im Lichttechnischen Institut können künstliche Regenbogenfarben gezeigt werden; ein hervorragendes Instrument hierzu ist der „Monochromator“. Mit ihm kann man nacheinander einen

Streifen des reinsten, intensivsten Blau, Rot, Gelb usw. auf ein vorgehaltenes weißes Papier zaubern.

Wir sehen alle durch eine gefärbte Brille

Aber diese Farben werden von den verschiedenen Menschen wieder verschieden gesehen. Die Netzhaut des Auges ist eine Art FarbfILTER. Und zwar ist das menschliche Auge vorwiegend gelb-grünempfindlich. Wir machen uns lustig über Leute, die „farbenblind“ sind, ohne zu ahnen, daß wir es mehr oder weniger selber sind. Man mußte, um überhaupt einen Maßstab zu gewinnen, eine durchschnittliche Farbensensibilität zu Grunde legen. Auf ihr beruht das Anomaloskop mit dem sich messen läßt, wie weit ein Auge von dem Mittel abweicht. Nur das mittlere Normalauge kann genau sagen: Dies ist reines Rot, Gelb oder Blau. Die so bestimmte Farbe

In der Welt der Illusionen

Das Auge enthält zwei Schapparate, die Zapfen und die Stäbchen. Erstere, die auch farbenempfindlich sind, gebrauchen wir bei Tag, die letzteren bei Dämmerung. Wir sehen mit ihnen absolut keine Farbe, bilden uns also nur ein, bei Mondlicht ein Dach rot oder eine Wiese grün zu sehen, weil wir es ja ohnehin wissen. Das Auge braucht eine halbe Stunde und mehr, um sich von hell auf dunkel umzustellen. Umgekehrt geht es wohl schneller. Im-

merhin, wenn etwa im Kino die Saalbeleuchtung wieder aufflammt, ist man doch zunächst eine ganze Weile geblendet.

Die Phänomene der optischen Täuschungen sind im Institut ein dankbares Objekt der Forschung. Aus ihrer sinnverwirrenden Fülle seien nur einige charakteristische Wahrnehmungen verzeichnet. Eine sich drehende Scheibe scheint sich bei Dunkelheit schneller zu bewegen. Ein grauer kreisförmiger Punkt erscheint auf weißem Grund dunkler als auf schwarzem. Ganz verschieden wirkt eine Fläche, ob sie von vorne, von der Seite oder von unten beleuchtet, ob das Licht von hellen Wänden reflektiert wird oder nicht. Der Gesichtsausdruck ändert sich vollständig. Mit solchen Wirkungen muß bei Museen, Ausstellungen usw. gerechnet werden. Ganz verblüffende Effekte lassen sich erzielen, wenn man ein in farbigen Streifen gemustertes Tuch mit verschiedenenfarbigen Lampen beleuchtet. Ein intensiv blauer Streifen erscheint auf einmal knallrot. Solche Erscheinungen werden nicht selten in der Bühnentechnik angewandt.



Karlsruhe, wie es früher kleiner sah
Lichtzauber am Adolf-Hitler-Platz und an der Karl-Friedrich-Straße.

Man könnte man als die absolute Farbe ansprechen. Zum Raffiniertesten der Lichttechnik gehört der Farbmischapparat nach Helmholtz. Außer dem einen in Karlsruhe gibt es deren nur einige wenige in der ganzen Welt. Mit ihm lassen sich alle Spektralfarben miteinander mischen und jede, auch die feinsten Nuance erzielen. Und was für die Wissenschaft wichtig ist: die Mischung läßt sich in Zahlen ausdrücken.

Blendung im Autoverkehr

Die Insektblendung durch Automobillcheinwerfer zwingt den Kraftfahrer bei Nacht, wenn er einem anderen Fahrzeug begegnet, abzuweichen. Er muß solange das Tempo vermindern. Um diesem Uebelstand abzuwehren, hat das Reichsverkehrsministerium das Karlsruher Lichtinstitut beauftragt, Versuche anzustellen. Sie erfolgen in einem 75 Meter langen tunnelartigen Schuppen. Scheinwerfer leuchten sich gegenseitig an, wie es auf der Landstraße geschieht, um die Blendungserscheinungen genau zu registrieren. Man läßt „Hindernisse“ auftauchen, wie sie den Autofahrer oft überraschen. Verschiedenes wurde ausprobiert, unter anderem die Verwendung von farbigen Scheinwerfern und entsprechenden farbigen Brillen nach dem Prinzip der sich gegenseitig aufhebenden Komplementärfarben. Neuerdings sucht man dem Problem durch Anwendung von polarisiertem Licht beizukommen. — Weitere Untersuchungen befassen sich mit der Verminderung der Reflexion der grellen Sonne auf der Landstraße, die je nach dem Material der Decken stärker oder schwächer ist.

Wie Fälschungen erkannt werden

Die neuesten Forschungen geben um die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des unsichtbaren, ultravioletten Lichtes der Quecksilberdampflampe. Unter seiner Bestrahlung werden alle unsere gewöhnlichen Farbvorbildungen über den Haufen geworfen. Die Materie scheint selbst von innen her zu leuchten. Zwei Briefmarken, eine echte und eine gefälschte, die bei gewöhnlichem Licht haargenau dieselbe blaue Farbe haben, erscheinen auf einmal in ganz anderen Farben, die echte vielleicht leuchtend rot, die falsche gelb. Seide und Kunstseide, die bei alltäglicher Beleuchtung selbst vom Fachmann kaum zu unterscheiden sind, erscheinen hier grundverschieden. Für die Materialprüfung eröffnen sich damit ganz neue Perspektiven. Die Verwendung des UV-Lichtes dient u. a. auch der Vitaminisierung von Milch.

Es ist in diesem Rahmen unmöglich, auf all die anderen wichtigen Sondergebiete der Lichttechnischen Instituts einzugehen. Es seien hier nur angedeutet: Die Beschleunigung der Keimung von Sämlingen und Zöglingen durch künstliches Licht, die Bestrahlung zu Heilzwecken in der Medizin, die Verbesserung der elektrischen Glühlampe. In der Lichtreflexion, in der Anstrahlung von Gebäuden mit ihrer

fast unwirklichen märchenhaften Pracht wartet die Lichttechnik mit immer neuen Überraschungen auf. So steht das Institut mit seiner Arbeit in der vordersten Linie der neuzeitlichen Technik, die der Mensch mit immer größerer Meisterschaft zu handhaben weiß, um sich die Naturkräfte dienstbar zu machen.

E. Dietmeier.

Wertlose Perlen

In Damaskus wurde von einem Araber berichtet, der sich in der Wüste verirrt hatte. Eine Woche schon hatte er nichts mehr gegessen, der Hungertod drohte ihm mit allen seinen Schrecken.

Da gelangte der irrende Araber an einen jener Brunnen, an denen die Kamele der Karawanen getränkt wurden. Hier fand er eine leere Tasse.

„O Allah!“, murmelte der völlig Erschöpfte, „wenn sie ein paar Datteln oder Rüsse enthielte!“

Er öffnete die Tasse mit zitternden Händen, aber sie enthielt kostbare Perlen. „Ich hoffe auf Rüsse“, dachte der Araber verzweifelt, „und nun sind es nur Perlen!“ Ein Vermögen in der Hand, legte er sich nieder und starb.



Die Anstrahlung des Karlsruher Schlosses
Aufnahmen: Veitinger (2)

Die Beleuchtungen, die anlässlich der Tagung der internationalen Beleuchtungskommission in Karlsruhe im Sommer 1935 stattfanden, wurden unter fachkundiger Beratung durch das Lichttechnische Institut durchgeführt.

Für die nach der Hauptstadt Mannheim...
...werden...
...1935/36...
...1. 1. 1935/36...

Für die Tätigkeit...
...werden...
...Bestimmungen...

Prüfung und...
...einstufige...
...Ausbildung...

1. a) bei Gebäuden...
...nicht...
...Schuppen...

2. b) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...für den weiteren...

3. c) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

4. d) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

5. e) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

6. f) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

7. g) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

8. h) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

9. i) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

10. j) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

11. k) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

12. l) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

13. m) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

14. n) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

15. o) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

16. p) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

17. q) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

18. r) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

19. s) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

20. t) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

21. u) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

22. v) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

23. w) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

24. x) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

25. y) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

26. z) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

27. aa) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

28. ab) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

29. ac) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

30. ad) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

31. ae) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

32. af) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

33. ag) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

34. ah) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

35. ai) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

36. aj) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

37. ak) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

38. al) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

39. am) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

40. an) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

41. ao) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

42. ap) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

43. aq) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...

44. ar) bei Gebäuden...
...für 100 qm...
...jedoch mindestens...



Adolf Wohlbrück
in dem großen Tobis-Europa-Film:
PORT ARTHUR
Der einzige und letzte Adolf-Wohlbrück-Film
vor seiner Amerika-Reise!
Hauptdarsteller:
Karin Hardt, Paul Hartmann
René Deltgen
Anfangszeiten in beiden Theatern:
3.00 4.20 6.10 8.30 Uhr
ALHAMBRA
SCHAUBURG

Neckarau **Großer** **Neckarau**
Silvesterball
in allen Räumen der Gemeindehauses
Leitung: Tanzmeister A. Pfirrmann

TANZ-Kurse beginnen 5. u. 12. Jan.
Otto Lamade A 2, 3
Ruf 217 05
Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

TANZ-Schule KNAPP Qu 1, 2
Ruf 22938
Kursbeginn: 4. u. 6. Januar
Einzelunterricht jederzeit - Anmeldungen erbeten

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer
Versteigerung
naturreiner Weine
des Wingerweins
Deidesheim
am Mittwoch, den
13. Januar 1937,
mittags 1 Uhr, im
Saale des eigenen Hauses in
Deidesheim am Bahnhof.
Es kommen zum Ausbrot:
21 Stück und 19 Halbtück 1935er Weiß-
weine - 6200 Flaschen 1934er Weißweine
darunter Spät- und Kistlein - Probe am:
29. Dezember 1936, im Versteigerungslokal in
Deidesheim. - Fernruf 230 Amt Deidesheim.

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9 (am Schloß) Fernsprecher 217 42
Neunklassige hsh. Privatschule. Vorbereitung z. Abitur
Alle Schulgattungen. 8 Stufen. Reife an der Anstalt
Aufgabenüberw.-hg. Umschulung Deutsche Erziehungs-
Prospekt frei. Direktion: Professor K. Metzger

SCALA
Die letzten
Spieltage!
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
P. Kemp, O. Sima
höflich, mitreißend,
übermäßig wie nie zuvor
in:
Glückskinder
Der umjubelte Lust-
spielersieg der Ufa
4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Nur noch 3 Tage - bis einschl. Mittwoch
Ivan Petrovich - Liane Haid - Theo Lingner - Hans Moser - Heinz Rühmann - Susi Lanner
Umgeküßt soll man nicht schlafen gehn
Eine charmante, übermütige Handlung! Urdrollige, komische Situationen!
Großes Vorprogramm! Jugend hat keinen Zutritt! Anfang heute! 4.00 6.00 8.20
PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh Str.

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL
Sogar weil
WANDERER
sie baut
J. BUCHER
Mannheim-Tel. 2491
L 1, 2
General-Vertretung
d. Schreibraschinen
Continental, Klein-
Continental und der
geräuschlosen Conti-
nental-Silenta.

LIBELLE
dauernd ausverkauft durch die herrlichen Clown
3 ZACHINIS
mit ihrem sensationellen Programm!
Dienstag, 16 Uhr: **Kinder-Vorstellung**
Kein Konsumzwang - Eintritt 55 Pfg.
Mittwoch, 16 Uhr: **Hausfrauen-Vorstellung**
Eintritt 55 Pfennig
Reservieren Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze für die große Silvester-
Feier! Große Überraschungen - 2 Kapellen, Eintritt 2.50, Fernruf 22000

**SILVESTER-
FEIER**
INS
UNION-HOTEL
FEST-MENÜ
Hummersalat Florida
mit Röstbrat und Butter
oder:
Wildpastete nach Straßburger Art mit
Cumberland-Tunke, Röstbrat u. Butter
Klare Ochsenschwanzsuppe in Tassen
Püde gefüllt und gebraten
mit Maronenmus, Rosenkohl und
Nusskartoffeln, Salat Waldorf
Crêpes Georgettes
Unterhaltungs-Musik - Tanz
Zum Eintritt Vorschau RM. 2,-
die zum vollen Wert in Zahlung
genommen wird.
Tischbestellung erbet. Ruf 20978/79

Für Omnibusfahrt nach Düsseldorf
zum Länderspiel
Deutschland - Holland
sind noch einige Plätze frei.
(Anmeldung bis 6. Januar 1937)
Auskunft und Programme:
Lloyd-Reisebüro Mannheim, 07, 9, Tel. 23251
Für Mittel- und Oberbaden:
Auto-Reisedienst H. Möhlenhof,
Oberkirch, Schließbach 27. - Tel. 370

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Hogenier, - Chef vom Dienst;
Helmut Böck, Verantwortlich für Politik; Dr. Wilhelm
Kattermann; für politische Nachrichten; Dr. Wilhelm
Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel; Wilhelm
Kattermann; für Kommunal- und Bewegung; Friedrich Karl
Kattermann; für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft; i. S.
Dr. W. Kattermann; für Unpolitisches; Fritz Haas; für
Lokal-; Karl W. Hogenier; für Sport; Julius Gey;
Eidgenöss. Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers,
Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: **Kurt Schödlitz**, Mannheim
Druck und Verlag: **Faktenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei**
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Scherling, Wkm.
Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl.
Wienheimer und Schwäbinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.N. Monat November 1936 48 537
Verlag:
Mannheimer Ausgabe: . . . 38 489
Schwäbinger Ausgabe: . . . 6 358
Wienheimer Ausgabe: . . . 3 699

MEIBERT
Der
Herren-
Schneider
M 7, 14

Paß-Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Sofort zum Mitnehmen!
Foto-Feige
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

Gebrüder Buck
M 4, 1
Bilder-
Einrahmungen
Große Auswahl in
Führer-Bildern

Rolladen
Reparaturen
Wipfler Jr.
H 3, 2, Tel. 21613

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
B d M - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle
der R.Z.M.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 33789

CAPITOL
Heute letzter Tag
SHIRLEY'S
großes Spiel, begeisterte Tausende
in dem prächtigen Film
Der kleinste Rebell
National-Theater
Mannheim

Montag, den 28. Dezember 1936:
Vorstellung Nr. 137
Riete G Nr. 10 2. Sondern. G Nr. 5
Die Frau ohne Schatten
Oper in 3 Akte von Richard Strauss
Anfang 19 Uhr Ende etwa 23 Uhr

Geschonte frischduftende Wäsche
durch Verwendung besserer Seifen u.
naturreichem Geruchswasser, Frei-
lufterweichung! - Kissenwäsche (von
12 Pfg. per 1/2 Kilo an), Schrank-
fertige Wäsche. (6336 B)
Bücherei Edelweiß, Weinheim
gegr. 1911, Mannheimerstr. Mann-
heim: S i u m p l, Weierstraße 9,
Tel. 281 36, oder Weinheim 2228.

Gesichtshaare
Warzen usw.
entfernt unter Garantie
Geschw. Steinwand, P 5, 13
Fernsprecher 280 13

Volkshel
Weierstraße 56, Fernruf 244 07
Privatkrankenpflege, Erste Wahl zwi-
schen Heilenden und Heilenden, Ein-
tritt 6. 65 Jahre, Gesundheitsprämie,
kein Krankenheime, Bitte, Geburts-
daten angeben. Beiträge: Einzelver-
son von 4.- M., Ehepaar von 6.50 M.,
ein Kind von 75 A. an. 40341V

Allgemeine Ortskrankenkasse
Mannheim
Bekanntmachung
Die Krankenkasse der Kasse bleiben
am Samstag, den 2. Januar 1937,
in den Sprechstunden geschlossen.
Der Leiter: W. H. H. e. r.

Bekanntmachung
Ab 1. Januar 1937 wird der Grund-
lohn in Lohnstufe 19 (Arbeitsverdienst
über 9.50 RM. pro Monat) auf 9.75 RM.
66.50 RM. pro Woche) auf 9.75 RM.
für den Rentenbeitrag erhöht. Diese
Erhöhung gilt nicht für Verheiratete,
für die als Grundlohn der vierteljährliche
Arbeitsverdienst festgesetzt ist.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Mannheim
Der Leiter.
Zeitungslesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!

Marta Eggert
Johannes Heesters
Das Hofkonzert
mit
Otto Tressler, Herbert Hübner
Waldow, Abel, Platte, Richter
„Aus einem reizend, Theaterstück ist ein reizender
Film geworden“ Berliner Lokal-Anzeiger.
Spielleitung: **Detlef Sierck**
Im Vorprogramm:
Schönes, gastliches Land zwischen Rhein u. Main
Ufa-Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich: **3.15 5.45 8.30**
UNIVERSUM

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen
ERIKA FILSINGER
FRIEDRICH BRECHT
Mannheim-Feudenheim Göppingen
Weihnachten 1936

LUDWIG KOHL
GERTRUD KOHL
geb. Westphal
Vermählte
Mannheim, Waldparkrestaurant „Am Stern“
28. Dezember 1936
Trauung 1/2 12 Uhr Johanniskirche Lindenhof

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle
Reparaturen an Herden und Öfen sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern
Ofensetzerei - Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 / Fernruf 282 19

Treue
Stammkundschaft
Jeder Geschäftsmann wünscht sich,
sie bereitet allen - den Ladeninhabern
und den Gewerbetreibenden -
die meiste Freude. Auf Stammkun-
den kann man sich verlassen, sie
sind das Fundament eines jeden
Geschäftes.
Erweisen Sie sich zum Jahreswechsel
Ihren Stammkunden gegenüber ein
klein wenig dankbar, Herr Geschäfts-
inhaber. Bestellen Sie für wenig
Geld eine Glückwunsch- und Emp-
fehlungsanzeige im Neujahrsanzei-
ger der meistgelesenen Zeitung, dem
Faktenkreuzbanner
Die Zeitung, die in jedes Haus kommt

DAS
Verlag u. Schrift-
leiter: Mann-
heimerstr. 10, 11
geb. Mannheimer
Verlag; durch die
Ufa die Zeitung an
Abend-Ausg.
GPO
Interess
In welchem
Nachhaber in S
jetztland unter
einem Pariser
zum erstenmal
mit ungewöhnlich
Frage hinweist.
offen zu, daß die
ausgiebig vom
find.
Was die Mann-
das (im Gegen-
Wahrlich reichlich
ter" eingelegt.
disziplinierten T
CIRCULAIRE
TYPE
MODELE 1935 N
L Consta
AVANT
PAS OUBL
LA C
APPUYER
SUR LA
Das sind handgreifliche
Verletzung des in Lon-
die Nichterreichung
verwehrt ausgezeich-
neter Herkunft. Die
Industrie der UfaSSR.
links: Das Bild einer
Maschine französischer
sozialistischen Tank-
best. Unten: Aus
Madrid abgeschossen
russische Maschine, Fa-
ng H. Potez 54. Von
MG-Kanzel hochgezogen
teilweise durch die
nale Brigade
Hoffschwestern von
stehe. Ihre rechtzei-
man, die Haupt-
die schlecht ausge-
kündigen Niederla-
tel.
Die Stärke der
in dem Reiterber-
kämpft. Die sei-
schwere Verluste b-
beider Universitäts